

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1933

30.12.1933 (No. 351)

Badischer Beobachter

Als Morgenzeitung 7 Ausgaben wöchentlich

Beilagen: Kunst und Wissen, Die Frau von heute, Die Welle (Blätter für Unterhaltung, Film und Kunst), Aus der katholischen Welt, Hinaus in die Welt, Illustrierte Tiefdruckbeilage „Die Bildschau“, Geschäftsstelle, Redaktion und Verlag: Karlsruhe, Steinstraße 17-21. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 6235-6237, Redaktion Nr. 6236. Drahtadresse: Beobachter, Postfachkonto Karlsruhe 4644. Für unerlangte Manuskripte ohne Rückporto und genaue Abfederangabe auf dem Manuskript wird keinerlei Gewähr übernommen. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.



Bezugspreis: Monatlich 2.50 RM, frei ins Haus, 2.30 RM, bei der Geschäftsstelle abgeholt, 2.30 RM, durch die Post (einschl. 35 Pfg. Beförderungsgeld) zu zahl. 42 Pfg. Postgeld, Einzelnummer 10 Pfg., Samstags und Sonntags 15 Pfg. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Anzeigenpreis: Die Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Pfg., auswärts 12 Pfg., für Gelegenheitsanzeigen 6 Pfg., die Millimeterzeile im Kleinanzeigen 45 Pfg. Rabatt nach Tarif. Bei Zahlungsunfähigkeit, Zwangsversteigerung oder Konkurs kommt der Rabatt in Wegfall.

Nr. 351

Samstag, den 30. Dezember

1933

Die Politik gegenüber dem Reich

Englische, russische und belgische Verlautbarungen

Ein Vorschlag Roosevelts

tu Washington, 29. Dezember. Präsident Roosevelt hielt am Donnerstagabend in der Wilson-Stiftung eine Rede, in der er darüber sprach, wie der Weltfrieden durch organisierte Kontrolle gesichert werden könnte. Er sagte u. a.:

„Unser Land hat die nächsten Schritte auf das Friedensziel hin in einer praktischen vernünftigen Formel zusammengestellt. Ich habe zu jeder Nation in der Welt folgendes gesagt:

1. Lassen Sie jede Nation ihre Bereitschaft erklären, in einer Periode weniger Jahre und in fortschreitendem Maße jede in ihrem Besitz befindliche Offensivwaffe zu beseitigen und keine neue Waffe herzustellen. Dies schützt eine Nation nicht vor einem Einbruch, wenn nicht das Recht hinzutritt, die eigenen Grenzen durch dauernde unbewegliche Verteidigungsvoerrichtungen zu besetzen, und ferner das Recht, sich durch dauernde internationale Unternehmung die Gewissheit zu verschaffen, daß ihre Nachbarn keine für einen Krieg bestimmten Waffen herstellen oder beibehalten.

2. Eine einfache Erklärung, daß keine Nation irgendeinen Teil ihrer bewaffneten Macht erlauben wird, die eigenen Landessgrenzen zu überschreiten und in das Gebiet einer anderen Nation vorzudringen. Eine solche Handlung würde von der Menschheit als eine Angriffshandlung und somit als ein Anlaß für die Beurteilung durch die Welt betrachtet werden.

3. Es ist natürlich klar, daß keine solche allgemeine Vereinbarung irgendwelchen Wert für die Welt haben wird, wenn nicht jede Nation ohne Ausnahme ihr durch ein feierliches Versprechen beiträgt. Wenn dann eine solche Vereinbarung von der großen Mehrheit der Nationen unterzeichnet ist unter der festen Bedingung, daß sie nur in Kraft tritt, wenn alle Nationen sie unterzeichnet haben, dann würde es verhältnismäßig leicht fallen, festzustellen, welche Nationen bereit sind, sich selbst als Angehörige der kleinen Minderheit der Menschheit zu kennzeichnen, die noch immer an den Gebrauch des Schwertes für einen Einbruch in Nachbarländer und einen Angriff auf Nachbarstaaten glaubt.

Englands Ansicht

Der „Daily Telegraph“ gegen die französische Stellungnahme

tu London, 29. Dezember.

„Daily Telegraph“ wendet sich in einem Leitartikel scharf gegen die französische Politik gegenüber dem Deutschen Reich. Englands endgültige Ansicht, daß die deutschen Vorschläge wichtig genug seien, um eingehend nachgeprüft zu werden, sei sowohl in Brüssel wie in Paris zum Ausdruck gebracht worden. Die belgische Regierung stimme mit der englischen überein, daß man den Tatsachen ins Gesicht sehen müsse und es nur die Wahl zwischen einem geregelten Rüstungswettbewerb und einem unregelmäßigen Rüstungswettbewerb geben könne. In Brüssel halte man auch eine Wiederaufnahme der Abrüstungsverhandlungen ohne vorherige Vereinerung der deutsch-französischen Meinungsverschiedenheiten für zwecklos. Wenn man so viel Aufhebens von der französischen Forderung mache, daß alles innerhalb des Rahmenwerks des Völkerbundes verbleiben müsse, so sei zu sagen, daß sich alles, was zur Zeit geschehe, im Rahmen des Völkerbundes halte. Wenn jetzt die französische Regierung dem sehr wichtigen deutschen Einverständnis zu einer periodischen automatischen Rüstungskontrolle keine Bedeutung beimessen wollte, so müsse daran erinnert werden, daß dieser Plan zuerst von der französischen Regierung ausging, die ihn für äußerst wichtig

hielt. Die angebotenen Nichtangriffspakte würden den Locarnovertrag nicht schwächen, sondern ihn moralisch stärken, weil die Reichsregierung zum ersten Male in Form eines Vertrages ein Versprechen für eine allgemeine Friedenspolitik abgeben wolle.

Eine Rede Molotows

tu Moskau, 28. Dezember.

Auf der am Donnerstag eröffneten ordentlichen Tagung des Zentralvollzugsausschusses der Sowjet-Union hielt der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare Molotow eine längere Rede über die außenpolitische und die wirtschaftliche Lage der Sowjet-Union. Zur Außenpolitik führte er u. a. aus:

„Unsere Beziehungen zu Deutschland haben stets in der internationalen Lage eine besondere Rolle gespielt. Die Sowjetregierung bleibt ihren Grundgedanken des Schutzes des allgemeinen Friedens und der Unabhängigkeit des Landes treu. Sie hat ihrerseits keine Ursache, die Politik gegenüber Deutschland zu ändern.“ Jedoch, so sagte Molotow, seien seitens der regierenden Gruppen Deutschlands im letzten Jahre Versuche zur Revision der Beziehungen zu der Sowjet-Union unternommen worden. Tendenzen dieser Art seien unschwer zu erkennen. Molotow fuhr dann fort: „Eines ist für uns klar:

Bis zur letzten Zeit waren die deutsch-russischen Beziehungen auf dem Bestreben zum Frieden und der Entwicklung der wirtschaftlichen Beziehungen gegründet. Diesen Grundgedanken bleiben wir auch jetzt treu.

Nur in ihrer Durchführung sehen wir die Möglichkeit zu einer politischen und wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen der Sowjet-Union und Deutschland, einer Zusammenarbeit im Interesse beider Länder und des allgemeinen Friedens.“ Molotow kritisierte des weiteren die „imperialistischen Pläne einiger deutscher Politiker, die weder mit der Festigung der freundschaftlichen Beziehungen zur Sowjet-Union noch mit der großen Zukunft Deutschlands zu vereinbaren sei.“

Molotow erwähnte schließlich den Austritt Japans und Deutschlands aus dem Völkerbund.

Wie verschieden die Gründe zum Austritt aus dem Völkerbund auch seien, sei die Grundtatsache nicht zu verkennen, daß die Bedeutung dieser Schritte in Verbindung mit der allgemeinen Sache des Weltfriedens stehe.

Zum Schluß hob Molotow noch die Unterzeichnung des Freundschaftsvertrages mit Italien hervor und unterstrich noch einmal den unbedingten Friedenswillen der Sowjet-Union.

Gymans über seine Pariser Besprechungen

tu Paris, 28. Dezember.

Der belgische Außenminister Gymans erklärte Pressevertretern gegenüber u. a. über seine Pariser Besprechungen: Wir haben uns besonders mit dem Abrüstungsproblem beschäftigt. Die Hauptfrage Belgiens ist stets gewesen, einen Rüstungswettbewerb zu verhindern, dessen Folgen gefährlich sein würden. Ganz abgesehen davon, daß dadurch die Wiederherstellung des Vertrauens unmöglich gemacht wird, würde er jede Aussicht auf ein Wiederanleben der wirtschaftlichen Tätigkeit hinfort machen und könnte zu einem neuen noch schlimmeren Brand führen als den von 1914. Belgien ist eines der Länder, die der Kriegsgefahr am stärksten ausgesetzt sind. Für Verteidigung seines Gebietes hat es neue schwere Opfer auf sich genommen. Der Genfer Organismus besitzt sicherlich keinen unabänderlichen Charakter. Wie alles Menschenwerk muß auch er sich entwickeln und nach besseren Arbeitsmethoden suchen, aber die Grundzüge des Völkerbündnisses sind unverändert zu erhalten. Der Pakt erkennt die besondere Rolle der Großmächte an, aber es wäre unzulässig, an dem Grundgedanken der juristischen Gleichheit der Staaten zu rütteln. Der Völkerbund ist das einzige Organ internationaler Zusammenarbeit.

Außenminister Gymans sprach alsdann von den rein französischen Fragen, u. a. dem Wirtschaftsproblem, das er mit dem französischen Handelsminister geprüft habe. Er hofft, daß Belgien eine Vorzugsbehandlung im Rahmen des neuen franz. Konjunkturierungs-Systems erhalten wird.

Der rumänische Ministerpräsident erschossen

wtb Bukarest, 29. Dezember.

Ministerpräsident Duca fiel heute abend 10.20 Uhr osteuropäischer Zeit auf dem Bahnhof Sinaja einem Attentat zum Opfer. Als er von einer längeren Audienz bei König Carol in den Zug steigen wollte, um nach Bukarest zurückzufahren, wurde er von einem Studenten durch vier Schüsse in den Kopf niedergestreckt. Er war auf der Stelle tot. Sein Begleiter, der Abgeordnete Dr. Costinescu, wurde verletzt. Der Attentäter wurde sofort festgenommen. Es steht noch nicht fest, welcher politischen Gruppe er angehört. Bisher weigerte er sich, nähere Angaben zu machen.

Der Tod des Ministerpräsidenten dürfte von weittragenden politischen Folgen sein. Er erfolgte gerade in einem für die innen-

politische Entwicklung Rumäniens sehr bedeutungsvollen Augenblick.

Wie zu dem Mordanschlag ergänzend berichtet wird, handelt es sich bei dem Attentäter um einen Schüler namens Nicolai Constantinescu. Er warf auch eine Handgranate, die explodierte und den Bürgermeister von Bukarest, Costinescu, verletzte. Der Attentäter soll drei Helfershelfer gehabt haben. Nach Mitteilung der Kanzlei des Ministerpräsidenten ist der Täter Mitglied der aufgelösten Eisernen Garde.

Auf Wunsch des Königs von Rumänien wurde die Leiche des Ministerpräsidenten Duca in das königliche Schloß in Sinaja gebracht. Außenminister Angelescu als ältestes Mitglied des Kabinetts wurde telegraphisch nach Sinaja berufen. Es wird angenommen, daß er mit der Bildung des neuen Kabinetts betraut werden wird.

Die Woche

Nach dem Leipziger Urteil / Die Schuldigen von Lagny

„Das Canna des internationalen Bolschewismus“, wie ein ausländischer Journalist die Affäre um den Reichstagsbrand bezeichnete, hat mit dem Leipziger Urteil ein unerwartetes Echo, vor allem im Ausland, gefunden. Die Artikel, die vor der Urteilsverkündung an die Adresse der Leipziger Richter gerichtet waren, sind größtenteils zu unwillkürlichen Zensuren an das höchste deutsche Gericht gemordet. So wenn z. B. die Neue Züricher Zeitung schrieb:

„An diesem Punkte, in dem Richterpruch über Lagny, wird sich für das Gefühl der Weltöffentlichkeit erweisen, ob die Unabhängigkeit der Rechtspflege in Deutschland durch die politische Umwälzung vom Frühjahr in ihrem Lebensnerv berührt und das Primat der Politik vor dem Recht zur Tatsache geworden ist.“

Dr. Sad war es auch, der diesen Prozeß einen „Prüfstein für die richterliche Unabhängigkeit“ für die Bewahrung des auf nationalem Boden stehenden deutschen Rechtsstaates nannte und damit dem gleichen Empfinden Ausdruck gab, mit dem heute die Welt dem Leipziger Urteil entgegensteht. Wir glauben, daß ein konsolidiertes nationalsozialistisches Regime und die hinter ihm stehenden Volksmassen nicht alle Erwartungen der Rechts- und Kulturwelt der vergangenen Jahrhunderte einem Schlagwort zu opfern bereit sein werden. In einem Lande, das der Weltliteratur die unvergängliche Gestalt eines „Michael Kohlhaas“ geschenkt und das in der Legende selbst dem Alten Fritz vor dem auf sein Recht pochenden Müller von Sanssouci unrecht gegeben hat, sollte diese Sorge um das Recht nicht völlig der politischen Deutung oder Mißdeutung verfallen.“

So erklärte die „Neue Baseler Zeitung“.

die marxistische Presse werde natürlich nicht unterlassen, das freisprechende Urteil als Erfolg des von ihr inszenierten Welttrummels hinzustellen. Es sei indes keine Rede davon, daß das Leipziger Urteil unter dem Druck dieser kommunistischen Machinationen erfolgt sei. Wenn irgend etwas ein freisprechendes Urteil hätte in Frage stellen können, so sei es gerade diese unverantwortliche Heße gegen das deutsche Regime gewesen. Einwandfrei stehe heute fest, daß die schweren Anschuldigungen, wie sie beispielsweise im berüchtigten „Braunbuch“ gegen die heutigen Machthaber Deutschlands geschleudert wurden, in Nichts zusammengebrochen seien.

Es bleibt abzuwarten, wie lange diese Erkenntnis der Auslandspresse anhalten wird über ihre Sorge hinsichtlich der Frage, wie es künftig im Dritten Reich mit der Herrschaft und der Sicherheit des Rechts bestellt sein wird. Vielleicht ist dann der Tag nicht mehr fern, wo das ernst zu nehmende Ausland auch dankbar einzieht, daß das neue Reich unter jene asiatische Linie den Schlüßstrich gezogen hat, die von der besthenden Kathedrale von Sofia ihren Ausgang nahm, ihren Schredenweg über den Belaschun-Terror in Budapest und den brennenden Justizpalast in Wien weiterging, um im brennenden Reichstag in sich zusammenzubrechen.

Erstgitternd standen die 200 Toten von Lagny über dem diesjährigen Weihnachtsfrieden. Kein Deutscher hat nicht die tiefe Tragik dieser unglücklichen Menschen gefühlt, die statt zur heimischen Feier in einen schrecklichen Tod gehen mußten. Die Funkstille der deutschen Sender nach dem Eintreffen der

Großpost war ein wirkungsvoller Akt menschlicher Solidarität.

Und doch ist in Frankreich die Angelegenheit mit dem rein Menschlichen nicht erledigt. Die Zweihundert klagen ein System an, an dem wir zum mindesten als Zuschauer ein Interesse haben. Typisch im Sinne des bei uns Gott sei Dank überwundenen naiv-dreisten Kapitalismus war die selbstverständliche Verhaftung des Lokomotivführers und seines Geizers, trotzdem es doch bekannt ist, daß Frankreich auf technischem Gebiet nun einmal rüchständig ist. Hätten die französischen Bahngesellschaften die ungeheuren Entschädigungen aus untern Reparationsbeiträgen wirklich in den Betrieb gesteckt, anstatt sie teilweise in Dividenden zu verwandeln, so wäre heute manches anders. Was nützt auf der einen Seite ein wahnsinniger Luxus und sinnlose Geschwindigkeiten, wenn auf der anderen Seite die Bahnhöfe rüchständig und schmutzig sind, die Sicherheitsanlagen völlig veraltet dastehen. Es steht heute schon fest, daß die Sicherheitsmaßnahmen auf der Unglücksstrecke nicht funktionieren haben. Vielleicht steckt Frankreich künftig mehr Geld in diese Friedenswerke, als in Kanonen und dergleichen. Die öffentliche Meinung in Frankreich dürfte diesmal die Zusammenfassung der Eisenbahngesellschaften unter einer Staatsregie erzwingen, was vor Jahresfrist von dem Großkapital nochmals abgedreht wurde.

Es ist kein Pharisäismus, wenn wir feststellen, daß das reiche Frankreich das auch fertigmachen muß, was das ärmere Deutschland in der Nachkriegszeit im Sicherheitswesen schuf. Deutsche Ingenieure erkennen bestmöglich das System der drahtlosen automatischen Zugführung, der magnetischen Sicherung und Fahrperre.

Wenn wir solche mehr politische Gedanken zu dem Unglück äußern, so deshalb, weil in Lagny die ganze Sinnlosigkeit der französischen Nachkriegspolitik kraß zum Ausdruck kam.

Japans Glück

Die Namensgebung des Thronerben

tu Tokio, 29. Dezember.

Die Freude feiern anlässlich der Geburt des Thronerben begannen am Freitag früh in ganz Japan. Im königlichen Palast fand nach altem Brauch die Namensgebung des Thronerben statt. Punkt 11.15 Uhr (Tokioter Zeit) wurde der Name verkündet. Akihito Akiyuki No Mita heißt der junge Erbenbürger; der Name bedeutet überlebt etwa „Nachfolge der erleuchteten Güte“. In Tokio brangen alle Straßen und Gebäude im Flaggenschmuck. Sämtliche Banken und Büros sind geschlossen. Als die an der Küste vor Anker liegenden Kriegsschiffe den königlichen Salut abfeuerten, brachten Tausende von Japanern, die im Gitiya-Park versammelt waren, begeisterte Hochrufe auf die kaiserliche Familie aus.

Londons Luftabwehr

tu London, 29. Dezember.

Eine weitgehende Verstärkung der Londoner Luftabwehrbatterien wird, „Daily Herald“ zufolge, in dem nächsten englischen Haushaltsvoranschlag vorgesehen werden. Die Verstärkung werde in einem Bericht der Befehlshaber der englischen Armee und Luftstreitkräfte verlangt, die eine Verdoppelung der gegenwärtig bestehenden zwei Londoner Luftabwehrbrigaden vorschläge. Die neue Luftabwehrbatterie soll mit den modernsten Schnellfeuergeschützen und Suchapparaten ausgerüstet werden und allen ähnlichen Geschützen in anderen Staaten überlegen sein.

Dietrich Loders

„Konjunktur“ im Staatstheater

Erstaufführung einer Revolutionskomödie 1933.

Der 28. Dezember 1933 brachte noch ein mehr als interessantes, theatergeschichtlich bedeutungsvolles Ereignis in der Aufführung des Stückes „Konjunktur“ von Dietrich Loder. Der Reiz dieser sogenannten Revolutionskomödie liegt für Publikum und Kritik in ihrem Wesen, das vor ganz neue Aufgaben stellt. Während man sich bisher — von Nichtigkeiten abgesehen — im Theater entweder der Dichtung als dramatischer Gestaltung von Ideen im menschlichen Leben oder der reinen „Unterhaltung“ bzw. pseudowissenschaftlichen Analyse des Seelischen und Animalischen gegenüber sah, bringt Dietrich Loder zum ersten Male ein Exemplar jener Bühnengattung, die der neue Staat seinem Programm gemäß auch auf den weltbedeutenden Breiten heimisch machen will: das erzählerische, mit Ideal und Satire, Karikatur und erhebender Steigerung meinungsbildende politische Theater. Negativ gezeichnet, unter Einfluß des sozialistischen Aufbaus auf diesem Gebiet vorgearbeitet und das Theater sogar auf die Schienen gesetzt (Propagandazüge!).

Nun dient also bei uns eine neue Gattung mit wichtigen, schlagkräftigen Mitteln, die sich zum Teil mit dem Kabarett berühren, nicht der Zerlebung, sondern der Werbung und Festigung im Sinne des nationalen Staates. Wie man sah, mit durchschlagendem Erfolg. Die „Konjunktur“ war jedenfalls da, erfreulich an diesem Vorzeichen ist es, daß die Er-

Gefängnis für Lahusen

tu Bremen, 29. Dezember.

Im Lahusen-Prozess wurde am Freitag folgendes Urteil verkündet:

Der Angeklagte G. C. Lahusen wird wegen Vergehens gegen § 240 Ziffer 3 und § 244 der Konkursordnung, wobei zugleich ein Vergehen gegen § 314 Ziffer 1 des H. G. B. begangen ist, und wegen Vergehens gegen § 312 des H. G. B. in drei Fällen zu einer Gesamtstrafe von fünf Jahren Gefängnis und zu einer Geldstrafe von insgesamt 50 000 RM verurteilt. Der Angeklagte Heinz Lahusen erhält wegen eines Vergehens gegen § 240 Ziffer 3 und § 344 der Konkursordnung, wobei zugleich ein Vergehen gegen § 314 Ziffer 1 des H. G. B. begangen wurde, und wegen Vergehens gegen § 312 des H. G. B. in zwei Fällen eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren neun Monaten und eine Geldstrafe von insgesamt 20 000 RM. Anstelle der Geldstrafe tritt für je 100 RM ein Tag Gefängnis, bei G. C. Lahusen jedoch höchstens ein Jahr.

Zum Urteil ist ergänzend zu melden, daß die Angeklagten die Kosten des Verfahrens tragen, soweit sie verurteilt sind. Der Angeklagte G. C. Lahusen wird freigesprochen von der Anklage des Betruges. Die in demselben Verfahren Sonderkosten trägt die Staatskasse. Bei G. C. Lahusen wird ein Jahr der erlittenen Unteruchungshaft angerechnet. Heinz Lahusen wird die Unteruchungshaft in voller Höhe auf das Strafmaß angerechnet. Die beiden Angeklagten nahmen das Urteil ruhig auf.

Nach der Urteilsverkündung nahm der Vorsitzende das Wort zur

Urteilsbegründung.

Er führte darin u. a. aus, daß die Bilanz von 1925 den Angeklagten nicht vorgemessen werden könne. Anders sehe es aber mit der für 1926. Zwar seien ihnen die Saldierungen nicht zur Last gelegt worden, ebenfalls nicht die Drei-Tage-Schichtstrafen. Es seien aber wiederum stille Reserven hereingenommen worden, die nicht mehr als solche gebildet waren. Zweifelslos ließe es sich, daß diese stillen Reserven hereingenommen wurden, um die Bilanz zu verschleiern. Es seien hier keine stillen Reserven mehr aufgelöst worden, darum wählten die Angeklagten einen anderen Weg, den der Buchung auf ein Gehelkonto; dadurch trat in Erscheinung, daß diese Summe die Humm-

gar nicht schulden sollte und daß diese Posten nur für die Bilanz berechnet waren. Die Bilanz von 1926 sei daher falsch. Im Jahre 1927 seien Rückvergütungen von der Humm nicht herübergenommen worden. Dieses Jahr sei ein absolutes Verlustjahr gewesen. Strafrechtliche Vorwürfe seien aber wegen dieser Bilanz den Angeklagten ebenfalls nicht zu machen.

Es ist auch festgestellt worden, daß die Angeklagten sich der Untreue schuldig gemacht haben. Sehr belastet sei der Angeklagte G. C. Lahusen dadurch, daß er Darlehen aus Mitteln der Nordwolle genommen habe. Das Gericht aber habe zu seinen Gunsten angenommen, er sei der Auffassung gewesen, sein Privatvermögen würde ausreichen, um diese Darlehen jederzeit deden zu können. Das Gericht halte diese Darlehen für eine außerordentliche Eigenmächtigkeit, doch rechtfertige es nicht den Vorwurf der Untreue. Für die übrigen Entnahmen hätten die Angeklagten eine Erklärung gegeben, die sich aber als unwahr erwiesen hätte.

Die Behauptung, der verstorbene Reichsgerichtsrat Lahusen habe zu dieser Entnahme seine Genehmigung erteilt, sei nicht wahr und könne auch nicht wahr sein. Daraus, daß G. C. Lahusen Aktien auf seinen Namen und auf seine Rechnung gekauft hat, wie er behauptet, zu Stützungswecken, habe er eine untreue Handlung begangen; denn er sei nicht befugt gewesen, die Differenz, die durch Fallen der Kurse entstanden sei, auf die Nordwolle zu übertragen. Er habe sie dadurch um 1 1/2 Millionen Mark geschädigt. Karl G. Lahusen sei daher der Untreue in drei Fällen schuldig, sein Bruder in zwei Fällen. Was die Strafzumessung anlangt, so könne das Bilanzvergehen unter keinen Umständen als geringfügig angesehen werden, insbesondere die Fälligungen von 1929 müsse man geradezu als ungeheuerlich bezeichnen.

Die Motive für diese Handlungsweise seien in der schrankenlosen Selbstüberhebung von G. C. Lahusen zu suchen, kraft derer er sich als eigentlichen Repräsentanten der Nordwolle angesehen hat. Er habe vergessen, daß er fremde Gelder verwaltet, und das Gefühl Mein und Dein verloren.

Sein Bruder Heinz sei nur der Gefolgsmann gewesen und habe unter dem Einfluß seines Bruders gestanden.

Der Vorsitzende befürchtete darauf den Versuch, daß die beiden Angeklagten mit Rücksicht auf die Höhe der erkannten Strafe, ungeachtet der geleisteten Sicherheit, wieder in Untersuchungshaft zu bringen seien, da bei der Höhe der Strafe die Sicherheit nicht mehr als ausreichend angesehen werden könne.

Betreuung der arbeitslosen Jugend

tu Berlin, 29. Dezember.

Der Deutsche Gemeindegtag hat soeben an sämtliche Städte und Landkreise das dringende Ersuchen gerichtet, sich in den kommenden Wochen und Monaten der arbeitslosen Jugendlichen mit besonderer Latkraft anzunehmen. Soweit nicht die jugendlichen Arbeitslosen von der Hitlerjugend und der SA ausreichend beschäftigt werden, müssen die Gemeinden im engsten Einvernehmen mit der Leitung der Hitlerjugend, der SA, der NSDAP und der NS-Volkswohlfahrt sich der Jugendlichen annehmen. Die Arbeitsämter verfügen über Mittel für berufliche Schulung. Da-

neben soll den Jugendlichen geistige Bildung vermittelt und sportliche Betätigung ermöglicht werden. Von besonderer Bedeutung ist hierbei die politische Schulung und die Erziehung zur nationalsozialistischen Weltanschauung. Der Deutsche Gemeindegtag hat zur Förderung der Betreuungsbearbeit die Gemeinden gebeten, ihre Heime, Turnhallen, Schwimmbäder, Sportplätze, Berufsschulen und sonstigen Einrichtungen für diesen Zweck in Zusammenarbeit mit dem Winterhilfswerk den Turn- und Sportvereinen, der freien Jugend- und Wohlfahrtspflege, der Geistlichkeit und der Lehrerschaft zur Verfügung zu stellen.

Diplomaten, Beamten und Rüstungslieferanten . . .

Ein Mahnwort der „Volonté“

tu Paris, 29. Dezember.

Die „Volonté“ erklärt in einem Artikel, das sicherste Mittel, zu einer endgültigen Verständigung mit Deutschland zu gelangen, sei die Aussprache unter vier Augen. Der Reichskanzler habe im Geiste aufrichtiger Menschlichkeit die Spannungen beseitigen wollen, die seit Jahrhunderten zwei große Völker voneinander trennten. Wenn Frankreich seinen Erwartungen sofort entsprochen hätte, würde Adolf Hitler sicher bereit gewesen sein, die Grundlagen für eine wahre Verständigung zu schaffen. Die Weltöffentlichkeit würde diese außergewöhnliche Geste begrüßt haben.

Leider habe man aber den Unglückspropheten, Diplomaten, Beamten und Rüstungslieferanten Zeit gelassen, einen Strich durch diese Rechnung zu machen.

Seute bemühe man sich, Hitler auf alle Fälle nach Genf zurückzuführen. Aber auch juristisch betrachtet sei es unvorteilhaft, jeder unmittelbaren Fühlungnahme mit dem Führer auszuweichen. Der Reichskanzler habe Frankreich Vorschläge unterbreitet, die weit davon entfernt seien, ultimativen Charakter zu tragen. Seute werde Macdonald sich die Rolle des Vermittlers nicht wieder nehmen lassen und Frankreich recht bald wieder Vorschläge der Mäßigung erteilen. Auch Italien werde wieder eingreifen; werde Frankreich vielleicht dann, fragt das Blatt, unter dem Druck der beiden Mächte Zugeständnisse machen, die es aus eigener Initiative nicht hätte zu machen brauchen?

Falscher Konservatismus

Die Sicherheit der französischen Bahnen

tu Paris, 29. Dezember.

Der Generaldirektor der französischen Staatsbahnen, Dautry, gab im Hinblick auf das schwere Unglück bei Lagny einem Vertreter des „Matin“ eine längere Erklärung, die ein eigenartliches Licht auf das französische Eisenbahnwesen wirft. Dautry erklärte, man sei in Frankreich sehr konservativ und habe selten den Mut, Bestehendes abzuschaffen, selbst wenn man an dessen Stelle Neues und Besseres setzen könne. Die französische Eigenart sei, zu behalten was man habe. Man vervollständige es zwar, ersetze es aber nicht. Die Deffektivität verstehe sicher nicht, daß die Eisenbahnen weit entfernt seien, über die Mittel zu verfügen, die den Bedürfnissen eines modernen Staates entsprächen. Besonders arbeite die Staatsbahn heute noch mit einem Signalsystem, das schon zu Beginn der Eisenbahn bestanden habe. Dieses System habe man zwar modernisiert, ohne deshalb aber die Sicherheit zu erreichen, die man von einem modernen Verkehrsunternehmen erwarten müsse. Von den 9134 Kilometern, die das Verkehrsnetz der Staatsbahn umfasse, seien bis auf den heutigen Tag nur 120 Kilometer mit automatischen Lichtsignalen ausgerüstet. Dagegen beständen bei 1900 Kilometern noch die Handsignalanlagen aus den Jahren 1880 bis 1900. 7000 Kilometer seien gar mit Anlagen aus dem Jahre 1842 ausgerüstet. Es gebe ferner kein sogenanntes Blocklichtsystem und die telegraphische Verbindung sei mehr als mangelhaft. Die Frage der Stahlwagen sei ebenfalls noch nicht gelöst. Die Staatsbahn verfüge über 700 Stahlwagen. Da aber zur Durchführung des Schnellzugsverkehrs 1726 Wagen notwendig seien, sei man aber gezwungen, 1000 Holzwagen zu fahren. Man

kommissarischen Staatssekretär Dagen in breiter Form ein Reformprogramm entwickeln läßt, das auch den verantwortungsvollen Trägern des neuen Staates etwas zu sagen hat und die Unberechenbarkeit Loders beweist. Es wird der dritte Akt eine wichtige Standrede gegen die zwei großen Feinde des Staates: den Bürokratismus und die Verschwendung. Ein tatsächlich kaum denkbarer Ministerialrat, wandelndes Kalkül muß hier als Standfigur die zündende Pause über sich ergehen lassen und der Verfasser vertritt die Wirkung durch eine abschließende Schwarzmalerei feithriger Verwaltungsmethoden und die Forderung, nach neuen Männern in Staat und Verwaltung, die Dienstautos nur noch zum Weiten des Volkes, nicht zum mechanischen Ausüben eines Statistens benötigen, sich (was bisher nach Loder nicht der Fall war!) des Mundstücks mehr bedienen und vor allem laudere Hände haben. Nebenher sympathisch wirkt das Eintreten des idealen Staatskommissars Dagen für die unterschiedslose Bevorzugung des Fachmannes, die Ausmerzung des „geheimnisstüchtigen“ Rosenjägers. In dem von Joachim Ernst mit Geist und Gemüt glänzend verkörpertem Oberregierungsrat Ritter ist der tüchtige Beamtenypus verkörpert, der auch ohne Pa. zu sein freie Bahn haben soll und zu dessen Gunsten ein Dagen ruhig zurücktreten kann. So füllt die Komödie ein Zeitmotiv, das über den neuen Staat klingt und das überaus angenehm berührt. Für den Erfolg, in dem wohl auch einige einseitige unverständliche Schabensprüche eingestimmt hat, war die klare Einsicht Felix Baumbachs in den Stillschlagender maßgebend. Er verstand es Mensch und Gruppen geschickt zu typisieren und ohne unnötige Ueberschreibung doch der kabarettähnlichen Komödie gerecht zu werden. Unterstützt wurde er durch die

Schauspieler, die nichts anderes aus der Sache machen wollten, als was sie sein sollte. Da war der nüchternere, der Einsicht und bürgerlichen Regung nicht verschlossene großformatige Banther des Herrn R. A. Schulte mit seinem in verschwiegener Ergebenheit und Intrigue verordneten Profurijten Junker (Dito Kienischer), das liberale, wendige M. d. L. Kleinberg (Paul Müller), der gewichtige, fleischmassige profiluiertere Industrielle Kreutzer (Rik Gera) und der dienstbereite, jeder Situation angepaßte Syndikus des Herrn P. Gemmede. Nebenher wirkte die aus geistiger Verworfenheit, Stolz und gieriger Verbaltenheit zusammengesetzte Person des Konjunktur-schriftstellers Hoeningner, der R. Mathias' Charakterisierungsfunkt auffällig werden ließ. Den Idealvertreter der neuen Zeit stellte Alfonso Loeb in Zivil und neuer auftretender SA-Uniform blendend, frisch und sympathisch unter die Vertreter einer zu überwindenden Weltanschauung. Zu ihm paßte trefflich die blonde Helga der Lola Erbig. Eine nur im Stid blendende und wirksame Inkarnation des hl. Bürokratismus, all, versteinert, durch passive Unempfindlichkeit zum hellen Lachen reizend Herr Illich von der Trend. Nur er konnte die langatmige Schlüsszene durchbrechen, wobei allerdings auch Friedrich Prüter als Obersekretär dem Stid seinen erheblichen Tribut zahlte. Weißt noch der Onkel Helm des Herrn Hugo Böder, ein großes enfant terrible, ausserleben den geistigen Schiebern bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit die Meinung zu sagen. So sehr er der Gesellschaft auf die Nerven ging, so sehr freute er die Hörer. Jene konnten ihn, den Teilhaber, nicht gut hinauswerfen, diese aber liebten ihn gerne im Zimmer, wo er ihnen sehr oft aus dem Herzen sprach. Dr. F.

brauche von den Steuerzahlern keine ungewöhnlichen Opfer zu verlangen. Von den 45 000 Kilometern des französischen Eisenbahnnetzes könnten sofort 15 000 stillgelegt werden, da es sich um Nebenlinien handelt, die heute durch den Automobilverkehr bedient würden. Die restlichen 30 000 Kilometer müßten dann aber mit den modernsten Mitteln ausgerüstet werden.

Neugestaltung des KKB. Einführung einer Reichsführung.

Der Verbandsausschuß des katholisch-kaufmännischen Verbandes hielt in Bochum eine Tagung unter Einziehung von sechs Mitgliedern aus dem einstweiligen Bundesführerrat des Jung-KKB ab, in der man sich eingehend mit der Frage einer organisatorischen Neugestaltung des KKB beschäftigte. Dieser Tagung kam infolgedessen eine besondere Bedeutung zu, als die Führer der KKB-Jugendbewegung mit den Führern der Stammvereine einmütig sich zusammenschlossen, um miteinander verantwortlich für die Frage des zeit- und zweckgerechten Ausbaues des gesamten KKB Stellung zu nehmen. Die Beteiligten waren sich in der weitestgehenden Mehrheit einig über die Notwendigkeit und Unauflösbarkeit der Neugestaltung des KKB. Der verdienstvolle Vorsitzende des Verbandes, Verleger Fritz Laage (Bochum) ist von seinem Amt zurückgetreten. Die Tagung übertrug dem Generalpräsidenten A. Brod und dem bisherigen Verbandsdirektor Dr. Waage die Reichsführung des Verbandes mit der Aufgabe, bis zum außerordentlichen Verbandstag im März 1934 einen umfassenden Neubau der KKB-Bewegung aus- und durchzuführen.

Als Arbeitskreis für die Beratung der hierzu einschlägigen Fragen wurde ein Zwiller-Ausschuß, bestehend aus je sechs Vertretern des KKB und dem Jung-KKB, unter Vorsitz des bisherigen Verbandsvorsitzenden bestimmt. In dem Aufbau der KKB-Bewegung soll Führerwille und Führertat zum Ausdruck kommen. Die in der Tagung gefaßten dahingehenden Beschlüsse bedeuten ein Auseinanderreißen von Stammverein und Jugendbund. Sie werden eine starke und festgefügte Verbindung zwischen beiden schaffen. Es wird schnellstens eine Verfassung der Gesamtbewegung gegeben werden, die auch die entsprechende Durchführung der Diözesangliederung des KKB im Stellungsbereich der Kirche vorsieht. Die neue Reichsführung des KKB ist beauftragt, die neue KKB-Verfassung in Verbindung mit dem Zwiller-Ausschuß auszuarbeiten und die erforderlichen organisatorischen Maßnahmen zu ergreifen. Damit bekennt sich der Gesamtverband des KKB zum Prinzip einer einheitlichen strengen Führung.

Dem bisherigen Verbandsvorsitzenden wurde lebhafter Dank ausgesprochen für seine wirkungsvolle und opferbereite Förderung der KKB-Bewegung und ihrer bedeutungsvollen Aufgaben.

Vizekanzler von Papen und die KKB-Jugendbewegung.

Vizekanzler von Papen hat der Bundesleitung der Jugendbewegung des katholisch-kaufmännischen Verbandes durch seinen Adjutanten Herrn von Tschirsich und Boegendorff zwei seiner Porträts mit eigenhändiger Unterschrift im silbernen Rahmen überreicht, die als besondere Auszeichnung für die beiden besten Teilnehmer an der Reichsbewertung 1933 des Jung-KKB. Diese Auszeichnungen erhielten Joseph Keitzert (Essen) und Hans Witz (Dortmund). In dieser Auszeichnung liegt eine bedeutungsvolle Anerkennung des hündischen Berufsbildungswerkes des Jung-KKB, das die Gestaltung der Persönlichkeit des jungen katholischen Kaufmanns und seiner Erziehung zu einem getreuen und leistungsfähigen Glied des neuen Reiches bezweckt.

Am die Einheitskleidung der Kellner

tu Berlin, 28. Dezember.

Die Zentralverwaltung des Reichseinheitsverbandes des deutschen Gaststättengewerbes gibt bekannt, daß die in einem Teil der Presse veröffentlichte Mitteilung, wonach zwischen ihr und dem Deutschen Arbeiterverband des Nahrungsmittelgewerbes eine Vereinbarung über die Befreiung des Kellnerertrags zustande gekommen sein sollte, den tatsächlichen Verhältnissen nicht entspricht. Über einen Termin für die Abschaffung des Kellnerertrags sei überhaupt nicht verhandelt worden.

In der Frage der Einheitskleidung habe der Reichseinheitsverband des deutschen Gaststättengewerbes dem Deutschen Arbeiterverband des Nahrungsmittelgewerbes nur mitgeteilt, daß die ihm im September d. J. vorgeführte Kellnerkleidung als zweckmäßig für die Allgemeinheit der Lokale erachtet werden könne. Es sei aber auch gleichzeitig zum Ausdruck gebracht worden, daß für eine ganze Anzahl von Lokalen die Einheitskleidung der Kellner überhaupt nicht in Betracht komme, da zum Teil Sonderverträge beständen, die sich nach den einzelnen Landbeständen richten, zum Teil der internationale Verkehr, insbesondere in Großhotels und Fremdenverkehrsrestaurants die Beibehaltung der internationalen Kellnerkleidung unbedingt erforderlich mache.

Katholisches Leben

Abtwahl

Weingarten (Württemberg), 29. Dezember.

Infolge der vom Heiligen Stuhle angenommenen Resignation des Abt-Coadjutors Michael von Witowski fand unter dem Vorsitz des Erzabtes Raphael Walzer von Beuron die Wahl eines neuen Abt-Coadjutors statt: Gewählt und im Namen des Heiligen Stuhles vom Erzabt bestätigt wurde der hiesige Conventual Pater Konrad Winter. Der neue Abt wurde in Jünningen bei Gammertingen (Hohenzollern) als Lehrersohn geboren am 18. September 1902. Seine Gymnasialstudien machte er in Sigmaringen, wo er 1922 das Abiturium bestand. Gleich hernach meldete er sich in der damals gerade wieder erscheinenden Abtei Weingarten, trat dort im Herbst 1922 ein und legte am 23. Dezember 1923 die heiligen Gelübde ab. Die philosophischen und theologischen Studien machte Pater Konrad in Maria-Laach bzw. Beuron und erhielt nach Abschluß derselben am 2. September 1928 die Priesterweihe. Das Vertrauen seiner Oberen übertrug ihm im Kloster mehrere zum Teil wichtige Ämter.

Nächste Heilig- und Seligsprechung

Bestimmte Daten sind bis jetzt nur für die Heiligprechung der sel. Antida Johanna Thouriet (14. Januar), für die Seligsprechung der drei Märtyrer aus der Gesellschaft Jesu in Paraguanochus Gonzalez, Alfons Rodriguez und Johannes Dicastillo (28. Januar) und die Seligsprechung des sel. Don Johannes Vofso (1. April — Ostermontag) bekannt gegeben. Vorausichtlich finden die Seligsprechungen der sel. Michaela Lopez am 4. März, die der sel. Louise Marillac am 11. März, die der seligen Romplio Maria Pirrotti und der Karmeliterin Theresia Redi am 19. März statt.

Vor der Heiligprechung des Bruders Konrad von Parzham

Der „Osservatore Romano“ meldet, daß in den letzten Tagen in der Wohnung des Kardinals Verdo, des Berichterstatters in dem Prozeß für die Heiligprechung des seligen Konrad von Parzham, eine Sitzung der Riten-Kongregation stattgefunden hat, in der zwei Wunder erörtert wurden, die der Fürsprache des seligen Konrads zugeschrieben werden und die für die Heiligprechung Konrads in Vorschlag kommen.

Int. Eucharistischer Kongreß 1936 in Manila

Newyork, 28. Dez. (Eigene Meldung.) Wie eine katholische Nachrichtenagentur aus Rom meldet, hat das Ständige Komitee der Internationalen Eucharistischen Kongresse bestimmt, daß der übernächste Internationale Eucharistische Kongreß im Jahre 1936 in Manila, der Hauptstadt der Philippinen, stattfinden wird. Die näheren Abmachungen hierüber seien bereits mit dem gegenwärtig in Rom weilenden Erzbischof von Manila O'Doherty getroffen worden.

Der nächste Eucharistische Kongreß findet bekanntlich im Oktober 1934 in Buenos Aires statt. Die Vorbereitungen für den alle zwei Jahre in jeweils einem anderen Lande abzuhaltenden Kongreß sind aber so umfangreich, daß schon jetzt der Tagungsort für 1936 festgelegt werden mußte. Um die Wahl von Manila dürfte sich außer Erzbischof O'Doherty auch der neue Generalgouverneur der Philippinen, Mr. Frank Murphy, bemüht haben, der Katholik ist und dessen erster Akt nach der Ankunft in Manila die Anhörung einer heiligen Messe in der Kathedrale war.

Die Philippinen haben nach der Volkszählung von 1930 unter 12 604 100 Einwohnern 8 724 965 Katholiken. Außer dem Metropolitanat Manila zählen die Philippinen acht Bischofsstühle und eine Apostolische Präfektur. Nach dem spanisch-amerikanischen Kriege wurden sie von Spanien an die Vereinigten Staaten abgetreten.

Das Priesterseminar für die Diözese Aachen

Aachen, 29. Dezember.

Das Priesterseminar der Diözese Aachen ist zur Zeit im Witterhaus der Alexianerbrüder zu Aachen untergebracht. Diese Lösung ist jedoch nur ein Notbehelf. In dem Hirtenbrief zur Weihnachtskollekte für Theologen und Seminar teilt der Bischof den Entschluß mit, nach Möglichkeit im kommenden Jahre mit der Errichtung eines eigenen Seminars zu beginnen. „Die nähere Ausbildung unserer Theologen“, sagt der Bischof in dem Hirtenbrief, „erfordert eine Heimstätte, ein Priesterseminar, wo die jungen Leute in ernstem Studium und eifrigen religiösen Übungen die letzte Vorbereitung für ihren Beruf erhalten. Außer dem ehrwürdigen Dom, dem Wahrzeichen alter katholischer Treue, wird das Priesterseminar ein zeitliches Symbol unserer jungen Diözese sein. Es wird ein steinernes Zeugnis sein von unserem Glauben, von unserem mutigen Vertrauen in die Gegenwart und auf die Zukunft und hoffentlich auch von unserer opferbereiten Hingabe an die Sache unserer heiligen Religion.“

St. Bosco-Kirche in Paris

Paris, 29. Dezember.

In der Rue Biancat soll 1934 zu Ehren des hl. Don Bosco, der den Salesianer-Orden gründete, eine neue Kirche erbaut werden. Die Ausschachtungsarbeiten sind bereits vollendet; der Erzbischof von Paris legte den Grundstein. Pater Simeoni dankte Kardinal Baudier für seine tatkräftige Hilfe und teilte seinen zukünftigen Pfarrfindern seine Freude darüber mit, daß ihre Kirche im Augenblick der Heiligprechung des Gründers der salesianischen Familie schon zur Hälfte erbaut sei.

Neurath über die deutsche Abrüstung

tu Berlin, 29. Dezember.

Kurz vor Weihnachten erteilte der Reichsminister des Auswärtigen, Freiherr von Neurath, dem Berliner Korrespondenten der „New York Times“, Herr Guido E. Enderis ein Interview, das jetzt in dem Newyorker Blatt erschienen ist. Es heißt darin u. a.:

Die Abrüstungskonferenz hat sich als unfähig erwiesen, eine Lösung des Abrüstungsproblems herbeizuführen und den moralisch und rechtlich begründeten Einspruch Deutschlands auf Gleichberechtigung und gleiche Sicherheit zu verwirklichen. Außerdem hat das völlige Versagen des Völkerbundes in der Abrüstungsfrage engültige Klarheit darüber geschaffen, daß dieser zur sachgemäßen und gerechten Regelung schwieriger, den Frieden der Welt beeinflussender politischer Fragen überhaupt nicht geeignet ist.

Diese Erkenntnis hat uns genötigt, die Abrüstungskonferenz und den Völkerbund zu verlassen.

Die deutsche Haltung bedeutet für die anderen Staaten die Aufforderung, endlich aus den jahrelangen Abrüstungsverhandlungen das Fazit zu ziehen und auf Grund der politischen Realitäten ihre Entscheidungen zu treffen. In ihrem aufrichtigen Friedenswillen wünscht die deutsche Regierung nach wie vor zu einer Verständigung mit den anderen Staaten über die Abrüstungsfrage zu gelangen. Die Hoffnung, daß jetzt eine Vereinbarung auf der Grundlage einer wesentlichen Abrüstungsverminderung der hochgerüsteten Staaten aufgebracht werden könnte, hat sie aber aufgegeben. Unsere Forderung nach allgemeiner Abrüstung bleibt bestehen, aber wir müssen leider feststellen, daß sie in der gegenwärtigen Zeit nicht zu verwirklichen ist. Die Erfahrungen der letzten acht Jahre haben zu deutlich gezeigt, daß die hoch-

gerüsteten Staaten, besonders Frankreich, nicht willens sind, wirklich abzurüsten. Bedauerlicherweise muß deshalb die Tatsache des bisherigen Nichtabrüstungswillens der hochgerüsteten Staaten zum Ausgangspunkt der weiteren Verhandlungen gemacht werden.

Die Wünsche, die wir unter diesen Umständen vertreten müssen, sind außerordentlich maßvoll. Sie bezwecken, Deutschland ein Mindestmaß an diesen auch diesem wieder militärische Sicherheit zu geben, auf die es angefaßt der gewaltigen Rüstungen seiner Nachbarn nicht verzichten kann. Diplomatische Vespredungen hierüber sind im Gange. Wir führen diese direkten Verhandlungen im Geiste der Verständigungsbereitschaft und des aufrichtigen Friedenswillens. Wenn unsere Verhandlungspartner sich von demselben Geiste leiten lassen, steht zu hoffen, daß eine Einigung zustande kommt.

An dem Anspruch Deutschlands auf gleiches Recht und gleiche Sicherheit wird aber die deutsche Regierung mit aller Energie und mit der Unbeugbarkeit festhalten, die ihr das Bewußtsein verleiht, eine gute und gerechte Sache zu vertreten, und den geschlossenen Willen des deutschen Volkes hinter sich zu haben.

Die gegenwärtig schwebenden Verhandlungen werden auf diplomatischem Wege geführt, bei dem es selbstverständliche Pflicht aller Beteiligten ist, nicht einseitig bestimmte Punkte der Verhandlungen in die Öffentlichkeit zu bringen. Ich muß mir daher nicht aus Rücksicht auf die anderen an den Vespredungen beteiligten Regierungen hinsichtlich der Einzelheiten der deutschen Wünsche Zurückhaltung auferlegen. Ich kann jedoch soviel sagen, daß Deutschland nur eine Defensivarmee in einer Höhe verlangt, daß eine Bedrohung anderer Staaten garnicht in Frage kommen kann.

Zur Belebung der Bauwirtschaft

v.dz Berlin, 28. Dezember.

Wie das BZ-Büro meldet, ist unter Führung des Reichsverbandes des Deutschen Handwerks eine Treuhandgesellschaft unter dem Namen „Treuhandbau“. Aktiengesellschaft für Baufinanzierungen im Deutschen Reich zu Berlin NW 7, Dorotheenstr. 31, gegründet worden. Träger dieser Gesellschaft sind der Reichsverband selbst, die Bauverbände des Handwerks, der Bund Deutscher Architekten, die berufständischen Versicherungsanstalten des Handwerks und die Reichsverbände der Innungsfrankenkassen. Das Aktienkapital beträgt 500 000 RM., dient aber nur als Garantiekapital gegenüber den Geldgebern.

Zweck der „Treuhandbau“ ist nämlich nur die Finanzierung von Bauvorhaben jeder Art; zur Erreichung ihres Zweckes vermittelt die Gesellschaft insbesondere Baudarlehen und Hypotheken unter gleichzeitiger Kontrolle der sachgemäßen Verwendung dieser Mittel als Vertrauensorgan für Geldgeber, Bauherren und Bauhandwerker. Eine Betätigung als Bauunternehmer ist der „Treuhandbau“ nicht gestattet.

Die berufständischen Versicherungsanstalten, Innungsfrankenkassen und andere soziale Einrichtungen des Handwerks haben sich bereit erklärt, wesentliche Mittel ihrer gesetzlichen Reserven unter Bürgschaft der Treuhandgesellschaft für erste Hypotheken zur Verfügung zu stellen, um damit aktiv in die Belebung der Bauwirtschaft und die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit einzugreifen. Der Reichsverband erwartet auch von sämtlichen Handwerkerorganisationen, daß sie einen Teil ihrer angesammelten Vermögen der „Treuhandbau“ für mündelsichere Hypotheken auf Neubauten anvertrauen, die „Treuhandbau“ garantiert den Zinsendienst. Bei genügender Aufklärung dürfte sehr bald auch Privatkapital den Weg zur „Treuhandbau“ suchen.

Die Mitglieder des Handwerker-Beirates

v.dz Berlin, 28. Dezember.

Wie das BZ-Büro meldet, ist der beim Reichswirtschaftsministerium gebildete Handwerkerbeirat bereits vollständig zusammengestellt worden. Der Reichswirtschaftsminister hat folgende Persönlichkeiten des deutschen Handwerks in den Beirat berufen, und zwar Meister wie Gesellen, die nunmehr, zumal sie gleichzeitig auch bedeutende Funktionen innerhalb der Berufsstände und Fachverbände einnehmen, das geeignete Gremium für die Beratung des Ministeriums in allen handwerklichen Fragen sein können. Die Fleischerhandwerkszeitung ist in der Lage, bereits die Namen der zehn Personen zu nennen, aus denen der Handwerkerbeirat besteht. Darnach sind berufen worden als Vertreter der Meisterchaft die Handwerksmeister: Verbandsvorsitzender des Deutschen Fleischerverbandes, Willi Schmidt, Elektromeister Hermann G. W. Worms (Vorsitzender des Reichsverbandes des Elektro- und Installateurgewerbes), Bäckermeister Karl Gräßler-Berlin (Vorsitzender des Germanio-Zentralverbandes deutscher Bäckerinnungen), Maurer- und Zimmermeister Franz Hag-München (Vorsitzender des Bayerischen Gewerbedundes), Schreinermeister Karl Heidemann-Bielefeld und Schuhmachermeister Arthur Heß, M.d.R., Klauen. Als Vertreter der Gesellenchaft wurden berufen: Hans Friedel-Berlin, Vertreter der Handwerksgehilfen im Deutschen Arbeiterverband, Franz Schindler-Berlin, Fachschaftsleiter der Friseur im Deutschen Arbeiter-Verband der öffentlichen Betriebe, Gustav Tiska-Berlin, Reichsfachschaftsleiter für Bäcker und Konditoren, und Fritz Ullmann-Berlin, Verbandsleiter des Deutschen Arbeiter-Verbandes des Bau-gewerbes.

Reichsverband Deutscher Schriftsteller

(Gau Baden-Württemberg)

Gaubekanntmachung: 23. Dezember 1933

1. Laut Verfügung der Reichskulturkammer ist der Meldetermin bis zum 31. Dezember d. J. verlängert. Die bis dahin einlaufenden Anmeldungen werden nicht als „Nachmeldungen“ behandelt. Wer sich bis zu diesem Zeitpunkt nicht anmeldet, verliert jedes Recht zur Ausübung der schriftstellerischen Tätigkeit, denn nach dem Kulturkammergesetz darf nur noch derjenige publizistisch tätig sein, der Mitglied des Verbandes ist. Es empfiehlt sich, wegen der Kürze der Zeit die Anmeldung unmittelbar an die Reichsführung zu richten. Anschrift: Berlin W 50, Nürnberger Straße 8.

2. Den Bemühungen der Fachschaft Funk ist es gelungen, durchzusetzen, daß den Fachschriftstellern und Kritikern wieder Rundfunkgeräte kostenlos überlassen werden. Wir machen darauf aufmerksam, daß die leihweise Ueberlassung nur für Vespredungszwecke erfolgt, daher nur Mitglieder der Fachschaft in Frage kommen, die erwiesenermaßen sich mit solchen Vespredungen befassen. Außerdem muß für die unbeschädigte Rückstellung der Geräte in einer Erklärung garantiert werden. Ansuchen sind zu richten an die Fachschaft Funk im Reichsverband deutscher Schriftsteller (Reichsführung).

gez. Max Dufner - Greif.

Aus Nah und Fern

Die kleine Chronik

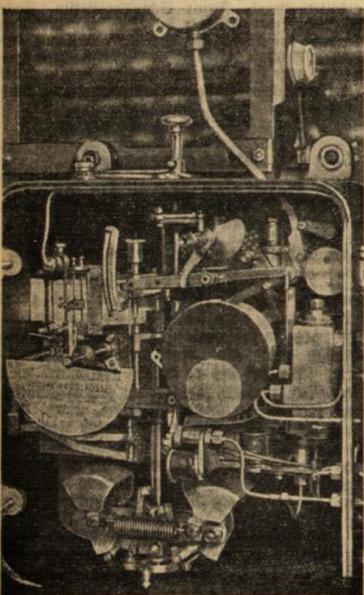
Ettingen, 28. Dez. Gestorben am 26. Dezember in Heidelberg Elise Matheis, Ehefrau von Rudolf Matheis, Hilfsarbeiter, 28 J. alt. Die Beerdigung fand Freitag, 29. Dez., nachm. 4 Uhr statt. Ferner starb hier am 28. Dezember Anna Kreitmayer, Witwe von Heinrich Kreitmayer, 48 Jahre alt. Beerdigung: Samstag, 30. Dezember, nachm. 1/2 8 Uhr. — Die Neujahrsfeier der NS-Kriegsopferversorgung der hiesigen Ortsgruppe findet am 1. Januar, abends 7 Uhr im Sonnenaal statt. Es wirken mit: Frä. König, Sopran, Durlach; Frä. Riebel, Kummel, Frä. Kösel, Karlsruher; die einheimische Künsterin Frau Margarete Schindler und Herr Josef Sonntag, Karlsruhe, sowie die Musikkapelle, unter persönlicher Leitung von Kapellmeister Gustav Krause. Nachmittags findet eine Feierung der Kinder statt.

Buserbad, 29. Dez. Weihnachtsfriede, Weihnachtsstunde im edelsten und vollsten Sinne des Wortes, brachte uns die gutbedachte fünftägige Nachmittags der S. S. Redemptoristenpaars Becher aus München und Rombach aus Badesheim. Wir konnten wahrlich hochbefriedigt sagen: O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit. Am meisten mögen sich wohl die Männer, Frauen und Jungfrauen gefreut haben, die sich entschließen konnten, dem 3. Orden des hl. Franziskus, des großen Verkünders des göttlichen Kindes beizutreten. — Große Freude für alt und jung bereiteten uns aber auch die Ehem. Schwestern durch die verschiedenen Theaterstücke, die sie uns durch die Kinder- und Volksschüler am Stephanstag nach Schluß der Mission in den so trauten Räumen unseres neuen St. Josefshauses vorführten. All diesen wahren und edlen Freudenbringern in diesen beglückenden Weihnachtstagen ein herzliches „Vergelt's Gott“.

hd Singen a. S., 29. Dez. (Neueinstellungen.) Bürgermeister Dr. Hein teilt in einer Dankagung für die Einstellung von 250 Arbeitslosen bei zwei hiesigen Großfirmen mit, daß außer diesen nach Neujahr eine Anzahl weiterer Firmen ansehnliche Einstellungen vornehmen werden.

hd Radolfzell, 29. Dez. (Im Eis stecken geblieben.) Das Motorboot „Reichenau“ blieb am Stephanstag, abends nach 9 Uhr, kurz vor der Insel Reichenau im Treibeis stecken und konnte seine fursamfähige Fahrt erst nach 2 Uhr früh fortsetzen, nachdem der Eisgang etwas nachgelassen hatte.

hd Erisberg, 29. Dez. (Wiederherstellung.) Das Anwesen der kurz vor Weihnachten von einem Großfeuer heimgesuchten Haushaltungsfabrik Sollmann hat binnen wenigen Tagen ein anderes Gesicht bekommen. Die Aufräumungsarbeiten wurden



Dieser Apparat versagte

Die automatische Warnanlage, mit der die französischen Lokomotiven ausgerüstet sind. Beim Überfahren eines Haltsignals erfolgt auf den Schienen eine Kontakthebung und der Apparat löst eine Pfeife in Tätigkeit, die den Lokomotivführer warnt. Gleichzeitig explodiert eine kleine Rakete. Dadurch, daß die Kontakthebung nicht, und der Zugführer wurde nicht gewarnt. In Deutschland benutzt man daher ein elektromagnetisches System, das beim Überfahren eines Haltsignals den Zug ohne Zutun des Lokomotivführers abbrems.

ungefäumt durchgeführt und anschließend sofort am Hauptgebäude auf dem erhalten gebliebenen Teil eine neue Dachkonstruktion aufgesetzt. Auf dem ausgebrannten Maschinengebäude wurden die sieben gebliebenen äußeren Fronten benützt, um den Dachstuhl ebenfalls schnell wieder herzustellen. Arbeiten, die in der Hauptsache wohl noch auf das Jahresende erledigt werden können. Damit wird vor allem dem weiteren Gange der inneren Arbeiten ein Dach über dem Haupt gewährt. Es kann mithin mit einer Wiederaufnahme des Betriebes in größerem Umfang doch in absehbarer Zeit gerechnet werden, was im Interesse der gut beschäftigten Fabrik und ihrer Arbeiterschaft zu begrüßen ist.

dz Hohenstadt, 29. Dez. (Unfall.) Wagner Otto Wehold, der im Walde mit Holzfällen beschäftigt war, fiel beim Anfeilen eines Stammes etwa 7 Meter hoch vom Baum. Er erlitt einen komplizierten doppelten Beinbruch.

dz Tauberbischofsheim, 29. Dez. (Entgleisung.) Donnerstag früh 6 Uhr ist im hiesigen Bahnhof beim Rangieren ein Güterwagen entgleist und umgekippt. Die Hauptgleise waren zwei Stunden gesperrt. In dieser Zeit wurde der Verkehr durch Umfahrungen aufrechterhalten.

dz Waldbrunn, 28. Dez. (Der neue Bürgermeister.) Innenminister Blaumer hat Va. Dr. Karl Kiefer aus Karlsruhe auf zwei Jahre zum Bürgermeister von Waldbrunn ernannt. Der 32 Jahre alte Bürgermeister war nach Abschluß seiner Studien in erster Linie für die NSDAP tätig.

dz Vichtenau, 29. Dez. (Noch ein Wildschwein erlegt.) In den letzten Tagen konnte im Rheinwald ein weiteres Wildschwein erlegt werden. Die übrigen konnten nicht mehr

Holländisches Registermark-Schieberkonfortium

Von fünf Angeklagten darf einer heimfahren

dz Frankfurt a. M., 29. Dez. Die Große Strafkammer verhandelte in mehrstündiger Sitzung gegen eine holländische Diebstahlbande, deren fünf Mitglieder am 30. August hier verhaftet worden waren. Die Angeklagten hatten wiederholt Reisen per Auto nach Deutschland unternommen, um Registermark einzutauschen und den wesentlichen Teil des ausgezahlten Geldbetrages nach Holland zu verbringen. Der „Unternehmer“ dieser Diebstahlbande war ein gewisser Teunij Maat. Das Gericht erkannte gegen ihn auf 1 Jahr Gefängnis und 15 000 Reichsmark Geldstrafe. Vier weitere Angeklagte erhielten gleichfalls mehrmonatige Gefängnisstrafen und Geldbußen von 2000 und 1000 RM. Nur einer wurde aus der Haft entlassen, da seine Strafe als verbüßt gilt.

Vom Kraftwagen getötet

dz Singen a. S., 29. Dez. Der 68 Jahre alte frühere Gastwirt Grohmann, der mit

Zwei Angeheuer in Loch Ness?

Wahrnehmungen von Augenzeugen

tu London, 28. Dez. Das Ungeheuer in dem schottischen See Loch Ness hat sich am Donnerstag verdoppelt. Pressemeldungen zufolge wurde am Donnerstag ungefähr zu derselben Zeit an zwei über 30 Kilometer voneinander entfernten Stellen das Seeungeheuer von Beobachtern gesichtet. Man zieht daher den Schluß, daß es sich unmöglich um dasselbe Tier handeln kann, sondern daß ein zweites Ungeheuer vorhanden sein müsse.

Zufisuren entdeckt

Bericht eines englischen Gelehrten

Die Sensation um das vorjintastliche Ungetüm in den schottischen Gewässern hat an Spannung inzwischen nicht nur nicht verloren, sondern durch neue Gerüchte und Meldungen aus Schottland weiter bedeutend gewonnen. Neuerdings liegt sogar schon ein Bericht eines sehr bekannten englischen Gelehrten, namens Wetherell, vor, der sich zusammen mit einem Kanooperatur zum Loch Ness begeben hat und mit Hilfe eines Motorbootes den See seiner ganzen Länge und Breite nach abgelaucht hat. Dieser Bericht enthält nicht mehr und nicht weniger als die bestimmte Mitteilung, daß es der Expedition gelungen sei, am Ufer des Sees Zufisuren des Ungeheuers zu entdecken, so daß an dessen Existenz auf keinen Fall mehr gezweifelt werden könne.

gesichtet werden und man nimmt an, daß sie wieder über den Rhein zurückgegangen sind. Im Rheinwald hat man zahlreiche Spuren ihrer Tätigkeit vorgefunden. Von Flurschäden hat man noch nichts vernommen.

dz Heilbronn, 29. Dez. (Ammetie für Bergdoll.) Der amerikanische Präsident Roosevelt hat den Deutschamerikaner Grouver Bergdoll, der nach dem Kriege in unserer Gegend, so in Heilbronn, in Weinsberg und vor allem in Eberbach a. N. von Defektiven verfolgt wurde und dabei einen Schergen erschoss, begnadigt. Die Affäre Bergdoll erregte damals viel Aufsehen.

dz Pfaffenweiler, 29. Dez. (Ergebnisse Bürgermeistereiwahl.) Die am vergangenen Sonntag hier abgehaltene Bürgermeistereiwahl führte zu keinem Ergebnis. Der anfänglich als einziger Kandidat aufgestellte Landwirt und Altgemeinderat Alfons Kiefer erhielt Stimmen, während Gemeinderat Heinrich Eckert, der erst später aufgestellt worden war, 371 Stimmen auf sich vereinigen konnte. Die Entscheidung liegt nunmehr in der Hand der zuständigen Behörde.

dz Frankfurt a. M., 29. Dez. (Ein direkter Nachkomme der Familie Goethe gestorben.) Hier ist im Alter von 75 Jahren der Großaufmann Friedrich Karl Melber gestorben. Melber war ein direkter Nachkomme der Familie Goethe. „Tante Melber“, eine Schwester von Goethes Mutter, war eine Vorfahrin des Verstorbenen, der Goethe in „Wahrheit und Dichtung“ ein unvergängliches Denkmal gesetzt hat.

dz Frankfurt a. M., 29. Dez. (Die ganze Einrichtung demoliert.) Ein Kaufmann in der Niddastraße verjuchte in religiösem Wahnsinn aus seinem Fenster zu springen. Vorher hatte er die ganze Zimmereinrichtung demoliert und sämtliche Glas- und Porzellangegenstände durch das Fenster auf die Straße geworfen. Er mußte nach der Heilanstalt gebracht werden.

einem Handwagen in den Radolfzeller Wald fahren wollte, um Holz zu holen, wurde außerhalb der Aluminiumwalzwerke von einem ausländischen Kraftwagen angefahren und so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Grohmann hatte einen schweren Schädelbruch, Verletzungen an den Beinen usw., erhalten.

Auf schreckliche Weise

Selbstmord verübt

Parasiti einer Greisin

dz Dillenburg, 29. Dez. Auf furchtbare Weise beging eine in Dillenburg wohnende 70 Jahre alte Witwe Selbstmord. In einem unbewachten Augenblick schnitt sich die Frau am Mittwoch abend mit einem Messer beide Ohren und die Nase ab, ferner brachte sie sich schwere Verletzungen an der Brust bei und schlichte sich schließlich den Unterleib auf. Kurz nach der Einlieferung ins Dillenburger Krankenhaus starb die Frau an den schweren Verletzungen. Die Greisin litt bereits seit längerer Zeit an religiösem Wahnsinn und dürfte in einem solchen Zustand die Tat begangen haben.

Aus der Erzdiözese

Versetzungen

Dr. Gustav Banholzer, Pfarrer in Schutterwald, unter Abfenzbewilligung als Pfarrverweser nach Balg, Karl Deichelbohrer, Vikar in Mannheim, Untere Pfarrei, als Pfarrverweser nach Nauendorf, Det. Tauberbischofsheim. Johann Sedel, Pfarrverweser in Großschänach, i. g. E. nach Berental, Karl Friedrich Hügelmann, Pfarrverweser in Pfesheim, i. g. E. nach Schonach, Wendelin Müller, Vikar in Weiskirch, als Pfarrverweser nach Hohenlengen. Anton Schmid, Pfarrer in Berental, unter Abfenzbewilligung als Pfarrverweser nach Schutterwald. Rudolf Sigi, Vikar in Neustadt, als Kaplanverweser nach Engen. Anton Stadler, Kaplanverweser in Engen, als Pfarrverweser nach Aach. Clemens Stehle, Pfarrer in Nensingen, unter Abfenzbewilligung als Superior nach Neufach. Richard Thoma, Pfarrer in Schonach, unter Abfenzbewilligung als Pfarrverweser nach Garmbrücken. Aug. Vetter, Superior in Neufach, als Pfarrverweser nach Nensingen. Emil Weiss, Pfarrverweser in Weiskirch, als Pfarrkurat nach Baieral. Alfred Heingler, Vikar in Wald, i. g. E. nach Weiskirch. Wilhelm Kallert, bisher beurlaubt, als Vikar nach Neustadt. Alfred Burger, Vikar in Garmbrücken, i. g. E. nach Nauendorf. August Ziegler, Vikar in Neufach, als Pfarrverweser nach Unterhaldingen. Karl Joseph Döbele, Vikar in Freiburg St. Urban, als Pfarrverweser nach Doffenheim. Joseph Grau, Vikar in Hirschheim, A. Karlsruhe, als Pfarrverweser nach Steinmauern. Franz Käßel, Vikar in St. Georgen bei Freiburg, i. g. E. nach Freiburg, St. Urban.

operateurs und eines Londoner Journalisten wieder an die vom Boot aus gesichtete, verächtliche Uferstelle. Dort wurden in der Tat riesige Fußspuren entdeckt, und zwar zwei an der Zahl, zwischen denen ein Zwischenraum von sieben Metern gemessen wurde. Die Abdrücke in dem weichen Untergrund sollen absolut deutlich und klar sein und beide die gleichen Umrisse aufweisen, so daß ein Irrtum unmöglich scheint. Jede Spur hat ein elliptisches Aussehen und ist rund zwei Quadratmeter groß. Man kann ferner genau die Abdrücke von vier Zehen an jedem Fuß, die außerdem von schweren, großen Klauen bewaffnet zu sein scheinen, erkennen. Da die Spur ganz frisch und höchstens 48 Stunden alt sein soll, beschloß die Expedition zunächst gleich an Ort und Stelle zu bleiben.

Professor Wetherell ist Mitglied der königlichen Geographischen Gesellschaft in London und gleichzeitig Sachverständiger und beratendes Mitglied der Zoologischen Gesellschaft, in deren Auftrag er wiederholt auf Jagden und Tierfangexpeditionen in Afrika, Indien und Australien geweselt hat.

Ein Meisterwerk

Schwarzwälder Holzschneidkunst

dz Sing, 29. Dez. In den Weihnachtstagen wurde in der evangelischen Kirche in Sing eine neue Kanzel aufgestellt, die der Freiburger Holzbildhauer Karl Josef Fortmangler schenkte. Das mit reichem Figurenschmuck ausgestattete Werk dürfte zu den besten Arbeiten zählen, die von der Meisterhand des „Schneidgerieps“ geschaffen wurden. Die Kanzel ruht auf drei starken geschweiften Säulen und fügt sich architektonisch glücklich in den Kirchenraum ein. Zusammen mit den bisher in der Kirche erstellten Werken Fortmanglers, dem Gefallenendenkmal und dem Altar, ergibt sich ein eindrucksvolles, harmonisches Gesamtbild.

Entlassung wegen staatsfeindlicher Einstellung

Ueber ein interessantes Arbeitsgerichts-urteil berichtet das „Mannheimer Tagblatt“. Ein Angeh. einer Mannheimer Werks lagte beim Arbeitsgericht wegen fristloser Entlassung. Er ist seit 1919 als Konstrukteur in der Firma tätig und war im November den politischen Betriebsversammlungen ferngeblieben. Er beteiligte sich auch nicht an der Wahl zur Volksgemeinschaft am 12. November, was am Tage darauf zu seiner Entlassung führte.

Der Vorsitzende des Betriebsrates und der Betriebsrat sagten als Zeuge aus, daß die abweichende politische Haltung des Klägers am Tage nach der Wahl im Betrieb Erregung ausgelöst habe, und daß die Firma ihn wegen der zu befürchtenden Störungen entlassen mußte.

Der Kläger motivierte sein seltsames Verhalten mit religiösen Gründen. Er gehörte einer Sekte an — die heute verboten ist —, die eine politische Betätigung nicht zulasse. Er sei nicht staatsfeindlich eingestellt, denn er wäre dreieinhalb Jahre als Freiwilliger an der Front gewesen.

Das Arbeitsgericht beurteilte die Firma zur Zahlung des Gehalts während der Zeit vom Anfang des Gehalts zement bis Ende Juni 1934. Es hält die Voraussetzungen der Generalklausel zur fristlosen Entlassung nicht für gegeben. Die Urteilsbegründung erwähnt, daß nach der bisherigen politischen Betätigung des Klägers Zweifel bestehen, ob er jederzeit rückhaltlos für den nationalen Staat eintreten wird. Dieser Tatbestand gelte aber nur für den Angeklagten im öffentlichen Dienst, nicht im privaten Betrieb.

Das Urteil bemängelt daß der Arbeitgeber bisher nicht zu erkennen gegeben habe, daß er auf das Verhalten in politischen Dingen entscheidenden Wert lege; auch sei der Kläger nicht verwant worden. Dies wäre bei Berücksichtigung der vierzehnjährigen Dienstzeit und der korrekten dienstlichen Führung angebracht gewesen.

Aus Kunst und Leben

Die Grabeskirche in Jerusalem gefährdet

Von Zeit zu Zeit erscheinen in der Öffentlichkeit immer wieder Nachrichten über die baulichen Gefahren, welche die Grabeskirche zu Jerusalem bedrohen. Sie sind natürlich Tatsache. Auf Grund eingehender Sonderinformationen unseres Mitarbeiters bringen wir eine kurze Schilderung von Einzelheiten dessen, was zu tun ist. Unser Mitarbeiter nimmt aber auch Gelegenheit, einmal mit aller Deutlichkeit darzulegen, warum und wie es so weit kommen konnte. Sein Vorschlag einer Internationalisierung dieser vielen Wälfen der Erde heiligen Stätte ist gewiß der Beachtung wert und verdient die Unterstützung auch des deutschen Katholizismus.

Die Grabeskirche zu Jerusalem in Gefahr! Es liegt auf der Hand, daß eine derartige Nachricht nur zu geeignet ist, den katholischen Menschen und nicht nur diesen in Unruhe zu versetzen.

Tatsächlich sind diese Beunruhigungen berechtigt und nur durchgreifende Maßnahmen können größeren Unheil vermeiden. Die Hauptbedenken an der Grabeskirche befinden sich an der nördlichen und südlichen Längsmauer des Bauwerkes, das hier bereits großer Risse wegen durch starke Holzbohlen gestützt werden mußte. Dieses Abstützen kann nur auf kurze Zeit helfen, da das ungeheure Gewicht des Kuppelbaues bereits Senkungen verursacht hat. So sicher und stabil auf Grund eingehender Nachprüfungen die Fundamente sind, so baufällig ist das hochgehende Mauerwerk des Gotteshauses. Ja, es steht so schlimm darum, daß bei weiterer Nichtbeachtung ein Einsturz unvermeidlich ist. Die Ursache der Schäden ist im Wasser zu suchen, das vom Dache her in den Wirtel des Mauerwerkes eindringt.

Die Grabeskirche und ihre Erbstiftung ist also äußerlich bedroht. Das will besonders viel heißen, wenn man sich vergegenwärtigt, daß das Bauwerk streng genommen ja nur eine Häufung zahlreicher einzelner Kirchen und Kapellen ist, in denen sich hl. Stätten befinden. Kaiserin Helena legte im Jahre 336 den Grundstein zur ersten Grabeskirche, von der jedoch heute nicht sonderlich viel mehr vorhanden ist. Aus den Zeiten der Kreuzzüge (1140—1149) stammt der Hauptteil der Kirche, die in ihrer Gesamtheit übrigens in den letzten Jahrhunderten mehrfach von äußeren Ereignissen heimgesucht worden ist. 1808 verursachte ein Brand große Schäden und Zerstörung. Als 1927 bei einem Erdbeben in der Nähe von Jerusalem nicht weniger als 1000 Menschen um Leben kamen, stürzte auch die Ostkuppel der Grabeskirche ein, die ein sehr wertvoller Leberrest des Baues aus den Zeiten der Kreuzzüge war.

Wenn man bedenkt, daß eine vielen Nationen und Bekenntnissen der Erde heilige Stätte, wie die Grabeskirche, vor der Gefahr der Vernichtung steht, so sollte man annehmen, daß ungeheure Kosten einer Wiederherstellung im Wege stehen. Und doch ist dem nicht so. Auf rund 400 000 Mark veranschlagt man die erforderliche Summe, die gewiß aufzubringen sein würde. Die Schwierigkeiten sind anderswo zu suchen. Sie liegen in den außerordentlich unklaren Besitzverhältnissen dieses Gotteshauses. Nicht weniger als fünf Bekenntnisse teilen sich in die Rechte über die Grabeskirche. Griechen, Armenier, Kopten, Syrier und — leider zum kleinsten Teile — Katholiken. Es ist bisher nicht möglich gewesen, diese Bekenntnisse wegen der Wiederherstellung unter einen Hut zu bringen. Eine tiefbedauerliche Tatsache, daß bei solchen Dingen ein jeder seinen eigenen Weg gehen will. Überhaupt ist die eigentliche Frage des Besitzrechtes in ihrer Gesamtheit noch recht unklar. Und schließlich spielt hier die britische Mandatsfrage einschließlich ihrer Krise eine nicht zu unterschätzende Rolle.

Aber, soll man müßig bleiben und ruhig zusehen, wie hier eine der gesamten Christenheit heilige Stätte der Vernichtung preisgegeben wird, weil eigenförmige Kräfte z. T. so und z. T. so wollen? Gewiß nicht.

Darum ein Vorschlag, ein Plan, der wohl geeignet sein dürfte, allen diesen Mißverhältnissen, die doch überdies eiferfüchtigen Motiven um das erste Recht entspringen, ein Ende zu machen. Man internationalisiere und entpolitisiere die

Grabeskirche und erkläre sie als ein Besitztum der gesamten Menschheit, deren Wohl und Wehe liebevoll und aufmerksam zur Pflicht einer jeden Nation gemacht wird, deren bauliche Sicherheit, Benutzungsrecht und manches andere einem — aber nicht allzu großen — Gremium in die Hand gegeben wird. Mit dem Vorschlag einer Entpolitisierung der hl. Stätten, hier der Grabeskirche, entsprechen wir ja den Bestrebungen, die Papatius XI. in bezug auf die hl. Stätten verfolgt. Allerdings, die ganze Form muß so gestaltet haben, daß irgendwelche Sonderrechte für irgendein Land und eine Kommission ausgeschlossen sind. Und ganz gewiß muß es dann auch ausgeschlossen sein, daß der Besuch der Grabeskirche von dem guten Willen der Schlüsselhaber abhängt. Heute ist es ja — man sollte es fast für unmöglich halten — so, daß ausgerechnet eine mohammedanische Familie hier schalten und walten kann, wie es ihr beliebt. Das heißt also, sie öffnet und schließt das Gotteshaus, wie es ihr gefällt. Und warum? Weil angelisch seit vielen, vielen Jahren diese Familie das Amt des Schlüsselbewahrs hat. Bei aller Anerkennung einer Ueberlieferung darf es doch nicht so weit kommen, daß sich Befugnisse

Die Bundestagung des Katholischen Akademikerverbandes Die Zukunftsaufgaben der gebildeten Katholiken

Wichtige Teilgebiete der Aktion.

Gesellschaft, 29. Dezember.

Gesellschaft! Herz der Kulturindustrie! — Die Stadt der Arbeit ist ein Mittdomizil, soeben aus der besinnlichen Ruhe der Weihnachtstage erwacht. Wieder singen Sirenen und Hörner tönen das rühmliche Lied der deutschen Arbeit. . . . Da flammen in der Frühe auf dem schlichten Altare unter der Kuppel der St. Georgsbasilika die großen Wälfen auf; die Orgel ertönt Johann Sebastian Bachs „Es ist das Heil und kommen her“, und katholische Akademiker, zahlreich aus allen Gauen des Reiches herbeigeeilt, scharen sich um den Altar, an dem der Subregens des Paderborner Priesterseminars, Dr. Jürgensmeier, das eucharistische Opfer feiert. Und während draußen über dem Häusermeer der Großstadt der Winternebel langsam einschwindet, geht hier in einer stillen und andächtigen Gemeinde die Sonne des Heiles auf, die da ist der Anfang aller Weisheit, die lebenstragende Fülle alles Seins.

Mit dem Gemeinschaftsopfer begann heute morgen die Bundestagung des Akademikerverbandes. Die in diesem Verband zusammengeschlossene Gemeinschaft kennt das nicht anders, weil sie erkannt hat, daß alle Weisheit, alles schöpferische geistige Leben von seinem ewigen Prinzip nicht zu trennen ist. So gab der heutige Tagung auch diesmal wieder die Gewähr für eine fruchtbarere und wegweisende Arbeit in den kommenden drei Tagen ab. Es soll bewußterweise eine Einheitstagung sein, die im Schatten des heiligen Weihnachtsmysteriums stehend, die letzten religiösen Werte in die großen Aufgabenkreise der Zeit einzuführen vermag. Was wir in Gesellschaften sehen, hören und erleben, ist kein Kongreß von Dialektikern, keine Debattensale von Problematikern, es ist das stille und empfangereife Aufhorchen der geistig führenden Kreise des deutschen Katholizismus auf das, was jenseits aller Problematik liegt und letzten Endes alle Dinge gestaltet. Darum richten sich in diesen drei Tagen im Geiste die Augen aller deutschen Katholiken nach hier, erwartend, hoffend.

Die Beteiligung ist sehr gut. Alte und Junge, Geistliche und Laien, Frauen und Männer, alle Berufe sind vertreten. Wegen sehr früh eröffnete Professor Dr. Rosenmöller-Münster eine sehr beachtenswerte Ausstellung moderner kirchlicher Kunst, die im Alphonianum untergebracht ist. Auch damit erfüllt der Akade-

zum Gesetz erheben, die der Sache und ihres Wertes geradezu unwürdig sind. Wer orientalisches Phlegma kennt, wird sich ungefähr ausdenken können, welche Situationen sich aus der stillschweigenden Duldung solcher unangebrachten Traditionen ergeben können und müssen.

Deutscher Wille zur Weltgeltung darf und sollte die große und schöne Aufgabe nicht übersehen, deren Erfüllung den Dank unzähliger Christen der Welt in sich schließt. Die hl. Grabeskirche muß der Christenheit erhalten werden. Doch ein derartiges Unterfangen ist mit Geldkosten verbunden. Ein kleines Scherlein sollte jeder gute deutsche Katholik für diese heilige Sache und die Belange des Christentums im hl. Lande übrig haben. Wir verfügen ja über eine trefflich aufgebaute und emsig arbeitende Organisation, den „Deutschen Verein vom hl. Lande“ (Sitz Köln), der in mehr als 75jähriger Wirksamkeit erprobt, schon durch einen ganz geringen Jahresbeitrag unterstützt werden kann.

Zeigen wir deutschen Katholiken, daß wir auch hier unseren Mann stellen. Wie Deutschland vor Jahrhunderten seine Besten und Edelsten zum Kampfe für den Sieg und die Ehre des Kreuzes stellte, deutsche Kreuzritter deutschen Ruhm und Tatwillen hinaustrugen, so muß auch heute deutscher Tatwille sich begeistern für die hl. Stätten einlegen, deren größter und höchster Schatz, die hl. Grabeskirche zu Jerusalem, von Gefahren bedroht ist.

milverband an eine Sendung an unsere Zeit, indem er an wertvollen Tüden zeigt, daß Kunst nicht nur Spiegel der Wahrheit und Schönheit, sondern mehr noch Gegenwärtigung des Göttlichen ist!

Das große Ereignis dieses ersten Morgens aber war die Rede von Prälat Dr. Franz Xaver Münch, dem Initiator dieser Tagung: „Wesen und Tragweite einer religiösen Erneuerungsbewegung unter den Gebildeten“. Der Führer der katholisch-deutschen Akademiker umriß die Zukunftsaufgaben der gebildeten Katholiken, gab dem katholischen Akademikerverband Leitgedanken und Zielsetzung für die Zukunftsaufgabe im Dienste von Kirche und Volk.

Prälat Münch sprach vom Wesen des Religiösen selbst und von seinen in der Welt wirkenden und sie erlösenden Zeugungsenergien. Im Zentrum der Ausführungen stand die These von der absoluten Notwendigkeit der innerlich ge-

schlossenen, lebensvollen Einheit von Gotteslob, Vollkommenheitsstreben des einzelnen Menschen und Eroberung der Welt für das Reich Gottes. Diesen dreieggeligen Prozeß in einer alle Einzelfunktionen durchdringenden Totalität zu erhalten, ist die Aufgabe des Christen. Nicht nur das „Wachsen des Christen zum Mannesalter Christi“, sondern gerade auch die Arbeit des Christen an und in der Welt selbst ist in Frage gestellt, wenn man die Rangordnung dieser drei Faktoren und vor allem die ganz entscheidende Bedeutung der ersten beiden für den dritten verkennt. Diese Reichsgottesarbeit, die zutiefst das Ringen um die Einbeziehung der Welt in die Erlösung durch Christus ist, ist vertan, wenn sie nicht in bewußtem und vitalem Kontakt gehalten wird mit dem „Opus Dei“ und dem sehnuchtsvollen Bemühen um die Heiligung des eigenen Selbst. Nur in diesem Kontakt ist die größte Gefahr dieser Arbeit gebannt, sich dem Geiste der Welt anzugeschießen und ihm schließlich zu verfallen.

Prälat Münch betonte insbesondere, wie notwendig es sei, einen Intellektualismus, der nur von der Peripherie herkommt, von einer geistigen Arbeit zu unterscheiden, die wurzelhaft demütig und wohlaufernd ist für die überweltliche Welt! Diesen gesunden Intellektualismus haben wir nötig für eine gesunde Reichsgottesarbeit! Wer Christus in der Welt zeugen will, wer Licht streuen will in die Nacht, wer Christus das Reich des Geistes erobern will, kann nicht an einer heroischen Seelenhaltung vorbeigehen, die aus dem opus dei und der Selbstheiligung steht! Hier liegen die neuen Aufgaben für den katholischen Akademiker. Ausschließliches Vertrauen auf die Beeinflussungen von Organisationen, Korporationen und profanen Gemeinschaften, das oft mit einer sehr fragwürdigen Entlastung der persönlichen Verantwortung für das Reich Gottes und des persönlichen Eintretens für dasselbe Hand in Hand geht, trägt Gefahren. Ohne diese Möglichkeiten einer Beeinflussung auch dieser Gebilde gering zu schätzen, muß doch die volle Aufmerksamkeit des Christen auf die persönliche, die Seele des einzelnen Menschen als das Ebenbild Gottes Christi und die Ausbreitung des Reiches Gottes tief respektierende Werbung für den Namen Christi und die Ausbreitung des Reiches Gottes in der Ehe, der Familie, der Freundschaft, und an den Stätten des Berufes gelenkt werden.

Im weiteren Verlaufe der Vormittagsarbeit begannen die Referate von Dr. Oskar Bauer: „Heber die Gottesliebe“ und von Professor Rosenmöller: „Heber die Menschenliebe“. Heber diese, die stark besuchten Arbeitsgemeinschaften und die Abendvorträge, berichten wir noch ausführlicher.

Hermann Franke - Paderborn.

Kulturelles Mosaik

we. Das einzigartige Werk des „Atlas Linguisticus“ vollendet! Mit dem Atlas Linguisticus, dessen erste Karte Bischof Dr. Waig vor kurzem dem hl. Vater überreichte, hat die katholische Wissenschaft eine Kulturleistung ersten Ranges vollbracht. Der Schöpfer dieses in Art und Ausmaß einzigartigen Werkes ist der berühmte Sprachforscher Albert Drexel, Rektor des missionarischen Instituts in Innsbruck, der 40 lebende Sprachen beherrscht. Seine Hauptmitarbeiter waren Prof. Schlimmann-Innsbruck, Prof. Planert-Berlin, Prof. Wöring-Bien, Prof. Guttinger-London und Prof. Karst-Strasbourg. Der Atlas zeichnet auf 8 Hauptarten und 50 Nebentypen sämtliche Sprachen der Erde auf, lebendige, historische und ausgestorbene, und sucht darüber hinaus Herkunft, Entwicklung und Verwandtschaft klarzulegen. Seine große Bedeutung für die internationale Wissenschaft erhellt daraus, daß er in deutscher, englischer, französischer, italienischer und deutscher Sprache erscheint. Die ungeheure Leistung dieses riesigen Werkes kennzeichnet die Tatsache, daß es in Afrika allein rund 900 Sprachen gibt.

we. Die Internationale Kirchenmusiktagung, veranstaltet von der Internationalen Gesellschaft für neue katholische Kirchenmusik, findet vom 5. bis 8. Januar in Aachen statt. Dieser Kongreß soll mit zahlreichen Veranstaltungen und einem von ersten Fachleuten ausgewählten Programm neuerlicher kirchlicher und geistlicher Musik eine internationale Ueberschau über dieses Gebiet geben. Am letzten Tage hält der Diözesanverband des Rheinlandes eine Arbeitstagung mit dem Thema „Das deutsche Kirchenlied“, ab.

we. Die herrliche Sammlung Sigmaringen versteigert. Die große Kunstsammlung des Fürsten von Hohenzollern und Sigmaringen wurde dieser Tage in Frankfurt a. M. versteigert. Es handelte sich in der Hauptsache um wunderbare alte kirchliche und weltliche Goldschmiedearbeiten, überaus wertvolle Keramiken, alt-kunstgewerbliche Stücke, Eisenbeinschnitzereien, prächtige Minnekästchen, alte Stoffe und Siderereien, Bronze- und Messinggeräte, Steinzeug, Majoliken und Möbel.

we. Personelle Änderungen an den preussischen Kunstankäufstellen. Durch die Verfügung des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, welche die Neuorganisation der preussischen Kunstverwaltung bezweckt, wurden bedeutende Personelländerungen der preussischen Kunstwelt getroffen. Entlassen, pensioniert oder beurlaubt wurden von diesen an den vereinigten Staatsmuseen für freie und angewandte Kunst Berlin Direktor Prof. Voelzig. An dem staatlichen Museum Generaldirektor Prof. Dr. Waeghold und Direktor Dr. Friedländer. An der Nationalgalerie der Direktor Prof. Dr. Witt. In den Meisterateliers bei der preussischen Akademie der Künste Berlin Direktor Prof. Bruno Paul und an der

Kunstakademie in Düsseldorf der kürzlich dorthin berufene Katholik Dr. Grothe, ebenso Prof. Schreder von den Meisterwerkstätten für musikalische Komposition in Berlin. Prof. Reifferscheid von der Kunstschule Berlin und Prof. Edwin Scharf von den vereinigten Staatsmuseen in Berlin wurden an die Kunstakademie in Düsseldorf, letzterer als Lehrer berufen.

Eine katholische Universität für Englisch-Kanada. Anlässlich der Jahrestagung des kanadischen Episcopates in Quebec befahte sich eine Sonderkommission der 18 englisch sprechenden Oberbistümer mit der Frage einer katholischen Universität für die englisch sprechenden Studierenden Kanadas. Das im Jahre 1931 vollkommen neugebaute Regiopolis Kolleg, das bereits im Jahre 1866 die Verfassung als Universität erhalten, befaßt sich anhin seine Universitätsfakultäten. Der Erzbischof von Kingston hat nun die Institution den kanadischen Jesuiten übergeben, die bereits ein Gelände von 330 acres zur Errichtung der Hochschulbauten erworben haben. Die Bischöfe haben die Pläne der kanadischen Jesuiten genehmigt und sich verpflichtet, sich mit allen Kräften für den vollen Ausbau einer katholischen Universität für die englisch sprechenden Studenten Kanadas einzusetzen.

Ausbau der katholischen Universität Peking. Bei der Eröffnung des Schuljahres gab der Präsident der Universität, der Chinese Tscheng Tsuan, den Befehl in der Leitung der Universität bekannt und führte die väter der Steyer Gesellschaft ein. Bischof Augustin Henningshaus SVD gedachte der Arbeit der amerikanischen Benediktiner und legte die große Aufmerksamkeit, die auf den Ausbau der Universität gelegt werde. Es unterrichten an der Hochschule in diesem Jahre 130 Professoren, Dozenten und Assistenten, aber der Lehrkörper wird noch dauernd verstärkt. Auch jetzt befinden sich wieder einige Patres und Brüder, darunter auch Deutsche, unterwegs nach Peking. Die Zahl der Studenten betrug am 1. Oktober über 900.

Die deutsche Kunstausstellung in Florenz, die in erstaunlich kurzer Zeit der jetzt nach Karlsruhe berufene Münchener Maler Müller-Ewaldt zusammengedrückt hat und die im ganzen 806 Werke umfaßt, hat in der italienischen Öffentlichkeit eine bemerkenswert gute Aufnahme gefunden. Die Ausstellung, die durchaus nicht einen Querschnitt durch das gesamte deutsche Kunstschaffen gibt, sondern fünfzigjährige Tüchtigkeit und menschliche Ehrlichkeit im Schaffen herausstellen will, zeigt von Fritz Gler 55 Werke, Landschaften von Steppes und Buchler, der noch mit einem paar anliegenden Thoma-Bild vertreten ist, 21 Holzschmitt-Illustrationen von V. Goldschmidt, Blumenstudien von E. Heinsdorff, v. Audieschells ergreifende Holzschmittskulptur „Die Mutter“, endlich Werke von Hans Schwegerle und Wolfram von Gerny. Die Ausstellung soll zugleich ein Aufriß sein für das Biennale in Venedig im nächsten Jahre.

Am Grabe Mendels

Von Prof. Hermann Rudermann, Berlin-Schlachtensee.

Im November 1933 war in der Eugenischen Gesellschaft zu London ein feierlicher Empfang. Major Leonard Darwin, der Sohn von Charles Darwin, und andere hervorragende Vertreter der Eugenik in England, hielten Ansprachen. Sie feierten die fünfzigste Wiederkehr jenes Tages, an dem Sir Francis Galton seiner Wissenschaft den Namen gab.

Am 6. Januar 1934, dem fünfzigsten Geburtstag des Todes von Gregor Mendel, werden wir daran erinnern, daß Galton seine Wissenschaft wohl ohne den Mendelismus begründen und weitgehend gestalten konnte, daß aber die praktische Vervollständigung erst möglich war, seitdem man Mendels Vererbungsgeß auf die menschliche Erbforschung ausdehnte und so den Erbgang von guten und bösen Anlagen für zukünftige Generationen voraussagen konnte.

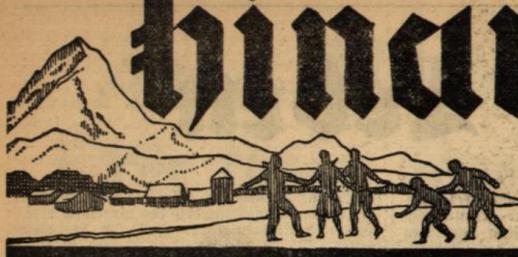
Wort der Erklärung ist hinzugefügt. Man setzt voraus, daß es keinen in der Kulturwelt gibt, der dieses Gesetz von der Autonomie der Erbanlagen in Spaltung und freier Kombination nicht meistert und seine Tragweite nicht kennt. Die Erbsenexperimente waren nur ein kleiner Abschnitt aus der gewaltigen Forscherarbeit, die ein Mendel einst geleistet hat. Leider ist uns kaum mehr als dieser Ausschnitt überliefert. Das andere ging unter, weil die Menschen von damals den Wert nicht ahnten.

Wir stehen dankbar vor dem Denkmal, das die Biologen aller Länder zum hundertsten Geburtstage 1922 vor den Toren des Königinmünsters aufrichteten, und freuen uns in dem stolzen Bewußtsein, daß das deutsche Volk verstanden, den Mendelismus in der Durchführung der nationalen Eugenik, die die erbgewunden Familien über alles schütz, auszuwerten — kommenden Geschlechtern zum Heil.

Man begreift die Begeisterung des greisen Galton, der im Jahre 1905 über Mendel den Satz schrieb, daß sein Gesetz sich immer wieder von neuem erwarne, wenn er an den Erbforscher aus Briam denke, an ihn, der, verkannt und wissenschaftlich einjam in seinem Kloster, mit so unendlicher Sorgfalt seine Experimente durchführte.

Hinaus in die Welt

Beilage für Wandern und Reise



Hütte oder Hotel?

Die Skifurze auf Alpenvereinsstütten

Im vergangenen Jahre hatte die Alpenvereins-hauptversammlung in Nürnberg die vom Haupt-ausschuß beschlossenen Bestimmungen über das Verbot von Skifurzen auf Alpenvereinsstütten einhellig gebilligt. Danach sollten in Zukunft Skifurze auf Alpenvereinsstütten nur mehr in Ausnahmefällen gestattet sein. Diese Verschärfung der Stüttenbestimmungen des D. u. De. A. V. wurde in allen Bergsteigerkreisen mit lebhafter Befriedigung aufgenommen. Denn die Ueberfüllung mancher Stütten durch Stüttennehmer, wie sie oftmals gerade während der Monate des Stüttenbetriebes in den Bergen vorgekommen war, hatte nicht selten zu heftigen Klagen und Beschwerden geführt. Auch waren mit der Verlegung des Stüttenortes in die hochalpine Zone für Anfänger und Unerfahrene, die oft schon nach wenigen Kurstagen die in Hüttennähe befindliche „Säuglingswiese“ verlassen und Skifahrten unternahmen, denen sie noch keineswegs gewachsen waren, Gefahren entstanden, weshalb schon aus diesem Grunde Stütten zur Unterbringung von Skifurzen nicht geeignet erscheinen. Schließlich kam dieses vom Alpenverein erlassene Skifurzenverbot auf Stütten auch den Interessen der Winterportorte zugute, von welcher Seite früher mehrfach gegen den Alpenverein der Vorwurf erhoben wurde, daß durch die von Privatunternehmungen auf Stütten abgehaltenen Skifurze die Winterportgäste aus den Tal- und Mittelgebirgsgegenden hinaufgelockt worden seien.

Aber schon im folgenden Winter zeigte es sich, daß das für die Alpenvereinsstütten geltende Skifurzenverbot nicht von allen hüttenbesitzenden Sektionen in gleicher Weise eingehalten wurde. Mehrfach enthielten die von Alpenvereinssektionen der Presse zur Veröffentlichung übermittelten Notizen Ankündigungen von Skifurzen auf Stütten, zu denen fast immer auch Nichtmitglieder eingeladen wurden. Es sind in solchen Gebieten in den letzten Jahren an Stütten umfangreiche Erweiterungsbauten vorgenommen worden oder es wurden überhaupt Neubauten aufgeführt, für die — sagen wir es ehrlich — die Bezeichnung „Stütten“ kaum mehr anzuwenden ist. Diese Ein- und Umstellung auf die durch den Massenauftrieb in die Berge bedingten zeitgemäßen Ansprüche erforderte nicht unbedeutliche Geldmittel und so ist es wohl auch erklärlich, daß die betreffenden Sektionen an einem gutgehenden Hüttenbetrieb interessiert sind. In der diesjährigen Hauptversammlung des D. u. De. Alpenvereins in Baduz wurde nun auf Grund eines von der Sektion Austria-Wien eingebrachten Abänderungsantrages eine Forderung der „Nürnberger Bestimmungen“ — die für alle Sektionen bindend sind — erreicht. Der Verwaltungsausschuß des D. u. De. A. V. erhielt die Ermächtigung, Stütten, die zufolge ihrer Lage, Größe, Beschaffenheit, Zugangs- oder Tourenmöglichkeit geeignet sind, bis auf Widerruf als Skihäuser zu erklären. In diesen „Skihäusern“ werden von Alpenvereinssektionen oder befreundeten Körperschaften veranstaltete Skifurze für Mitglieder wie auch für Nichtmitglieder und Pensionsverpflegung möglich sein. Auch die Vorausbestellung von Schlafplätzen für Skifurzennehmer wird in „Skihäusern“ statthaft sein, solange hiervon nicht mehr als die Hälfte der in der Hütte vorhandenen Betten und Matratzenlager erfährt wird. Die andere Hälfte der vorhandenen Schlafgelegenheiten muß unbedingt für ungemeldete Besucher frei bleiben. Durch den Kursbesuch dürfte weder die Hüttenordnung noch der Hüttenbetrieb irgendwie gestört werden. Die Besorgnisse der Bergsteiger, daß etwa durch die Einführung der „Skihäuser“ eine Wiederkehr der unangenehmen Erscheinungen vergangener Winter zu befürchten sei, werden durch die klare und unzweideutige Auslegung der „Besonderen Hüttenordnung für Skihäuser“ völlig zerstreut. Denn es wird in diesen Bestimmungen ausdrücklich betont, daß die Alpenvereinsstütten von Bergsteigern und für Bergsteiger erbaut sind und daß es sich bei den den „Skihäusern“ gewährten Zugeständnissen durchwegs nur um Ausnahmen handelt, die jederzeit widerrufen werden können.

Größere Bewegungsfreiheit für den Gast. Durch Vereinbarungen zwischen den Hotels und Gaststätten wurde vor kurzem an zwei verschiedenen badischen Orten für den Gast eine größere Freizügigkeit geschaffen. Es wird ihm in Heidelberg möglich gemacht, bei einem Mindestaufenthalt zu Pauschalpreisen ab 3 Tagen die Mahlzeiten in einem anderen Hotel einzunehmen, das mit seinem Wohnhotel in der gleichen Gruppe ist. Die Gruppen sind nach den Gästen eingeteilt. Die Mahlzeiten werden auf Gutshäuser abgegeben, die das Wohnhotel ausstellt. Eine ähnliche Regelung wurde im Titzsee-Feldberggebiet getroffen, wonach die Gäste der Hotels von Titzsee beim Besuch des Feldbergs im Rahmen ihres Pensionspreises für Titzsee in einem der Feldberghotels das Mittagessen einnehmen können. Diese Vereinbarungen kommen dem Gast selbst restlos zugute und ermöglichen ihm eine größere Bewegungsfreiheit für die Dauer seines Erholungsurlaubes, als dies im normalen Pensionsverhältnis möglich ist. „Schwarzwald im Winter!“

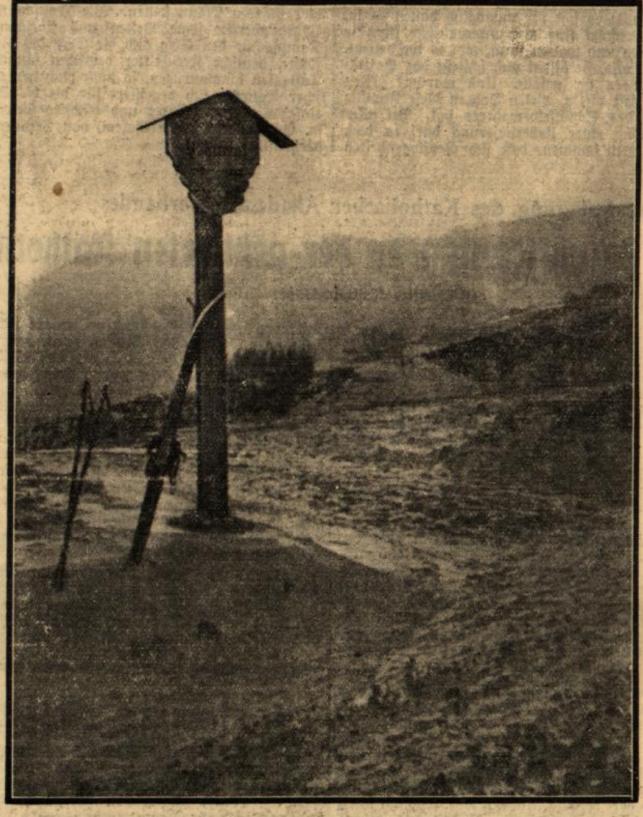
Ein lebendiges Bilderbuch der tausend Freuden und Genüsse, die der weihnachtlich verträumte

Schwarzwald im Winter

Von Heinrich P. Tempel.

Zu jeder Stunde mahnt das stierliche Uebersehen an der Wand mit seinem hellen Ausdruck an das Land mit den blauschwarzen Hängefichten, an die Matten die heimlichen Dörfer drunten im Tal und an die Menschen, die in diese Welt hineingemacht sind, wie die Fichten, wie die

einfache Bestätigung aber besonders in der Praxis, die jeder an sich vornehmen kann. Die Winterzeit bietet im Schwarzwald eine Reize und Fülle von Abwechslungen. Nicht allein, daß man das Landschaftsbild völlig verändert sieht. So wie das Dorf, das Schwarz-



Beim Innenstein

Häuser und wie alles was hier zu Hause ist. Früher war es nicht Mode, zur Winterzeit zu reisen. Nur ganz wenige mußten, daß man Winters ein Märchenland entdecken konnte, ein Land, das unter dem blendenden Weiß ein ewiges Antlitz trug. Und wenn auch sonstwo der Schnee grau fein lag, Schote und Effen streuten Äste herunter, das Winterkleid der Welt oft sehr unansehnlich wird. Im Schwarzwald funkeln Millionen Diamanten, da leuchtet die Sonne auf den weißen Hängen und spielt in allen Regenbogenfarben.

Unendlich groß ist die Zahl derer geworden, die herausgefunden haben, daß im Winter die Hälfte der Zeit genügt, um dieselbe Erholung zu finden, wie zu anderen Zeiten. Einmal liegt das daran, daß die Luft vollkommen rein ist und daß die gleichmäßige weiße Schneedecke das ultraviolette Licht verstärkt zurückstrahlt. Bei der reinen Atmosphäre im Winter können die für den Körper so ungemein wichtigen ultravioletten Strahlen ungehindert und in voller Wirkung einfallen. Sie haben in der Wissenschaft die Bezeichnung kalte Strahlen, weil sie keine Wärme erzeugen, sondern lediglich lebensbejahende Funktionen auszufüllen haben. Für unseren Organismus ist es von entscheidender Bedeutung, wenn er intensiv der natürlichen Ultraviolettrahlung ausgesetzt ist. Da die Höhenlagen des Schwarzwaldes die Einstrahlung ganz besonders fördern, und da in diesen Höhenlagen der Körper durch andere Umstände eine fräftige Durchblutung erfährt, so ist es erklärlich, daß schon nach ganz kurzer Zeit jenes eigentümliche Wohlbehagen eintritt, das nur bei langem Erholungsurlaub in malerischer Lage in der Ebene zu verzeichnen ist. Diese Erkenntnisse sind längst wissenschaftlich belegt, sie finden ihre

Schwarzwald und seine weißen Höhen dem Besucher schenken, stellen die Aufnahmen dar, die in der dem winterlichen Schwarzwald, der Heimat des Skisportes und dem Land der Winterkuren, gemündeten Dezemberausgabe der Zeitschrift „Badnerland-Schwarzwald“ veröffentlicht sind. Von Winterkuren unter strahlender Höhen Sonne, in energiegeladener Höhenluft, vom Winterport in seinen vielen Formen, ob er die weiten Halben und Hänge für die Skibretter oder ausgebauten Straßen und Bahnen für Rodel und Bob oder weite, spiegelglatte Eisflächen für

den Schlittschuh benötigt, von der schönen Landschaft des Grifflindes und der Frau Holle berichten die vielen ausgefachten Bilder, die in ausgezeichneter Tiefdruckwiedergabe dieses Dezemberheft 1933 schmücken. Mit begehrtesten Worten wollen H. P. Tempel und Albert Herzog die Pracht der bildlichen „Aufstellungen“ noch erhöhen, und es gelingt ihnen gut. — Des vornehm ausgestattete Heft kann vom Landesverkehrsverband Baden, Karlsruhe, Karlsruherstraße 10, gegen Einzahlung von 15 Pfg. für Postbefreiung kostenlos bezogen werden.

Gute Skiverhältnisse im Schwarzwald

Auf Grund vielfach eingetretener leichter Schneefälle im Gebirge haben sich die Skiverhältnisse und Rodelbahnen in fast allen Teilen des Gebirges gebessert. Aus dem Nord-Schwarzwald wird eine Neuschneedecke von etwa 4—5 Zentimeter guter fahrbarer Schnee, zumeist Pulver auf Hartschnee. Allgemein ist der Neuschnee gleichmäßig gelagert, da er bei schwacher Luftbewegung niederfiel. Zur Zeit herrscht fast überall in den Bergen trodener, stagnierender Nebel und eine leichte Kälte, die nur in den Hochlagen mit etwa — 6 Grad etwas schärfer auftritt. Gute Skibahnen und Rodelbahnen befinden sich im oberen Gebirge bei Herrenalb, zwischen Teufelsmühle und Hohlloch und im Berggebiet nach dem oberen Engtal, Richtung Beseefeld zu.

Skifahrer finden ferner gute Fahrbahnen oberhalb Schönmünzach nach Richtung Lange Grinde, Wildsee, Ruchstein, ferner von Baiersbrunn aufwärts nach dem Noten Murgtal, sowie nach dem Kniebis und der Zucht. Außerdem werden gute Sportbahnen von den Höhen zwischen Herrenalb, Sundsee und Mummelsee gemeldet. Die Skihütten sind gut besetzt, können aber im allgemeinen noch Gäste auf die Jahreswende aufnehmen. Für Unterkunft sei man rechtzeitig besorgt.

Vom Mittel- und Südschwarzwald werden 15—20 Zentimeter Schneehöhe und ebenfalls recht gute Sportbahnen gemeldet.

Kunstschätze in Inglingen

Schon im letzten Jahre wurde es bekannt, daß man an der Kirche in Inglingen (Bezirk Lörrach) auf zwei interessante Skulpturen gestoßen war, die unter dem Giebel des ersten Turmgeschosses standen, denen aber aus alter Gewohnheit niemand Beachtung geschenkt hatte. Demaltpfleger Julius Wilhelm, der die Kunstschätze wieder entdeckt, glaubt, daß früher durch den der Kirche nach Westen vorgelagerten Turm der Haupteingang in die Kirche führte, deren Hauptteil vor etwa 100 Jahren umgebaut wurde. Dabei wurde auch der Boden erhöht und das erste Turmgeschoss bis zur halben Höhe aufgefüllt, wodurch das Hauptportal verschwand. Die beiden Skulpturen sind an den Ecken des Turmgeschosses angebracht, auf der Nordseite ein feuerpeiender Waffler, vierfüßig mit langem Schwanz, auf der Südwestseite ein Teufel, mit einer zweiten Frage auf dem Rücken. Einen jugendlichen Ritter hat er am Hauptkopf gepackt und streut Feuerflammen über ihn aus. Der Ritter scheint ins Nichts hinunter zu sinken. Der Kunstschätzer glaubt, daß die beiden Skulpturen noch aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts stammen. Ein hiesiger Antiquar verheißt ihre plastischen Schönheiten leider etwas. Die Bilder der Mächte der Finsternis Waffler und Teufel, hielten für den nicht allzu reich mit historischen und künstlerischen Denkmälern geschnittenen Lörracher Bezirk eine wertvolle Bereicherung.

Die „geographische Spezialkarte“. Zu den angenehmen Reizen des Reisens gehören die vielen kulinarischen Genüsse, die man als bodenständige Spezialgerichte auf den Spezialkarte, so mancher Gastwirt findet. Kluge Gastwirte, die die Vorliebe ihrer Gäste für solche Genüsse entdeckt haben, führen neben den heimischen Spezialitäten auch Sondergerichte aus der hiesigen Spezialkarte anderer Landschaften und Räder. Einen besonders originellen Weg hat ein Kölner Restaurant, die aus einem Wein-Befestigungswerk entstandene Gaststätte „Bastei“, beschritten. Hier werden in täglich und wöchentlich wechselnder Folge Spezialgerichte aus Deutschland und anderen Ländern geboten. Die Gäste werden durch einen künstlerisch ausgefachten Wochen-Spezialitäten unterrichtet. Die schmackhafte Kammerburger Kalbsuppe und „Bunte Finken“, eine feine Bremer Spezialität, Regensburger Rumpsteak, Württembergischer Nationalgericht, Spätzle mit Ei und auch die feinen Schokoladen aus Baden finden man auf dieser gleichsam „geographischen Spezialkarte“. Die Erinnerung an Italiens Gefilde hält „Fritto Misto“ oder ein italienisches Pastorengericht nach. Wer einmal in der Schweiz die berühmten Zürcher Leberpfaffen oder in Wien die köstlichen Bachdahl gegessen hat, kann hier bei den gleichen Gerichten in Erinnerung schmelzen. — Vielleicht findet dieses Beispiel Nachahmung.

Nur noch „Schwäbische Alb“. Durch eine Verfügung des Württembergischen Kultusministeriums ist die „Naube Alb“ gleichsam mit einem Federstrich vom Erdboden verflüchtigt worden. Nach dieser Verfügung dürfen in den Schulen Neuaufgaben von Lehrbüchern der Geographie sowie von Landkarten und Atlanten künftig nur dann verwendet werden, wenn die Bezeichnung „Naube Alb“ weggelassen und der Name „Schwäbische Alb“ durch die Bezeichnung „Schwäbische Alb“ ersetzt ist. Damit vermindert eine falsche und irreführende Landkartebezeichnung, gegen die das Statistische Landesamt und der Schwäbische Albverein jahrelang gekämpft haben, schließlich heißt also die Gesamtalb von Tübingen bis Nordlingen „Schwäbische Alb“.

Ediths seltsamer Weg

ROMAN VON KARL HAUPTMANN

Erst als das Geräusch der Stimmen sich in der Ferne unten verlor, wandten sich auch Franz und Ditha zum Gehen. Da — sei es, daß die verschwimmende Dämmerung sein sonst so sicheres Auge täuschte oder daß er in dem Bemühen, der Freundin den bequemsten Weg zu überlassen, zu weit hinausgetreten war — plötzlich löste sich unter Franz' Füßen das bröckelnde Randgestein und er trat ins Leere hinaus. Taumelte, stürzte!

Es ist schon viel darüber geschrieben worden, was alles der menschliche Geist in einer solchen Sekunde, die vielleicht über Leben und Tod beschließt, zu überlegen und zu entscheiden vermag. Franz erfuhr es in dieser Minute an sich selbst. Schon im Stürzen sah er mit völliger Klarheit zwei Möglichkeiten der Rettung vor sich. Die eine, leichtere, durch rasches Hintüberwerfen des Körpers sich oben zu halten und wieder festen Boden zu gewinnen. Aber dort stand die Gefährtin, er würde wahrscheinlich auf sie treffen und sie verletzen. So wählte er die zweite: in sicherem Sprung nach abwärts ein etwas tiefer gelegenes, schmales Felsband zu erreichen.

Er sprang. Da tönte droben ein Schrei auf, so qualvoll zerrissen, wie ihn nur namenlose Todesangst um das geliebteste Wesen erpressen kann. „Franz!“ Und nochmals hörend, wimmernd, schmerzgefoltert: „Franz!“

Einen Augenblick lang lauschte Franz Gormann drunten auf dem rettenden Felsrain dem Klang und der Bedeutung dieses Wortes nach. Lauschte und — begriff.

Eine Minute später stand er wieder droben, wo Ditha noch immer, unfähig sich zu regen, mit schlaff herabhängenden Armen ins Leere starrte. Wortlos breitete er die Arme aus. Da warf sie sich mit einem erstikten Jubelruf an seine Brust, weinend und juchzend in einem Atem: „Du lebst, o Gott, du lebst!“

Schweigend, im tiefsten Innern aufgewühlt von der doppelten Erregung der vergangenen Minuten, hielt Franz die geliebte Frau in seinem Arm und streichelte liebevoll und beruhigend ihren dunklen Scheitel. Erst als ihr Weinen allmählich verstummte, hob er Dithas Gesicht zu sich auf und suchte ihre Augen. „Du, du, ist es denn wahr?“ Und als er durch den doppelten Schleier von Dämmern und Tränen die beseligende Antwort las, küßte er — erst in zarter Andacht, dann in jäh aufblühender, überglücklicher Besitzergreifung den blühenden, willigen Mädchenmund. „Du mein Lieb, mein alles, meine süße Braut!“

Tiefer und tiefer senkte die stille Bergnacht ihre Fittiche über das Glück der beiden Menschen, die sich endlich nach langer Zerrschmerz gefunden hatten. Eng aneinander geschmiegt lagen sie auf der kleinen Steinbank, die sich an den hohen Fels lehnt, der den Wendelsteingipfel markiert. Franz hatte gebeten: „Nicht hinunter jetzt — nicht unter die vielen gleichgültigen Menschen!“ und Ditha war seinem Wunsch nur zu gern willfahren, da er ihrem eigenen entgegenkam. Die große Stille unter den sich langsam entzündenden Lichtern des nächtlichen Himmels — das war der rechte Ort für die große Weichte ihres Lebens, die sie jetzt in die Hände des Geliebten ablegen mußte. Aber so schnell ließ Franz sie noch nicht zu Wort kommen.

Trotz ihres Protestes zog er seinen Rock aus und hüllte sie sorglich darein ein. Dann ließ er sich neben ihr nieder und zog sie im Uebermaß des Glückes wieder in die Arme. „Du Süße, Liebe, Höre du, also hier herauf mußte ich dich erst entführen, um dich zu gewinnen. Weißt du denn, was ich um dich gelitten habe?“

Still befragt lauschte Ditha seinen Liebesworten und wartete auf die Frage, die kommen würde, um ihrem Geständnis den Weg zu bahnen. Und sie kam.

In jähem Erinnern nahm Franz ihr Gesicht zwischen seine Hände und sah ihr zwingend durch das Dunkel ins Gesicht. Eine stählerne Kampfbereitschaft klang in seiner Stimme, der Wille, um sein Glück zu kämpfen, mochte ihre Antwort lauten, wie nur immer: „Und wer ist der andere, der...“

Da legte ihm Ditha in weicher, hingebender Zärtlichkeit die Arme um den Hals, in ihrer Stimme schwang eine feierliche Innigkeit: „Glaub mir, Franz, nie habe ich einen andern Mann geliebt wie dich! Und nun laß mich...“

Doch er ließ sie nicht weiter sprechen. Aufjuchzend, ungestillt riß er sie wieder an sich und küßte sie, daß ihr jedes weitere Wort auf den Rippen erstarrte. Und noch etwas anderes starb dabei — ihr Vorjah heute schon zu sprechen. Ganz plötzlich war da wieder die Angst in ihrem Herzen — ein zages Wehen, wie er ihre Weichte aufnehmen würde, ein feiges Bangen, daß dann die unendliche glückhafte Harmonie dieser Stunde zerstört sein könnte.

Ihre Seele bettelte um eine Gnadenfrist: „Morgen, morgen will ich alles sagen, aber das Heute — diese eine selige Stunde, die laß mich auskosten, voll und ungetrübt!“ Und nochmals siegte die Allgewalt der Liebe über ihr klares Rechtsgefühl und die fordernde Wahrheitsliebe. Sie schwieg.

Ganz, ganz fernher drang leiser Glockenton zu den zwei glücklichen Menschen herauf, drunten, irgendwo im Tal — vielleicht in Bayerischzell — läutete man den Abendsegens. Ditha umschloß mit ihren beiden Händen die Rechte des Geliebten in heißem Flehen um Segen und Glück.

In zartem Werben presste er Dithas Kopf fester an seine Brust und fragte leise: „Wann werden uns die Glocken zur Kirche läuten, Lore? — Bald, mein Lieb, nicht wahr? Ich möchte nimmer lang ohne dich sein.“

Sie hob das Gesicht zu ihm auf — er glaubte in der hellen Nacht zu sehen, wie stark es erglüht war. Aber ihre Stimme war voll Klarheit und Ruhe: „So bald du willst, Liebster!“

Ihrer reinen, reifen Frauenseele lag nichts ferner als kindisches Verleiden spielen mit den heiligsten Dingen des Lebens. Im Vollbewußtsein ihrer gegenseitigen Liebe und in feuchtem Erfassen des allgewaltigen Schöpfungswillens der Natur, der Mann und Weib zueinander zwingt, würde sie im Arm des Gatten die Erfüllung ihres Frauenlebens finden.

Franz Gormann aber empfand in tiefer Ergriffenheit, zu welcher wundervoller Einheit freudige Eingabe und feuchte Sobrietät im Charakterbild des Mädchens zusammen-

flossen, das er in heißer Zärtlichkeit und doch voll rührender Zartheit am Herzen hielt. Und er gab sich das Wort, die zarte Blume allezeit mit behutsamen Händen zu hegen und vor jeder rauhen Verührung zu schützen.

Fragend sah Ditha auf. „Was wird deine Mutter sagen, Franz?“

„Mutterchen?“ Er lachte glücklich. „Sie wird sich unendlich freuen. Es war ja ihr sehnlichster Wunsch, daß wir beide uns finden möchten. Ihr werdet euch sehr gut verstehen, nicht wahr?“

„Es gibt keine Frau, die mir näher stünde als sie“, sagte Ditha innig. „Es ist so wunderbar, wunderschön, daß mir deine Liebe zu allem andern auch noch eine solche Mutter scheint.“

„Wir werden ihr morgen in aller Frühe die frohe Botschaft telegraphieren“, sagte der Doktor vergnügt. „Und jetzt gehen wir hinunter und bestellen uns ein kleines Festmahl und feiern Verlobung. Bei einer Flasche Sekt, ja?“

Ditha drohte lächelnd mit dem Finger. „Darf man ein solcher Verschwender sein, wenn man im Begriff ist, sich eine arme Frau zu nehmen?“

„Doch, man darf!“ Sein scherzender Ton wich einem schönen, tiefen Ernst. „Wenn ich je einmal dankbar dafür war, ein guttuender Mann zu sein, so ist es jetzt, wo mir mein Weib die Mittel gibt, dir das Leben schön und hell zu machen.“

Und wieder zog er sie in seine Arme, nicht müde, ihr immer das Gleiche zu sagen: „Du, oh du, du weißt ja nicht, wie närrisch glücklich ich bin!“

X.
Es war wenig über 7 Uhr, als Franz am nächsten Morgen an Dithas Tür klopfte. Sie stand bereits höflich angekleidet am kleinen Fenster ihres Zimmers und lächelte glückselig, als sie sein Klopfen vernahm. Es war ihm also ganz wie ihr gegangen, auch ihn hatte die sehnlichste Unerblichkeit nicht länger ruhen lassen.

Mit zwei Schritten war sie an der Tür und drehte den Schlüssel zurück, bereit, sich mit frohem „Guten Morgen“ an Franz' Brust zu werfen. Aber ihre erhobenen Arme sanken jäh herab, als sie sein ernstes Gesicht bemerkte. Angstvoll fragend sah sie ihn an. „Liebster?“

„Guten Morgen, mein Lieb!“ Er küßte sie innig und gab dann sofort die gewünschte Erklärung. „Wir müssen mit dem ersten Zug hinunter, Lore. Ich habe eben eine telephonische Nachricht von Direktor Lindner erhalten, die uns sofort nach Hause ruft. Erika ist sehr schwer erkrankt.“

„Mein Gott!“ Ditha war bis in die Rippen erbält. „Die arme, arme Pse!“

Kein Gedanke an das jäh getrüübte eigene Glück hatte Raum in ihrem Herzen neben dem Wissen um die Mutternot der Freundin und der Sorge um das Leben des reizenden Kindes. „Wann können wir zu Hause sein, Franz?“

„Um acht Uhr geht der Zug“, sagte er hastig. „Wir sind dann um neun Uhr in Brannenburg, wo uns das Auto erwartet. Wenn alles gut geht, können wir bis zehn Uhr daheim sein.“

„Ich bin sogleich fertig.“ Rasch trat Ditha in das Zimmer zurück, um die wenigen für die Nacht benötigten Gegenstände im Kutschwagen zu verstauen, während Franz am Türpfosten lehrend, schweigend zusah, um sie nicht zu stören. Erst als sie fertig war, nahm er sie nochmals in die Arme. „Es ist ein trauriges Ende unserer schönen Bergfahrt, Liebster, — aber wir kommen wieder, wenn erst alles gut vorüber ist.“

Befragt sah er in ihr tiefblaues Gesicht: „Nicht so sehr erregen, Lore“, bat er. „Es wird wieder gut werden. Wir werden Erika sicher behalten dürfen.“ — — — (Fortsetzung folgt.)

Anfälle und Verbrechen am laufenden Band

Mord auf einem Schloß

wth Schweinfurt, 28. Dez. Gegen den Kraftwagenführer Liebig, der angeklagt ist, an der Ermordung des Hauptmanns a. D. Werder auf Schloß Waltershausen in der Nacht zum 1. Dezember 1932 als Täter oder Mittäter beteiligt zu sein, wurde vom Obersten Bayerischen Landesgericht in München nunmehr das Hauptverfahren beschlossen. Die Verhandlung, deren Dauer auf mehrere Wochen veranschlagt wird, soll im Landgericht in Schweinfurt durchgeführt werden.

Wie erinnerlich sein wird, war Hauptmann Werder, der Besitzer des Schlosses Waltershausen, eines Morgens erschossen aufgefunden worden. Die Gattin des Ermordeten, die anfangs der Tat verdächtigt worden war, hatte seinerzeit wegen Mangels jeglicher Beweise aus der Untersuchungshaft wieder entlassen werden müssen.

Schlitten von Personenzug überfahren

Zwei Tote, ein schwerverletztes Kind
tu München, 28. Dez. Donnerstag nachmittag hat sich bei Lising infolge des starken Nebels ein schweres Verkehrsunfall ereignet. In einer schiefen Ueberfahrt wurde ein mit drei Personen besetztes Schlittenfahrzeug von dem nach Weilheim fahrenden Personenzug überfahren. Dabei wurde der Gutsverwalter Eugen Baumgartner und ein acht Jahre alter Gastwirtssohn getötet. Der dritte Insasse, das Brüderchen des getöteten Kindes, erlitt heftige Schenkelbrüche und wurde ins Krankenhaus eingeliefert. Auch die beiden Pferde des Schlittenfahrwerks sind umgekommen. Das Unglück ist auf den starken Nebel zurückzuführen.

19 Personen durch Gas vergiftet

tu Paris, 28. Dez. Nach einer hier vorliegenden Meldung aus Jbanbul ereignete sich bei Ausbesserungsarbeiten an einer Gasleitung ein schweres Unglück. Eines der Rohre war undicht und das Gas strömte in das Haus aus. Hierbei erlitten 19 Personen schwere Gasvergiftungen. Eine von ihnen ist bereits gestorben.

Gefährliches Abenteuer

der Südpol-Expedition des Admirals Byrd
tu London, 28. Dez. In Newyork eingelaufenen Meldungen zufolge ist die Südpol-Expedition des amerikanischen Forschers, Admiral Byrd, mit knapper Not einer großen Gefahr entgangen. In den Steuerbordstanks des Expeditionsschiffes „Jad Rupert“ war Salzwasser eingebracht, das in

die Brenner weiterfloss und die Maschinenfeuer auslöschte. Der Dampfdruck sank auf den Gefrierpunkt herab und das Schiff trieb beinahe hilflos in der See, umgeben von riesigen Eisbergen, die teilweise nur 200 bis 300 Meter weit entfernt waren. Den fieberhaften Arbeiten der Schiffingenieure gelang es, den Nachbordtank rechtzeitig einzuschalten, so daß der Dampfdruck wieder stieg. Der Kapitän des Schiffes Giersten erklärte nachher, daß die Expedition sich in größter Gefahr befunden habe und nach wenigen Stunden von den Eisbergen zermalmt worden wäre.

Explosion von Feuerwerkskörpern

Zwei Tote, zahlreiche Verletzte
tu Rom, 28. Dez. Im Kellergehöf eines Hauses in dem am dichtesten bewohnten Viertel von Neapel explodierte ein Feuerwerkskörper, der weitere Feuerwerkskörper und kleine Handbomben zur Explosion brachte. Es handelt sich um einen Betrieb, in dem heimlich hergestellte Explosivkörper, z. T. auch Handbomben, die zum vorchristlichen Fischen dienen sollten, hergestellt wurden. Durch die Explosion und den nachfolgenden Einsturz der darüber liegenden Wohnung wurden zwei Menschen getötet, während fünf andere verletzt wurden und mehrere andere erhebliche Brandwunden erlitten.

53 Schiffe bei Kronstadt im Eis eingeschlossen

tu Oslo, 28. Dez. Wie aus Kronstadt nach Oslo gemeldet wird, liegen dort am Rande des Eisgürtels 21 Schiffe, die auf Eisbrecherhilfe warten, um in den Hafen zu gelangen, während in Kronstadt 34 Schiffe im Eis festliegen.

Juwelierladen ausgeraubt

Die Einbrecher mit 80 000 Francs Beute entkommen
wth Saarbrücken, 29. Dez. Am Donnerstagabend wurde ein Juweliergeschäft in der Dudenweiler Straße von Berufseinbrechern heimgesucht. Es fielen ihnen Goldwaren im Werte von rund 80 000 Francs und etwa 1000 Francs Bargeld in die Hände. Die Täter, die durch das Oberlichtfenster über der Labentür in den Geschäftsraum eingedrungen waren, sind entkommen.

Mutter und Zante am 31. Abend erdrückt

tu Stettin, 29. Dez. Am Donnerstagabend wurde in Stettin in einem Hause in der Burtscherstraße ein grauenvoller Doppelmord aufgedeckt. Die dort wohnende 70 Jahre alte Witwe Auguste Roth-

burg und ihre 60jährige Schwester Emilie Battiege wurden in ihren Betten erdrückt aufgefunden. Nach den bisherigen kriminalpolizeilichen Ermittlungen liegt unzweifelhaft Raubmord vor. Die Tat ist bereits am Heiligen Abend geschehen. Als Täter kommt wahrscheinlich der 27jährige Monteur Bernhard Rothenburg, der Sohn der ermordeten Frau Rothenburg, in Frage. Der Täter ist flüchtig.

Raubüberfall auf einen Kassenboten

tu München-Gladbach, 28. Dez. Donnerstags mittag gegen 12.45 Uhr wurde, wie die Polizei mitteilt, der Kassenbote einer Tuchfabrik, der von einer Bank Lohngehälter abgeholt hatte, am Eingang seiner Fabrik überfallen und beraubt. Als der Kassenbote das Fabrikgebäude betreten wollte, hielt ein Kraftwagen vor ihm an, der Räuber stieg aus und stieß dem Boten vor die Brust, so daß dieser die Aktentasche fallen ließ. Der Täter riß dann die Tasche an sich, bestieg wieder seinen Kraftwagen und fuhr in schneller Fahrt davon. Die Tasche enthielt 200 Reichsmark, davon 2000 RM. in Fünfmars-Stücken und 300 RM. in Dreimars-Stücken. Der Räuber konnte bisher noch nicht ermittelt werden. Man hat zwar das Erkennungszeichen seines Wagens ablesen können, inzwischen ist aber schon festgestellt worden, daß dieses Kennzeichen gefälscht war.

Liebestragödie in Köln

Die Braut erschossen und Selbstmord begangen
tu Köln, 28. Dez. Am Donnerstagabend ereignete sich in dem Hause Vonderstraße 56 in Köln eine Liebestragödie, die den Tod von zwei jungen Menschen zur Folge hatte. Der 24jährige erwerbslose Arbeiter Johann Hü l z e r unterhielt mit der 21jährigen Näherin Maria Adams seit etwa zwei Jahren ein Liebesverhältnis, das das Mädchen in letzter Zeit lösen wollte. Nach den Aussagen von Hausbewohnern ist es deshalb bereits mehrfach zu Auseinandersetzungen gekommen, bei denen Hü l z e r seine Braut in nicht mißzuverstehender Weise bedroht hat. Am Donnerstagabend erlösch Hü l z e r nun abermals bei dem Mädchen und stellte es zur Rede. Es kam zu einer Auseinandersetzung, worauf Hü l z e r plötzlich eine amerikanische Selbstladepistole aus der Tasche zog und auf das Mädchen fünf Schüsse abgab, die sämtlich in Brust und Bauch trafen und den sofortigen Tod der Adams herbeiführten. Als Hü l z e r sah, was er angerichtet hatte, brachte er sich drei Schüsse in die Brust bei und starb gleichfalls bald darauf. Die sofort verständigte Mordkommission fand in der Aktentasche Hü l z e r s noch etwa 20 Patronen.

Unsere Hausfrauen kaufen

in diesen Geschäften

Nur
hochwertige Ware
in
Schuhwaren, Wäsche, Korsettensatz u. Damenartikel, ges. Lebensmitteln
kaufen Sie im
Reformhaus Neubert, Karlstraße 29a

Chasalla, der elegante, orthopädische Schuh für kranke Füße.
Schuhhaus Erika
Inh. G. Lang
Erbprinzenstraße 31 am Ludwigsplatz

Spezialhaus
für elegante und einfache
Damenhüte
Zeitgemäße Preise
E. A. RUF
Hirschstr. 118, Ecke Klauereckstr.

Erprobte Rezepte
Labskaus. (Für 4 Personen.)
Zutaten: 750 Gr. Pöckelfleisch oder 500 Gr. Rippfleisch, 1 1/2 Kgr. Kartoffeln, 125 Gr. Zwiebeln, 75 Gr. Butter, Prise Pfeffer, 15 Tropfen Maggis Würze; 4 Salzgurken. Zubereitung: Das Pöckelfleisch oder Rippfleisch wird gewaschen, dann knapp mit Wasser bedeckt, ohne Salz weich gekocht, auch die geschälten Kartoffeln kocht man ohne Salz weich. Die Kartoffeln werden durchgerieben, das Fleisch fein gehackt, während die kleingeschnittenen Zwiebeln in der Butter gar gedünstet werden, aber keine Farbe annehmen dürfen. Kartoffeln, Fleisch und Zwiebeln nebst der Bratbutter werden miteinander vermischt, dann gibt man soviel von der Kochbrühe des Fleisches daran, daß ein geschmeidiges Gericht entsteht. Man schmeckt nun erst nach Salz ab, rührt eine Prise Pfeffer und 15 Tropfen Maggis Würze darunter und richtet sofort an. Dazu reicht man Salzgurken.
E. H.

Für Silvester!
Punsch, Weinbrand, Liköre, Rot- u. Weißweine in Fl. Sekt 1/4 Fl. v. Mk. 2,75 an
Walz Drogerie, Jollystr. 17
Badenia, Kaiserstr. 245
Telefon 189

Keine Familie ohne
Künzel's Aka Fluid
(Erischungsstaid)
Bei erster Hilfe unentbehrlich. Wirkt erfrischend, luftmachend, vorbeugend u. schmerzlindernd. Der beste Schutz gegen Erkältung. Erhältlich in allen einschläg. Geschäften. Allein Hersteller: Biol. Laboratorium **AUGUST KUNZEL**, Karlsruhe, Mathystr. 11, Fernr. 7578

Spezialgeschäft für Herren- u. Damenkleiderstoffe Wäsche- u. Aussteuerartikel
Franz Hauschwitz
Kaiserstr. 109 Telefon 1535

Holz- und Kohlenhandlung
LURK & HUBER
Nuitsstraße 1a — Telefon 2309

Flaschfische mit Reis und Blumenkohl. (Für 4 Personen.)
Zutaten: 1 Kgr. Flaschfisch (Kotzungen, Butt, Flundern und dergl.), Salz, Zwiebel, Petersilienwurzel, 1 Kopf Blumenkohl, 200 Gr. Reis, 50 Gr. Butter, 60 Gr. Mehl, 1/4 Liter Vollmilch, 1/4 Liter Fleischbrühe aus 1 Maggis Fleischbrühwürfel, eine geriebene Zwiebel, 3 Löffel geriebener Käse. Zubereitung: Die sauber vorgeputzten Fische kocht man in Fischjud gar, läßt sie etwas erkalten, entfernt Haut und Gräten und legt die Fischhälften schichtweise mit dem in Salzwasser gekochten Blumenkohl, den man nach dem Garwerden in Einzelröschen teilt, auf eine heiße Schüssel und umlegt Fisch und Blumenkohl mit einem Kranz des inzwischen in Salzwasser mit einem Stüchchen Butter weich und förmig gekochten Reis. Aus 50 Gr. Butter und 60 Gr. Mehl bereitet man eine helle Mehlchwitze, gibt die geriebene Zwiebel hinein und kocht mit der Milch und der Fleischbrühe eine gebundene Soße, in die man zuletzt den geriebenen Käse rührt. Die Soße wird über das Gericht gefüllt.
E. H.

Tischdecke
vorgezeichnet, gutes Haus-
tuch 130/160 cm groß . . . **1.95**
Wandschoner
vorgezeichnet auf gutem Haus-
tuch, hübsche Zeichnung . . . **-0.95**

Überhandtuch
vorgezeichnet, große Auswahl
in neuen Mustern . . . **-0.95**
Waschtischgarnitur
2teilig, vorgezeichnet auf
Haustuch . . . **-0.48**

Wenn Sie Handarbeiten
kaufen, dann nur bei
SCHNEIDER
Durlach, Werderplatz, Mühlburg.

Unreine Haut, Milseeri, Pickel? Gesichtsfalten?
Beseitigung durch neuartiges, erprobtes Verfahren. Wenden Sie sich an
Karlsplatz-Drogerie
Hugo Hornung, Apotheker
KARLSRUHE i. B.
Ecke Südend- und Leibnizstraße

Arbeitsbeschaffung überall . . .

Von Friedrich Rosner

„Du, Hans,“ begrüßte Frau Schulze ihren Mann, „Müllers haben geschrieben, wir möchten doch heute abend ein bißchen zu ihnen kommen.“
„Ach du lieber Gott,“ erwiderte Herr Schulze, „da gibt es wieder einen Schnupfen. Du weißt doch, wie wir das letzte Mal in Müllers Wohnzimmer saßen, der Ofen zog nicht, es war kalt. Schließlich zogen wir alle samt ins Kinderzimmer, dort stand ein vernünftiger, neuzeitlicher Brifetofen, der mit ein paar Braunkohlenbrifetts schnell und mottig warm machte. Ich aber hatte meinen Schnupfen weg und mußte drei Tage lang im Bett liegen.“
„. . . und Herr Müller entschuldigte sich an dem Abend tausendmal und sagte, das sei nicht seine Schuld,“ ergänzte Frau Schulze. „Er könne nicht alle Feuerstätten erneuern lassen; auch der Hausherr sei nicht in der Lage, lauter neue Defen und Herde anzuschaffen. Schließlich haben wir den ganzen Abend nichts anderes getan, als über die Feuerung gesprochen.“
„Besser gesagt,“ beendete Herr Schulze das Gespräch, „wir haben geschimpft und uns gestritten,

„Nein,“ entgegnete Müller, „er hat nur gegebene Möglichkeiten ausgenutzt. Aber das ist eine ganze Geschichte, die ich Ihnen erzählen muß. Ich ließ kürzlich, wie jedes Jahr, den Ofenheber zum Reinigen und Nachheben der Defen kommen. Der alte Meister kam selbst, schüttelte den Kopf und behauptete, daß da nicht mehr viel zu machen sei. Ich erzählte ihm darauf von meinen Bemühungen beim Hauswirt, und da wurde er fuchsteufelwild. Ob denn der Hausherr und wir alle hinter'm Mond wohnten und nicht wüßten, daß Mieter sowohl wie Hausherr jetzt so günstig wie noch nie erhebliche Reichszuschüsse für derartige Instandsetzungen und Erneuerungsarbeiten bekommen können? Er kam mit Zahlen und Aufstellungen! Er betonte, daß schlecht instandgehaltene oder veraltete Feuerstätten die Brennstoffe ungenügend ausnützen und deshalb nutzlos viel Geld zum Schornstein hinausfliegt. Schließlich überredete er mich, daß ich und noch drei weitere Mieter aus dem Haus mit ihm zum Hauswirt gingen. Wir rechneten ihm vor, daß er einen 2prozentigen Zuschuß vom Reich erhalte und für die restlichen 80 Prozent auf sechs Jahre eine

MENZINGER - FENDEL
TRANSPORTGESELLSCHAFT M. B. H. KARLSRUHE
KOHLEN - ABTEILUNG
KOHLEN / KOKS / BRIKETS / HOLZ
Telefon 5883, 4667, 4668.

Vater verdrießlich, Mutter abgespannt, oder gar Kinder verbrühen? Ausgeschlossen!
Wenn Sie Ihre Wäsche nicht zu Hause waschen.
Waschen Sie in der Oststadt - Mietwaschküche
Wäscherei Kistner
Karlsruhe Gerwigstraße 31 Telefon 5080

Heizkissen,
nur bewährte Fabrikate,
im Fachgeschäft
Meyer & Kersting Kaiserstr. 106/108

Teppka macht den Teppich rein
Du wirst hoch zufrieden sein!
Alleinverkauf:
Teppichhaus Kaufmann
Karlsruhe, Ritterstraße 5

Val. Drach & Cie. Karlstraße 6
Tel. 5048
Feine Maßschneiderei / reichhaltiges Tuchlager
Spezialabteilung: Kleiderpflege, Ku: t- u. Malchinentopfer ei

HERM. MUNDING
Karlsruhe i. B. / Zirkel 24 / Tel. 5542
Gegründet im Jahre 1877
Lebensmittel- und Feinkost-Großhandlung.

Gebrüder Wissler
Kaiserstraße 237
Fachgeschäft für **GLAS,**
Porzellan u. Küchengeräte
KÜCHENEINRICHTUNGEN

welches die beste Heizung sei, wobei der Kohlenofen immer noch als beste, zuverlässigste und billigste Heizungsart abschnitt. Natürlich darf er nicht hundert Jahre alt sein, wenn er allen Ansprüchen an Betriebssicherheit, Sauberkeit und Wirtschaftlichkeit gerecht werden soll. An dem Abend hatten wir ja am eigenen Leibe den Unterschied zwischen einem neuzeitlichen Brifetofen, der seinen Zweck erfüllt, und einem alten vernachlässigten, der das nicht mehr tut, feststellen können. Heute abend tun wir's vielleicht wieder . . .“
Am Abend kamen Schulzes nicht sehr beglückt zu Müllers. Sie hatten sich vorsorglicherweise sehr warm angezogen, Müller empfing sie lachend:
„Lieber Freund,“ sagte Müller, „dieses Mal werden Sie's warm haben. Sie sind nun in dieser Beziehung bei uns außer Gefahr. Sehen Sie . . .“ damit wies er in das Wohnzimmer, wo ein neuer schöner Brifetofen stand.
„Ich gratuliere,“ sagte Schulze, „haben Sie's selbst wieder machen lassen oder hat dieses Mal der Hausherr in den Geldbeutel greifen müssen?“
„Der Hausherr,“ erwiderte Müller, „. . . und zwar nicht nur hier, sondern auch im Wohnzimmer und in der Küche, und das im ganzen Haus.“
„Nanu,“ verwunderte sich Schulze, „Ihr Hauswirt hat wohl in der Lotterie gewonnen?“

4prozentige Verzinsung bekommen könne. Diese Zuschüsse stehen auch dem Mieter zu, wenn er selbst etwas instandsetzt und erneuern läßt.
Zuletzt erinnerte der Meister den Hausherrn und uns an die nationale Pflicht, das Unfrige zur Arbeitsbeschaffung beizutragen. Er zählte auf, wer bei einer Instandsetzung und Erneuerung der häuslichen Feuerstätten alles in Arbeit käme: Töpfer und Ofenheizer, Zentralheizungsmechaniker, Maurer, Klempner, Schlosser und alles, was in der Herd- und Dienindustrie beschäftigt ist. Ferner die Schamottewerke, die Emailleindustrie, die Bergwerke, Werkzeuggabriken, das Transportgewerbe usw. usw., es war eine lange Liste und ein erfolgreicher Vortrag.
Binnen weniger Wochen hatten wir neue Feuerstätten. Jetzt geht der Hauswirt herum, freut sich und hält seinen Kollegen denselben Vortrag, den der Töpfermeister ihm gehalten hat.
„Großartig,“ staunte Schulze, „da sieht man wieder einmal, wie eines in das andere greift. Ein Musterbeispiel für Arbeitsbeschaffung! Möchten es alle, die es in Deutschland angeht, begreifen.“
„In diesem Sinne,“ sagte Müller und hob das Glas.

ERSTE KARLSRUHER ÖLZENTRALE
Inh. K. O. Gerspach
Luisenstr. 29 Telefon 3377
Spezialgeschäft für
Speiseöl seit 1908.
Beste Bezugsquelle für selbst- und Großverbraucher.

Drogen
Chemikalien, Toilettenartikel, Kinder-Nähr- u. Kräftigungsmittel, Weine, Spirituosen, Verbände- u. Krankenpflege-Artikel, Kolonialwaren usw. empfiehlt
Drogerie Wilhelm Tscherning
Ecke Amalien- und Karlstraße — Telefon 519
Rabattmarken.

Passage merk dir dieses Wort,
für Möbelkauf der beste Ort.
Passage-Möbelhaus Emil Schweitzer, Karlsruhe, Passage 3-7
10 Schaufenster Ehestanddarlehen

Zender & Krauß
Kohlenhandels-Gesellschaft
Kaiserstr. 247 Fernspr. 4777/4778
Prompte Lieferung frei Haus
Beste Bedienung zu niedrigsten Preisen.

Der Erfolg.
„Mutti, wenn du mal wieder Geld brauchst, kannst du es in der Schule holen.“
„In der Schule?“
„Ja, der Lehrer sagt immer, ich könnte mir mein Schulgeld wieder herausgeben lassen.“
Das beste Versteck.
„Was machst du bloß bei deinen vielen Schulden, wenn du einem Gläubiger begegnest?“
„Dann geh' ich einfach auf die andere Seite.“
„Also, deshalb gehst du immer so im Zickzack?“
Disput.
Spröbling: „Du hast doch sicher auch einmal was kaput gemacht, Papi, wie du klein gewesen bist. Da brauchst du mich nicht gleich so verhasen.“
Vater: „Da hast du eine Ahnung, du Krüppel. Ich bin schon besser erzogen worden als du.“



Spendet zum Winterhilfswerk des Deutschen Volkes 1933/34

Postcheckkonto: Karlsruhe 22100 Girokonto bei der Sparkasse K'he. N° 8100, Bad. Bank-Karlsruhe, sowie alle übrigen Banken, Postanstalten, Reichsbahnschalter und Zeitungen.

Bekanntmachung

Bei den bekannten Verteilungsstellen der Wohlfahrtsverbände werden für die Gruppe B am Samstag, den 30. Dezember 1933 Gutscheine über je 1 Pf. Schweinefleisch ausgegeben.

Die Gutscheine sind Samstag vormittag zwischen 8 und 13 Uhr abzuholen und können bei den auf den Gutscheinen verzeichneten Einlösungstellen zur Einlösung gebracht werden.

Für die Gruppe A erfolgt direkte Benachrichtigung seitens der Verbände. Die Spenden sind im Lager Brauerstraße 8 in Empfang zu nehmen.

Winterhilfswerk, Ortsgruppe Karlsruhe.

Bereisungen im Stadtgebiet

Der Wiedereintritt von Bodenfrost hat im Stadtgebiet im Laufe des Freitag zu umfangreichen Bereisungen geführt. So ist der Schloßplatz in seiner ganzen Ausdehnung zu einer regelrechten Eisbahn geworden, nachdem die dort sich angesammelte Feuchtigkeitmenge über Nacht vollständig zusammengefroren ist. Sowohl die äußeren, als auch die inneren Schloßplatzanlagen, die als Spielplätze für Kinder dienen, sind durch den Frost teilweise unbenutzbar geworden. Die auf dem Schloßplatz befindlichen Kraftwagen sind teilweise durch den Frost festgefroren. Verschiedene Kraftwagen kamen auf dem Eis ins Rutschen und glitten ab, doch vermochten alle durch eigene Kraft wieder flott zu werden.

Auch in zahlreichen anderen Karlsruher Gartenanlagen und Parkgebieten stellen sich über Nacht erhebliche Vereisungen und Glättebildungen ein. In den Frühstunden waren verschiedene Passagen und Pfade nicht begehbar. Erst die umfangreichen Sandbestreuungen erleichterten den Verkehr, der auch auf den nach Karlsruhe führenden Landstraßen erschwert ist. Zwischen Karlsruhe und Malsau und auf der Albtalstraße ereigneten sich einige kleinere Kraftwagenunfälle als Folge der Vereisungen und ausgedehnten Bodenschwierigkeiten. Mehrere von Werden gegogene Passfuhrwerke kamen lange Zeit nicht von der Stelle, jedoch Ertragsgepanne notwendig wurden.

Polizeistunde am Silvester

Für das Stadtgebiet Karlsruhe wurde die Polizeistunde in der Silvesternacht allgemein auf 3 Uhr festgesetzt.

Arbeitsgemeinschaft der Badischen Heimatvereine unter Führung des Kultusministers

Der badische Kultusminister Dr. Wacker hat an die Leiter der in Baden bestehenden Vereinigungen für die Pflege der Heimatgeschichte, der Volkstunde, des Natur- und Heimatmuseums und ähnlicher kultureller Aufgaben einen Rundbrief gerichtet, in dem er auf einen früheren Erlaß vom 17. Juli 1933 hinweist, in dem sämtliche Anstaltsleitungen und Vorgesetzten der Heimat- und Volkstunde in den Schulen nahegelegt und dabei auch auf die Tätigkeit und Veröffentlichungen der Heimatvereine hingewiesen worden war. Der Minister erkennt diese Tätigkeit in ihrer gesinnungs- und charakterbildenden, zur Volksgemeinschaft hinzuführenden Wirkung dankbar an und scheidet solchen Vereinen, soweit sie auf dem Boden des neuen Staates in

Die Mode unterm Christbaum

Ein weihnachtliches Nachspiel - Von Eustachius Dintenmüller

Es gibt passende Geschenke und unpassende. Womit ich aber nicht sagen will, daß die passenden immer passend und die unpassenden immer unpassend sind. Durchaus nicht. Vielmehr kann ein passendes Geschenk unpassend und ein unpassendes passend sein; oder etwa nicht? Eine Krawatte ist ohne Zweifel — bestätigt durch die regelmäßige Wiederkehr auf dem Weihnachtsstisch — ein passendes Herren Geschenk, und doch hat mir die Krawatte vom letzten Jahrgang infolge ihrer etwas kurz geratenen Länge, ganz und gar nicht „gepaßt“. Dagegen waren die weißen Samaschen, welche die Viel unter den Christbaum legte, nach meiner Ansicht für den „Dpa“ entschieden unpassend — „paßten“ ihm aber trotzdem ausgezeichnet. Na also! Immerhin lassen sich solche Verlegenheiten, ob unpassend passend oder passend unpassend, nicht immer voraussehen. Damit aber solchenfalls keine Weihnachtsfreude hoffnungslos zerstört wird, haben wir ahnungslos beschenkt und oft wirklich sehr überraschten Menschen Kinder die befehlende Gewißheit: Umtausch gestattet!

So wird man es denn begreiflich finden, daß ich mich auch dem Jahrgang 1933 des weihnachtlichen Gabentisches mit jener stillen Ruhe genähert habe, die selbst dem alten Epitaph aus Griechenland imponiert hätte. Beugen will ich dagegen nicht, daß mich der Weihnachtsstich auch diesmal in seinen Bann genommen hat. Wie ein hypnotisiertes Huhn schritt ich unverwandt auf einen rotgeblau-rötlichen Selbstbinder zu, bis mich meine liebe Frau samt dem Christbaum herum dirigierte und mich strahlenden Blickes auf mein Christkindchen aufmerksam machte. Schlichter zog ich ein Paar mächtig dicke Socken unter einem schon beladenen „Gaufleteller“ hervor. Ohne Zweifel eine Ubertreibung für einen Papa, der in seiner langen, glücklichen Ehe erstmals der Krawatte entlagen mußte. Sie war diesmal für den Herrn Sohn bestimmt. — Oder sollte am Ende die liebe „Dma“, unter altemährtes „Christkindchen“ den Gabentisch etwas durcheinander gebracht haben? Aber warum nicht auch mal Socken für Papa, wenn Mama Handschuhe bekommen hat statt die „bisherigen“ Talschleier? Auf alle Fälle quittierte ich mit heißem Dank für die warmen Socken, nachdem ich sie zuvor ihrem eigentlichen Zweck zugeführt hatte. Meine Gemahlin hatte darob eine unbändige Freude.

Schade, daß die Bescherung nicht schon acht Tage früher stattfand, denn die Socken schienen mir auf mindestens 20 Grad unter Null abgestimmt zu sein. Aber wer weiß! Frühling wird's ja erst wieder am 21. März 1934. Und im übrigen: „Umtausch gestattet!“ Zudem hing am linken Socken noch der Preis und am rechten die Firma. Das war sehr nett. Weniger nett war dagegen das sehr unständliche Hineinschlüpfen in die etwas hypermodernen Socken, wobei ich Zehe für Zehe hineinzuzwängen mußte. Socken mit Zehen! Die waren zu allem hin auch noch so unfähig lang, daß ich sie nach hinten umlegen mußte, sonst hätte ich die Stiefel zwei Nummern größer gebraucht. Berrückte Mode, dachte ich. Also umtauschen? Schade, zumal die Sockelchen nach oben hin gerabegut reizend verzieret waren. Dennoch behält mir eine innere Stimme: „Wensch! dau'se um de' Socke!“

Umtauschen! Jamohl, zu was sonst sollen die Werttage zwischen Weihnachten und Neujahr geschaffen worden sein! So wanderte ich schon bald nach Aufgang der ersten Vertagssonne zum Weihnachtssockenladen. Allerdings mit ziemlich gemischten Gefühlen ging ich „ins Umtauschen“. Zum ersten Male in meinem Leben; sicherlich war's auch das letzte Mal. Vor meinem Start stülpte ich wieder unter äußerster Kraftanstrengung die Socken über meine Füßchen. Anfangs wollte ich zwar ein hübsches Pateichen binden mit einem Tannenzweiglein darüber, dann aber hielt ich's doch für einfacher, die Verkäuferin von der „Unpäßlichkeit“ meiner Socken am lebenden Modell zu überzeugen. Also schlüpfte ich gleich hinein.

Eine halbe Stunde stand ich mitten unter einigen Duzend Umtauscherinnen, als mich endlich ein nettes Bedientchen freundlich lächelnd ansprach:

„Ach bitte, mein Herr — wolle-Se a was umtausche?“

„Ichjaa — wenn's möglich ich, Fräulein — nämlich meine Socke — wolle-Se, sie passe m' net recht — sie sinn — Sie mische-se halt emol angugge —“

„D bidde — darf ich vielleicht 'mol seh'?“

Und nun kam der große Augenblick, wo ich klein wurde, so klein wie ein Baby. Wie sollte ich im Angesicht der vielen Völkler, die mich neugierig belinsten, dem Fräulein klar machen, daß ich die Umtauschenden nicht einge-meinelt, sondern — nein, kaum auszubedenken! Aber die Kleine hatte meine schredliche Lage blig-schnell erfasst, während ich meine Augen noch immer zwischen den ibrigen und meinen Füßchen hin- und herrollte. Sie hief mich Platz nehmen, und — ruckzuck, hatte sie schon meinen rechten Stiefel in den Händen. Im gleichen Augenblick aber entrang sich ein fürchterlicher Schrei ihrem holden Mündchen, so daß die

Ein Jahr von geschichtlicher Bedeutung

geht nunmehr bald zu Ende. Mehr als in den sonstigen Jahren waren wir diesmal Zeuge und Erleber geschichtlichen Werden und Vergehens. Eine politische Umwälzung von nie gekanntem Ausmaß hat sich in diesen Wochen und Monaten des Jahres 1933 vollzogen, bis in die Gebiete des Familienlebens ging die Auswirkung dieser politischen und kulturellen Umschichtung. Wir haben daher, um unseren Lesern ein kleines historisches Dokument zu geben, den Ablauf dieses Jahres in zum Teil bisher noch unveröffentlichten Bildern festgehalten und eine ergänzende Hebericht über das Geburtsjahr des Dritten Reiches gegeben. Diese Sonderseite: „Karlsruhe im Jahre 1933“ liegt der morgigen Silvester- und Neujahrsausgabe bei.

Die Lokalredaktion.

ganze Umtauschkolonnen sich nach uns drehte. Ob meine kleine Bedienung gelacht oder geweint hat, kann ich beim besten Willen nicht sagen. Auf alle Fälle war sie so geistesgegenwärtig, daß sie meinen befohlenen Fuß eiligst mit ihrer Schürze bedeckte und taktvoll „heimlich, still und leise“ mir ins Ohr flüsterte:

„Niemer Herr — des sinn jo gar kei Socke — des sinn jo — sinn jo un're neuschte — Dame stulpe hand'schuh!“

An meinen Heimweg kann ich mich nicht mehr entsinnen. Auch die Schuldfrage ist noch ungeklärt. Mir scheint aber, daß unsere liebe Oma diesmal einen fürchterlichen Durcheinander angerichtet hatte auf dem Weihnachtsstich. Und mit der Mode kommt man eben auch nicht mehr so recht mit.

Der 31. Dezember als Verjährungstermin von Mietsansprüchen

Am 31. Dezember 1933 verjähren alle Mietsforderungen, die im Jahre 1929 entstanden und inzwischen nicht durch darauf geleistete Teilzahlungen oder in sonstiger Form nachträglich anerkannt sind. Nicht der Verjährung unterworfen sind ausgediente Forderungen. Für diese gilt eine Verjährungsfrist von 30 Jahren seit der letzten Vollstreckungshandlung. Wer die Verjährung eines Anspruches zu befürchten hat, kann noch durch schnelle Einreichung der Klage oder durch Antrag auf Zahlungsverbot vor dem 31. Dezember die Unterbrechung der Verjährung herbeiführen. Ist die Verjährung der Forderung eingetreten, so geht sie zwar nicht ohne weiteres unter, der Schuldner hat aber das Recht, die Erfüllung des Anspruches unter Hinweis auf die eingetretene Verjährung zu verweigern. Ebenso unterliegen Zins- und Tilgungsraten der kurzfristigen Verjährung von 4 Jahren; auch hier werden also die im Jahre 1929 entstandenen Ansprüche am 31. Dezember von der Verjährung betroffen. Das Gleiche gilt von Rückzinsen, auch der solchen, die nicht für verpachtete Räume, sondern für sonstige Pachtgüter, geschuldet werden. Die Verjährung ist allgemein gehemmt (läuft also nicht) so lange die Forderung dem Schuldner vom Gläubiger ge-

stundet ist. War also z. B. eine im Dezember 1929 entstandene Mietsforderung dem Schuldner durch Vereinbarung mit dem Gläubiger bis zum 1. Januar 1930 gestundet, so läuft die Verjährungsfrist für diese Forderung erst am 31. Dez. 1934, also im nächsten Jahre, ab.

Keine Verlängerung der Aufnahmefrist für die DAF

In der Presse erschien eine durch einen Irrtum hervorgerufene Notiz, monach der Feiertage wegen die Frist zur Aufnahme in die Deutsche Arbeitsfront bis zum 15. Januar 1934 verlängert wurde. Diese Meldung ist unzutreffend.

Ich mache darauf aufmerksam, daß Aufnahmen in die Deutsche Arbeitsfront nur bis zum 31. Dezember d. J. getätigt werden können. Dieser Schlußtermin gilt nach einer Anordnung des Organisationsamtes der Deutschen Arbeitsfront auch für die NS-Hago.

(gez.) Fritz Plattner
Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront Südwest.

Beflaggung der öffentl. Gebäude

Dem Vorgehen der Reichsregierung zufolge, monach am Neujahrstage und am Reichsgründungstage (18. Januar) die staatlichen Gebäude beflaggt werden, hat der Oberbürgermeister angeordnet, daß an beiden Tagen auch die städtischen Verwaltungen, Wohn- und Schulgebäude (einschließlich der der Vororte) in den beiden Reichsfarben der Landeshauptstadt Karlsruhe wird hiermit aufgefordert, an den genannten Tagen auch ihre Häuser und Wohnungen in gleicher Weise zu beflaggen, um dadurch der besonderen Bedeutung der beiden Tage und der Verbundenheit von Volk und Regierung sichtbaren Ausdruck zu verleihen.

Wintersport-Sonderzüge nach dem Schwarzwald

Am Samstag, den 30. Dezember, Sonntag (Silvester) und Montag (Neujahr) verkehren eine Reihe von Wintersportsonderzügen nach dem

Schwarzwald. Am Samstag geht der bekannte Wintersportzug 2600 14.50 Uhr von Mannheim ab, der über Karlsruhe—Kastatt—Baden-Baden—Bühl—Achern und Appenweier 17.38 Uhr in Offenburg eintrifft. Am Sonntag und Montag verkehrt ab Mannheim der Wintersport-Sonderzug 2602 und zwar ab 5.30, Offenburg an 8.11 Uhr. Am Sonntag (Silvester) verkehrt ein Sonderzug Offenburg—Birental, ab Offenburg 5.00 Uhr. Die Sonderzüge sind zur Benützung mit Fahrtausweisen des allgemeinen Verkehrs freigegeben.

Kirchenbaukollekte am Feste Epiphanie

Nach einer Anordnung des Erzbischofs. Ordinariats wird im Hinblick auf zu erfüllende dringende Bauaufgaben am Feste Epiphanie eine Kirchenkollekte zur Förderung des Kirchenbaues in katholischen Gemeinden der Erzdiözese abgehalten.

„Opfert den Pfennig! So helfst Ihr den Armen!“

Jeder Pfennig hilft, arbeitet mit am Winterhilfswerk! Beachtet die sammelbüchsen bei Eurem Kaufmann!

An unsere Leser!

Aus technischen Gründen wird die wöchentliche Bildbeilage mit der „Welle“ unserer morgigen Silber-Nummer beigelegt.

Die Stadt Sparkasse Karlsruhe im Dienste der Arbeitsbeschaffung

Die im Sommer 1931 zum Ausbruch gekommene katastrophale Krise auf dem Kapitalmarkt hatte auch das Kreditgeschäft der Städtischen Sparkasse Karlsruhe vollständig zum Erliegen gebracht. Die Sparkasse sah sich infolge des außerordentlich starken Abflusses der Spareinlagen nicht nur außerstande, neue Hypotheken und Kredite zu bewilligen, sondern mußte, um den Ansprüchen ihrer Einleger gerecht zu werden, selbst erhebliche Bankkredite aufnehmen und — so unangenehm es ihr auch war — zu Kreditrückstellungen schreiten, um wenigstens einen kleinen Teil der ausgetretenen Gelder wieder hereinzubekommen.

In diesen mißlichen Verhältnissen ist zu Beginn des Jahres 1933 eine erfreuliche Besserung eingetreten. Nachdem schon in den vorhergehenden 3 Monaten die Anzahl der Abrechnungen zum Stillstand gekommen waren, setzten vom Januar 1933 ab ansehnliche Mehrerlöse ein, die es der Sparkasse ermöglichten, nach und nach nicht nur ihre Verpflichtungen aus der Krisenzeit reißlos abzulösen, sondern darüber hinaus auch wieder Kredite zu gewähren. Bis jetzt konnten 80 neue Kredite im Gesamtbetrag von 250 000 RM., also in einer durchschnittlichen Höhe von 3 100 Reichsmark — natürlich nur gegen gute fahungsmäßige Sicherheiten — bewilligt werden. Eine strenge Überwachung der Verwendung der bewilligten Kredite sorgt dafür, daß die Gelder nur in den Dienst der Arbeitsbeschaffung gestellt werden; ihre Verwendung zu Umschuldungen oder ähnlichen nicht arbeitsbeschaffenden Zwecken ist ausgeschlossen. Hauptächlich kommen die zu einem mäßigen Satz verzinlichen Gelder der Neubauerstellung und den zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in den Wintermonaten besonders wichtigen Gebäudeinstandsetzungsarbeiten zugute; sie schaffen daher unmittelbar Arbeit und Brot und dienen so in bester Form der Belebung und dem Wiederaufbau der heimischen Wirtschaft. Vor allem können auch die Sparers aus dieser Art der Verwendung ihrer Einlagen am besten erkennen, welche große volkswirtschaftliche Bedeutung ihre — auch die kleinsten — Ersparnisse durch die Anlage bei einem örtlichen Kreditinstitut erlangen.

Weltgebetsklub für die Wiedervereinigung im Glauben

Vom 18.—25. Januar 1934 wird nach einer Bekanntmachung des Erzbischöflichen Ordinariats in der ganzen katholischen Welt die „Weltgebetsklub für die Wiedervereinigung im Glauben“ abgehalten werden.

Zusammenstoß zwischen Auto und Pferdefuhrwerk

Am 28. Dezember gegen 11.30 Uhr ereignete sich auf der Linkeheimer Landstraße etwa 800 Meter nördlich der Backfabrik ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Pferdefuhrwerk. Die Schuld an dem Unfall trifft den Fahrer des Pferdefuhrwerkes, der in Richtung Eggenstein auf der Linken, statt auf der rechten Straßenseite fuhr. Personen wurden nicht verletzt. Der Personenkraftwagen wurde an der Windschutzscheibe und am Rührer beschädigt.

Ein altes Wandgemälde entdeckt

Beim Abbruch eines alten Staatsgebäudes Ecke Zitel und Kronenstraße entdeckte man im zweiten Stock innerhalb des Mauerputzes des großen Langsaals ein gut erhaltenes Wandgemälde des Hofmalers Feodor aus Frankfurt, das die „Triumphfahrt des Gottes Bacchus“ darstellt. Es hat eine Länge von 5 Metern und eine Höhe von etwa 3 Metern. Man hat alle Maßnahmen getroffen, um das Gemälde zu erhalten, das wohl in einem der Säle des künftigen Gebäudes Verwendung finden dürfte.

Keine Reichsbaudarlehen für Eigenheime durch Schwarzarbeit

In mittelbadien Gemeinden wurden mit Reichsbaudarlehen geförderte Eigenheimbauten, entgegen den ausdrücklichen Bestimmungen des Bewilligungsbescheides, teilweise in Schwarzarbeit ausgeführt. Die Regierung ist nicht gewillt, ihre planmäßige Bekämpfung der Schwarzarbeit durch derartige unverantwortliche Handlungen beeinträchtigen zu lassen. Es wurden deshalb in zwei Fällen die genehmigten Reichsbaudarlehen ganz zurückgezogen.

Ankauf von Werken bad. Künstler

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Unterrichtsminister Dr. Wacker hat auf der Kunstaussstellung der Malerkolonie Gröningen Werke der Maler R. M. Graff, G. Hofmann, P. Rein, H. Rumm und R. Winkler-Denk für den Badischen Staat erworben.

(1) Badisches Staatstheater. Heute, Samstag, den 30. Dezember, geht nachmittags das unterwöchentliche Märchenpiel Ulrichs von der Trenz „Christinens Märchenbuch“ und abends die „Revolutionskomödie „Konjunktur“ von Dietrich Roden zum zweiten Mal in Szene. Die Rollenbesetzung bleibt die der erfolgreichen Erstaufführung mit Lola Erwig und den Herren Ernst, Gemmede, Herz, Höder, Riemeyer, Moebis, Mathias, Meiner, Paul Müller, Schulze und von der Trenz.

Kleine Stadtnotizen

× Ladengeschäfte am Sonntag offen! Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß am 31. Dezember (Silvester-Sonntag) alle Lebensmittel-, Genussmittel-, Wein-, Spirituosen-, Papierwaren- und Tabakwarengeschäfte in der Zeit von 13—19 Uhr zum Verkauf geöffnet gehalten werden.

× Geöffnete Bäderläden. Die Karlsruher Bäderinnung macht darauf aufmerksam, daß die Bäderläden am Sonntag, 31. Dezember, nur von 1—7 Uhr nachmittags geöffnet sind. Bestellungen wollen bereits am Samstag in Auftrag gegeben werden.

× Verstärkter Straßenbahnverkehr am Silvesterabend. Am morgigen Silvesterabend läßt das Städt. Bahnamt außer den fahrplanmäßigen Zügen noch eine große Anzahl von Spätzügen verkehren, deren Abfahrts- und Schlusszeiten aus dem Informat in heutiger Nummer ersichtlich sind.

× Aus den Badischen Landesausstellungen für Naturkunde. Dank Vermittlung der Regierung ist für kurze die „von Seyfriedsche Sammlung“ Deninger Tierpräparierungen, die bisher im Gymnasium Konstanz aufbewahrt wurde, als Leihgabe an die Badischen Landesausstellungen für Naturkunde gelangt. Durch diese berühmte Sammlung, die zahlreiche einzig dastehende Stücke enthält, neben zahlreichen verfeinerten Pflanzen, Insekten und Fischen, besonders schöne Exemplare

verfeinerter Schildkröten und des Deninger Riesensalamanders sind die Bestände der Landesausstellungen an Deninger Verfeinerungen sehr wesentlich bereichert worden. Diese dürften heute die vollständige Deninger Sammlung besitzen. Die wichtigsten Stücke sollen in einer neu zu schaffenden Schausammlung der geologischen Fände der badischen Heimat, für die das Ministerium des Kultus und Unterrichts in absehbarer Zeit die nötigen Räume zur Verfügung stellen wird, dem Publikum gezeigt werden. Sie werden sicher großes Interesse bei den Besuchern finden.

× Reflektoren unterliegen nicht der Anmeldepflicht durch den Hausbesitz. Hausbesitzer, die Teile ihrer Außenwände als Reflektoren benutzen, haben ohne besondere Anmeldung beim Verberat das Recht zu dieser Benutzung, nur müssen sie sich an die Richtlinien, die der Verberat für die Ausführung jeder Werbung aufgestellt hat, halten. Ferner müssen sie die Werbergabe von 2 Prozent leisten. Die Werbergabe wird vom Werte des Gesamtgebäudes berechnet, das der Hauswirt für eine fest bestimmte Vertragsdauer aus der Flächenreflektoren erhält. Ohne Abgabe einer Gebühr ist es dem Hausbesitzer erlaubt, in eigenen Angelegenheiten die Wandflächen seines Hauses zu benutzen, also z. B. die Kermischung von Räumen anzuzeigen, oder die Verkaufsfähigkeit des Grundstückes.

Der Sport des BB

Was deutscher Motor sport im Ausland leistete Eine Siegesbilanz des Jahres 1933

Das Motorsportjahr 1933 ist abgeschlossen. Hunderte von Wettkämpfen auf Straße und Bahn sind in Europa ausgetragen worden, Dutzende von Rekordern wurden dabei erneut überboten und Leistungen vollbracht, die vor Jahresfrist noch den Gipfel des Erreichbaren darstellten. Von den deutschen Automobilarten, die sich auf fremdem Boden vielfach bewährten, konnte Adler-Frankfurt a. M. bei der Internationalen Alpenfahrt mit seinem Trumpp-Team für Deutschland die höchste Auszeichnung, den Internationalen Alpenpokal, gewinnen, das Primus-Team wurde bester Preisträger der Deutschen in Gruppe III und die Einzelfahrer v. Guilleaume und Frau Bahr kamen auf den 2. und 3. Platz. Dieselben Deutschen belegten bei der Fernfahrt Lüttich-Rom-Lüttich den 2. Platz und wurden beim Championat Lüttich-Chamonix-Lüttich sogar Sieger. Auch die Erzeugnisse der Auto-Union, nämlich Audi, Horch und Wanderer-Wagen, holten sich bei vielen Auslandsrennen Schönheitspreise, auf DWA-Wagen gab es dazu mehrere Sportpreise (bei der Fernfahrt Lüttich-Rom-Lüttich und bei der 400-Meilen-Fahrt in Südafrika) sowie eine Rekordfahrt Berlin-Paris unter Macher in 18,30 Stunden. Eine ähnliche Rekordfahrt Berlin-Rom in 29 Stunden gelang auch zwei NSKK-Kurieren auf einem Brenaborn-Wagen. Sogar BMW-München, als auch Hannover-Hannover besaßen feinerer Auslandsveranstaltungen. Von den Maschinenwerken Friedrichshafen dagegen ist ein in der Welt einzig dastehender Großflug ihrer Luftschiffmotoren zu melden, diese haben im „Graf Zeppelin“ nach 530 000 Kilometer Laufzeit auch dieses Jahr wieder 207 000 Kilometer störungsfrei und fahrplanmäßig absolviert! Daß auch Mercedes-Benz-Wagen in der Hand von Privatfahrern zahlreiche Auslandspreise errangen, ist besonders hoch zu werten, weil sie meist gegen hochgezüchtete Rennmaschinen starteten. Beim Großen Preis von Finnland, beim Monte-Cenero-Bergrennen gab es Rennsieg, beim Guggenberg- und Gobbels-Bergrennen sogar unter Lehmann-Homburg Rekordzeiten, touristische Höchstleistungen auf Mercedes schufen außerdem Kapperl mit der Fernfahrt Berlin-Monaco (in 24,50 Stunden) und Budapest-Wiesbaden (mit 70 km-Sid. Durchschnitt) sowie Bernet bei der 51-Stundenfahrt nach St. Moritz. Kapperl und Bernet erhielten außerdem zusammen mit Hirte auf Mer-

cedes bei der Alpenfahrt die Gold-Plattenplatte. Ebenfalls auf der Alpenfahrt bewährten sich rein serienmäßige Opel-Wagen mit Sonder und v. Guilleaume am Steuer. Auch die von Ledwinta, v. Mumm, Heintz und Nisch gesteuerten Wagen der Neuen Räder-WG konnten bei der Alpenfahrt in Ehren bestehen. Großes Aufsehen erregte die Internationale Kleinwagen-Rekord, die der Stuttgarter von König-Fachsenfeld auf einem nur 500 ccm starken Wagen der Standard-Fabrikfabrik auf der Monibergbahn aufstellte. Auch die Erfolge der Stoewer-Werte, die vier Wagen geschloßen ans Ziel der Alpenfahrt brachten, seien schließlich erwähnt. Zahlenmäßig und auch qualitativ zumindest ebenso groß waren die Leistungen, die vom deutschen Motorsport im Ausland erzielt wurden.

Auf Ardie siegte der Nürnberger Füglein bei vier Rennen in der Tschokolomai, während in Desterreich der Wiener Schögr auf der Nürnberger Marke 10 erste und 4 zweite Preise gewann. Auf DWA-Motorrädern bewährten sich erneut Rohlfink und Winkler in der Schweiz. Bei der

Leichtathletik-Jahresbilanz 1933

Überblickt man die Bestleistungen unserer Leichtathleten im Jahre 1933, so kommt man trotz guter, teilweise hervorragender Einzelleistungen im Gesamtergebnis zu keiner wesentlichen Verbesserung gegenüber dem vergangenen Jahre, da und dort muß sogar eher ein kleiner Rückschritt festgestellt werden. Wir verfügen in allen Disziplinen über einen Stamm von hervorragenden Durchschnittsleichtathleten, die alle aber von der Weltklasse noch um effizienten Abständen entfernt sind. Dies gilt in erster Linie bei den Laufkonkurrenzen, sowohl kurze als auch lange Strecken. Auch bei den Sprungkonkurrenzen liegt es nicht viel besser aus, so überpringen im Hochsprung nur zwei Mann die 1,90 Meter, während noch 38 über 1,80 Meter kommen. Starke Verbesserungen weisen die Wurf- und Stoßkonkurrenzen auf. In erster Linie die Speer- und auch Diskuswerfer, dann die Kugelstößer und besonders aber die Steinwürger und am deutlichsten die Hammerwerfer. Drei Mann von Welt-

internationalen Sechstagesfahrt in England bekam Trägner auf DWA die Goldene, sein Stallgefährt Müller die Bronzene Medaille. Neue internationale Schnellleistersfordere schufen außerdem Winkler-Gehrmann und Geiß-Mühlader in Tat bei Budapest für die Klassen bis 175 und bis 250 ccm. Die Meisterleistungen des Jahres 1933 wurden zweifelslos auf DWA-Maschinen der Bayerischen Motorenwerke erzielt, seien absoluten Motorradgeschwindigkeitsweltrekorde erneut zu verbessern und auf 230,382 km-Sid. emporzuschrauben und mit 199,126 km-Sid. zugleich eine neue Weltbestleistung für Beiwagenklasse aufzustellen. Diesen Rekordern steht der Riesenerfolg der Marke BMW bei der Internationalen Sechstagesfahrt würdig zur Seite. Unter den Ausländern, die auf BMW Siegespreise holten, seien genannt: der Basler Stärle, der in der Schweiz mehrfach glänzend abschitt, die Italiener Panella, Bianchi, Tonini und Deponte, die sich bei den Rennen von Metussa, Trieste, Opicina, Mendola und Bologna auszeichneten, sowie der Brezengerer Kiene, der das Pfänderbergrennen mit Bestzeit gewann. Die rheinische Marke Imperia konnte durch Loof die Spanische Bergmeisterschaft erringen und kam bei der Spanischen TT jeweils auf den 2. Platz der 350- und 500-ccm-Klassen. Die größte Liste von Auslandsereignissen können wieder die NSL-DWA-Werte Redaratum vorweisen. Rüdlich, Fleischmann und Dettinger holten sich auf NSL bei der Sechstagesfahrt zwei Goldene und eine Silberne Medaille, Rosemeyer-Lingen siegte mit Streckenrekord und Bestzeiten in Ungarn beim Gobbels- und Guggenbergrennen und auf der Betonstraße von Tat. In der Schweiz triumphierte Stärle-Pösel in zahlreichen Wettkämpfen mit Kaufmann, Schumann und Faust auf NSL-Gespannen. In der Tschokolomai bewährten sich die NSL-Fahrerinnen Ellg und Wigi-Kaimer sowie die Brüder Koforny bei Dutzenden von Rennen und Zuverlässigkeitsfahrten. Im Saargebiet, in Rumänien, sogar in Marokko gab es NSL-Siege. Für die württembergische Marke Standard konnte der Deutsche Dürr in der Schweiz und Italien zahlreiche erste Preise heimfahren. Auf Victoria-Gespann bewährten sich der Münchner Wörth in Spanien, Frankreich und Ungarn hervorragend, während Füglein-Nürnberg zwei scheidliche Konkurrenten auf Victoria gewann. Für Zündapp schließlich errang von Krohn zum fünften Male die Fernfahrt Paris-Nizza-Goldmedaille und dieselbe Auszeichnung bei der Intern.-Sechstagesfahrt, bei der seine Zündapp-Gespanne Baylon und Witom Bronzemedallien erhielten. Hieronymus-Nürnberg siegte auf derselben Marke bei der Großen Tschokolomai-Tourenfahrt.

So vielseitig und wertvoll all diese deutschen Auslandsfeste der Saison 1933 sind — an deren Gelingen übrigens die deutsche Feindmarke Continental wieder den Hauptanteil hat —, so sehr möchte man doch wünschen, daß 1934 die jetzt erfolgte Zusammenfassung aller Kräfte im deutschen Motorsport noch weit größeres Gelingen werden möge. Wie Obergruppenfahrer Füglein beim NSLfest des neuen DWA schon verkündete, werden Fahrer und Fahrerinnen zukünftig bei Auslandsstarts von der DWA betreut. Wir können also mit den besten Hoffnungen in das kommende Jahr gehen. Donnern doch schon unsere neuen Motoren auf Prüfstand und Versuchstraße! Alex Büttner!

Reinrankliste 1933

die folgendes Aussehen hat: 1. Berliner SC 420,4 Punkte. 2. SC Charlottenburg 385 P. 3. Polizei-SV Berlin 298 P. 4. Stuttgarter Kickers 282 P. 5. Polizei Hamburg 235,5 P. 6. DWA SC Berlin 219,4 P. 7. SpV Dsram Berlin 203 P. 8. Preußen Krefeld 186,5 P. 9. TuS Bochum 166,5 P. 10. Eintracht Frankfurt 164,5 Punkte. 11. SpV 1860 München 160,2 P. 12. T. U. V. 1860 München 154,5 Punkte.

Wir erfahren daraus, daß die Stuttgarter Kickers in Süddeutschland weitaus an erster Stelle stehen und die vierte Stelle im Reich ist außerordentlich günstig, das Ergebnis einer ausgedehnten und planmäßigen Preisarbeit, ohne besonders überragende Spitzenkämpfer. Die Eintracht Frankfurt hat wie im vergangenen Jahre den zehnten Platz gehalten, die 1860er München haben sich sogar von dem 22. auf den 11. Platz vorgearbeitet. An 16. Stelle folgt der FC Nürnberg und an 17. der Eisenbahn-SV München, an 19. Stelle liegt der SV Stuttgart. Überberragend steht Berlin da, das die dreiersten Plätze innehat, wobei dieses Jahr erstmals der Berliner Sportklub den SC Charlottenburg, der seit 1929 mit großem Vorprung an der Spitze stand, überflügeln konnte. Mit der Hamburger Polizei erscheint Norddeutschland an fünfter Stelle gut platziert, dazu kommt an 15. Stelle noch der Hamburger Sportverein. Die 6. und 7. Stelle nehmen wieder Berliner Vereine ein und erst an 8. und 9. Stelle erscheint Westdeutschland mit den beiden Vereinen, die die besten deutschen Sprinter beherbergen, nämlich Preußen Krefeld und TuS Bochum; dazu kommen aus dem Westen noch an 12. Stelle der TSV Duisburg 99 und an 18. Stelle der Kölner Ballspielklub. Am schlechtesten schneiden Mitteldeutschland ab, das mit dem Dresdener SC erstmals erst an 20. Stelle erscheint.

Bei den Frauen

führt der SC Charlottenburg mit weitem Abstand (220 Pkt.). Die Eintracht Frankfurt liegt mit 104,2 Punkten an 6. Stelle. Polizei-SV Stuttgart 73,5 Punkte an 14. Stelle, der FC Nürnberg mit 60,5 Punkten an 16. Stelle, Jahn München mit 59,2 Punkten an 17. Stelle, T. U. V. 1860 Frankfurt mit 58,8 Punkten an 18. Stelle.

Deutsche Jugendkraft

Westdeutschlands Jugendkraft im Punktekampf

Ein interessanter Halbzeit-Querschnitt

Nachdem wir über das Abschneiden der Karlsruher Jugendkraftabteilungen in der Dienstagausgabe eine zusammenfassende Betrachtung veröffentlicht haben, bringen wir heute eine aktuelle Halbzeitbilanz der oberen Handball-Klassen der westdeutschen Jugendkraftmannschaften. In möglichst knapper Weise werden wir einen Gesamtüberblick über die badischen DWA-Vertreter in Fußball und Handball folgen lassen.

Die Weihnachtspause

In die Westdeutschlands Handballer allgemein eingetreten sind, gestattet einen kurzen Überblick über den Stand der Spiele in den einzelnen Gauen, Bezirken und Kreisen. In der Gau-Liga des Gau Westfalen erfüllte die DWA Welper alle Ansprüche, die an sie gestellt wurden und stellt das mit dem guten Mittelplatz, den sie in ihrer Gruppe einnimmt, augenscheinlich unter Beweis. Von den beiden Vertretern der DWA in der Gau-Liga des Gau Niederrhein kam in ihrer Gruppe Union Oberbarmen infolge schwachen Schußvermögens der Stürmer nicht von der Stelle und blieb auf dem letzten Platz hängen. Auch DWA

Essen-Altenhof 09 kam noch nicht vom Ende ihrer Gruppe weg, aber mit ein oder zwei in Aussicht stehenden Siegen kann sie sich noch in die Mitte der Tabelle hineinretten. In der Bezirksklasse des Gau Niederrhein stehen die DWA-Mannschaften durchwegs gut. So befindet sich in der Gruppe 1 des Bezirkes Düsseldorf DWA Stürmer unter den ersten drei und in der Gruppe 2 steht die DWA Treudenbach Vort in der führenden Mannschaft hart auf den Fersen; im Industriebezirk nimmt in der Gruppe 1 DWA Ravensport Eyrum die dritte Stelle ein und in der Gruppe 3 rückt DWA Vorwärts Oberhausen in dieselbe Position ein; im Bezirk Aachen folgt DWA Turnerbund dem VfL 06 Aachen an zweiter Stelle mit ganz knapper Distanz. — Im Bezirk Köln teilt in der Staffel 2 DWA Bonifatius Nippes die Führung mit dem T und FC 66, nachdem der Rivale sie am Sonntag unverdient hoch mit 9:4 schlug, in der Staffel 1 dagegen fiel DWA Adler Delbrück nach einer knappen 5:4-Niederlage von Sülg 07 auf einen guten Mittelplatz zurück. Im Bezirk Münster nimmt DWA Hanje als eine der spielstärksten Mannschaften ihrer Klasse mit dem Ortsrivalen die führende Stelle ein.

Der Deutsche Fußballmeister in Karlsruhe

Man schreibt uns: Ein sportliches Ereignis, das weit über den Rahmen der üblichen sportlichen Veranstaltungen hinausragt, steht dem Sportpublikum der Landeshauptstadt am Neujahrstage bevor. Der VfB Mühlburg hat keine Opfer gescheut, um den Fußballfreunden einmal etwas Außergewöhnliches zu bieten. Der Deutsche Fußballmeister "Fortuna Düsseldorf" mit seinen internationalen Aufbruch durch ihr spielfuturales und spieltaktisches Können den Karlsruher Fußballanhänger bestaunen. Nicht weniger als acht internationale befinden sich in den Reihen des Deutschen Meisters, die stets mit Erfolg die deutschen Farben vertreten haben. Die Fortuna besitzt eine ganz hervorragende internationale Läuferreihe; Jones, Bender und Breuer sind drei hochveranlagte Spieler, die sowohl in der Unterstützung des Angriffs wie auch in der Abwehr gleich zuverlässig sind. Sie verstehen es meisterhaft, durch überraschende Flügelwechsel Verwirrung in die Reihen des Gegners zu bringen, und ihrer einzigartigen Spielweise hat die Mannschaft ihre großen Erfolge zu verdanken. Der Sturm wird von dem schußgewaltigen ehemaligen Nürnberg Hochgang meiterhaft geführt. Seine Ruhe, Leberhaft und große Erfahrung ist für seine Nebenpieler von besonderem Vorteil. Wigold und Zmolanowski, die beiden Verbinder, sind technisch sehr gut veranlagte Spieler mit feinstem Ballgefühl und großer Begabung für erstklassige Kombination. Die beiden Außenstürmer Kobierki und Albrecht haben schon mehrfach den Dresch mit dem Reichsstarb mit größtem Erfolg getragen, so daß es ihr erübrigt, über diese beiden Fußballkünstler weitere Worte zu verlieren. Hinter Stürmer und Läuferreihe steht ein Schlusstrio von internationalem Format; die beiden Verteidiger Trautwein und Bornefeld, und insbesondere der hünenhafte Torhüter Belsch, der seinen Strafraum mit bewundernswürdiger Ruhe und größter Sicherheit beherrscht, bilden eine würdige Ergänzung der Meisterschaft.

Die Elf des VfB Mühlburg steht wohl vor ihrer schwersten Aufgabe, jedoch schon gegen Eintracht Frankfurt hat die Mannschaft gezeigt, daß sie gegen große Gegner bestehen kann, und sie wird auch gegen den Deutschen Meister über sich selbst hinauswachen und einen würdigen Partner abgeben.

Wetterbericht

Der kluge des VfB Mühlburg an der Honselstraße wird am 1. Januar Massenbesuch aufweisen, denn alles will den Deutschen Meister "Fortuna Düsseldorf" sehen.

Das Vorspiel werden "Victoria Herzheim", aus deren Reihen der rechte Verteidiger des Deutschen Fußballmeisters, Trautwein, hervorgegangen ist, sowie die Reservemannschaft des VfB Mühlburg bestreiten.

Wetterbericht

der würt. Landeswetterwarte in Stuttgart

Das kräftige Tiefdruckgebiet, dessen Kern gestern noch über dem Kanal gelegen ist, verlagert sich allmählich in südöstlicher Richtung. Dadurch gelangt auch unser Gebiet wieder mehr und mehr auf die Nordseite des Tiefdruckkerns, wodurch sich über Mitteleuropa östliche bis südöstliche Strömungen herausbilden. Eine wesentliche Aenderung des bestehenden Witterungscharakters ist somit nicht zu erwarten. Die Temperaturen werden sich in tieferen Lagen weiterhin in der Nähe des Nullpunktes halten.

Wettervorhersage für Samstag. Nur leichte Niederschläge, Temperaturen in tiefen Lagen um null Grad.

Wasserstand des Rheins am Freitag: Rheinfelden 164, plus 6; Rees 56, minus 2; Keß 191, plus 7; Magau 314, plus 1; Mannheim 159, minus 1; Gaub 80, minus 2 Ztm.

Herausgeber u. Verleger Badenia in Karlsruhe, A.-G. für Verlag u. Druckerei Karlsruhe i. B. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik Dr. E. Buhla Verantwortlich für Nachrichtendienst: Dr. Willy Müller-Reiff; für Kulturelles u. Feuilleton: Dr. Otto Färber; für Lokales, Badische Chronik und Sport: A. Richardt; für Anzeigen und Reklamen: Philipp Riederle, sämtliche in Karlsruhe.

Berliner Redaktion: Dr. H. Schuster, Berlin-Lankwitz, Kaiser-Wilhelm-Straße 75 a.

Exerzitien für das 1. Halbjahr 1934.

Beuron-Kloster. Männer: 19.-23. Febr. Jungfrauen: 10.-14. Febr. Jungmänner: 15.-19. März. Schüler des Beuronkollegs: 3.-7. April.

Beuron (Maria-Troff). Gebildete Frauen: 30. April bis 4. Mai. Frauen: 28. Febr. bis 2. März. Männer: 5.-9. März. Beherren: 25.-29. März. Gebildete Frauen: 23. bis 27. April. Beamtinnen und Geschäftsfrauen: 4.-8. Juni. Neue Kreuze, Fürsorge- und Gemeindefrauen: 14.-18. Juni. Pfarrhausfrauen: 8. bis 12. April. Ehrenamtliche: 12.-16. März. Kongregantinnen: 12.-16. Febr. Jungfrauen (ab 30 Jahren): 16.-20. April. Jungfrauen (unter 30 Jahren): 19.-23. Febr. Jungfrauen (Bräute): 22. bis 26. Januar.

Bühl (Kloster). Jungmänner: 18.-22. Jan. Frauen: 1.-5. Febr. Kongregantinnen: 11.-15. Jan. Jungfrauen und Hausangehörige: 25.-29. Januar.

Griesbach. Abnehmer: 26.-30. März. Männer: 29. Dez. bis 1. Jan. abends. Jungmänner: 4.-7. Jan. Jungmänner: Karfreitag, 30. März. bis Ostermontag 2. April. abends. Männer: 15.-19. Jan. 3. Ehrenamtliche: 12.-16. Febr. Kongregantinnen: 1.-4. Febr. abends und 24.-28. Febr. Jungfrauen (Bräute): 8.-12. Jan. und 9.-13. April.

Hegne. Männer: 3.-7. März. Männer: 29. Jan. bis 2. Febr. Arbeiter: Gründonnerstag, 29. März, bis Ostermontag 2. April. Jungmänner und Frauen: 17.-21. März. Mitarbeiter: Palmsonntag, 25. bis Karfreitag, 29. März abends. Frauen: 5.-9. Febr. Pfarrhausfrauen: 16.-20. April. 3. Ehrenamtliche und Interessentinnen: 8.-12. Jan. Kongregantinnen: 24.-28. Febr. und 28. Juni bis 2. Juli. Jungfrauen (unter 30 Jahren): 13.-17. Jan. und 9.-13. Mai.

Lindenberg. Jungmänner und Frauen: 4.-7. Jan. abends. Männer: 3.-7. Febr. Jungmänner und Frauen: 29. März bis 1. April abends. Frauen: 20.-24. Febr. Mitarbeiter des Männervereins: 10.-14. April. Katenapostolat (Mehlbis): 26.-30. Dez. Kongregantinnen: 12.-16. Febr. und 19.-23. März. Jungfrauen, welche schon Exerzitien gemacht haben: 22.-26. Jan. Jungfrauen: 5.-9. März.

Neudorf. Männer: 21.-25. Febr. und 9.-13. Mai. Männer (Liturg.-Kurs): 5.-9. Febr. Katenapostolat (Männer und Jungmänner): 31. Jan. bis 4. Febr. Jungmänner und Frauen: 29. März bis 2. April. Mitarbeiter: 10.-14. April. Frauen: 27. Febr. bis 3. März und 25.-29. Juni. Frauen: 23.-27. April.

Katenapostolat (Frauen und Jungfrauen): 15.-19. Jan. Neue Kreuze: 18.-22. Juni. Kongregantinnen: 14.-18. Febr. und 18.-22. Mai. Jungfrauen: 24.-28. März. Jungmädchen: 23.-27. Mai.

Neufaged. Studierende der Hochschule: Karfreitag, 27. bis Karfreitag, 31. März. Männer: 10.-14. März. Jungmänner: 15.-19. März. Mitarbeiter: 24. bis 27. März nachm. Frauen: 23.-27. April. Männer: 16.-20. April. 3. Ehrenamtliche: 19.-23. März. Kongregantinnen: 3.-7. April. Jungfrauen, die schon Exerzitien gemacht haben: 9.-13. April. Jungfrauen: 5.-9. März.

Weylen. Arbeiter: 29. März bis 2. April. Jungmänner und Frauen: 8.-11. März nachm. Frauen: 12.-16. März und 25.-29. April. Beamtinnen und Geschäftsfrauen: 17.-21. Juni. Pfarrhausfrauen: 19.-23. Febr. 3. Ehrenamtliche (Mehlbis): 14.-18. Febr. und 4.-8. Juni. Kongregantinnen: 2.-6. Mai. Jungfrauen: 7.-11. Febr., 7.-11. März und 27. Juni bis 1. Juli. Arbeiterinnen: 4.-7. Jan. nachm. und 9.-13. Mai.

Bad Innau. Männer: 17.-21. Febr. Jungmänner: 22.-26. Febr. Frauen: 30. Jan. bis 3. Febr. und 14.-18. Mai. Beherren: 29. März bis 2. April. Jungfrauen: 25.-29. Januar.

Allgemeine Bemerkungen.

Abwesenheit der Exerzitienhäuser: An die Exerzitienleitung der Exerzitienhäuser, Beuron, Beuron, Baden. An die Oberin des Exerzitienhauses "Maria-Troff", Beuron, Baden. An die Exerzitienleitung des Klosters in Bühl, Baden. An das Mutterkollegium in Griesbach, Ketsch, Baden. An die Exerzitienhausleitung in Hegne, Amt Rottweil, Baden. An die Exerzitienhausleitung Lindenberg, Post St. Peter, Schwarzwald. - Auto-Anschluss an der Station Kirchzarten auf Zug 130 Uhr (von Freiburg her) und 3.18 Uhr (von Reutlingen her). - Kirchzarten-Lindenberg 100, -90 Fahrpreis. An die Exerzitienhausleitung in Neudorf, Amt Schwarzwald, Baden. An das Kloster Neufaged, Post Bühl, Baden. - Post-Auto-Verbindung von Badenhof Bühl nach Neufaged. An das Exerzitienhaus "Himmelspfote" in Neudorf, Amt Schwarzwald, Baden. An die Leitung des Bebes Innau, Baden. Man möge das Tagesangebetbuch (Magnifikat) mitbringen und bis fünf Uhr abends 8 Uhr im Exerzitienhaus einfinden. Beginn der Exerzitien in der Regel um 7 Uhr abends. Am Verbindungsstafel wird rechtzeitige Abmeldung oder eine Stellvertretung erbeten. Der Anmeldung bitte Rückporto beifügen.

Gottesdienst-Ordnung

St. Stephan. Sonntag (Silvester): 5.15, 6 und 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11.30 Uhr: Schülergottesdienst; 2.30 Uhr: Weihnachtsandacht mit Segen; 7.30 Uhr: feierlicher Dankgottesdienst mit Predigt, Tebeum und Segen. - Montag (Neujahr, Fest der Beschneidung des Herrn): Gottesdienst wie an Sonntagen: 9.30 Uhr: leu. Hochamt mit Predigt; 11.30 Uhr: Schülergottesdienst; 2.30 Uhr: feierl. Weihnachtswesper.

St. Augustinuskirche. Sonntag: 6.30 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: Amt, Westhuden; 5.15 Uhr: Silvesterandacht mit Predigt und Segen. - Montag (Fest der Beschneidung des Herrn): hl. Messe; 8 Uhr: Amt, Westhuden; 5.30 Uhr: Andacht mit Segen.

St. Elisabeth. Sonntag (Silvester): 6.30 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hochamt mit Predigt; 11 Uhr: Kindergottesdienst; 6 Uhr: Jahresabschlussandacht mit Predigt und Segen. - Montag (Fest der Beschneidung): 6.30 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: Befängnisse mit Predigt, 9.30 Uhr: Hochamt mit Predigt; 11 Uhr: Befängnisse mit Predigt; 2.30 Uhr: Andacht zu Ehren des heiligsten Namens Jesus mit Segen.

Liedfrauenkirche. Sonntag (Silvester): 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Kommunionmesse; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 2.30 Uhr: Weihnachtswesper; 6 Uhr: Dankgottesdienst mit Predigt, Tebeum und Segen. - Montag (Neujahr): 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Kommunionmesse; 8 Uhr: deutsche Singmesse; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst; 2.30 Uhr: Wesper.

Pfarrkirche St. Bernhard. Sonntag: 6 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt; 11.15 Uhr: Schülergottesdienst; 2.30 Uhr: Weihnachtswesper; abends 7.30 Uhr: Silvesterandacht, Predigt und Segen. - Montag (Neujahr, gebotener Feiertag): 6 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt; 11.15 Uhr: Schülergottesdienst; 2.30 Uhr: Weihnachtswesper.

St. Bonifatiuskirche. Sonntag: Fest des hl. Silvester. 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Kommunionmesse; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst; 2.30 Uhr: Weihnachtswesper; 7 Uhr: Dankgottesdienst mit Predigt, Tebeum und Segen. - Montag: Fest der Beschneidung des Herrn. 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Kommunionmesse; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst; 2.30 Uhr: Wesper.

Herz-Jesu-Kirche. Sonntag: 9.30 Uhr: Singmesse mit Predigt. - Montag: 9.30 Uhr: Hochamt mit Predigt und Segen. - Samstag: 9.30 Uhr: Hochamt mit Predigt und Segen.

Städtisches Krankenhaus. Sonntag: 8.30 Uhr: Singmesse mit Predigt, Tebeum und Segen. - Montag (Neujahr): 8.30 Uhr: Singmesse. - Mittwoch: 6 Uhr: hl. Messe. - Samstag (Dreifönig): 6 Uhr (in der größeren Kapelle): hl. Messe, 2 Uhr: Beichte.

St. Peter-und-Paulskirche. Sonntag (Silvester): 6 Uhr: Frühmesse und Beichtgelegenheit; 7 Uhr: hl. Kommunionmesse; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hochamt mit Predigt; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst; 2.30 Uhr: Weihnachtswesper; 3-6 Uhr: Beichtgelegenheit; 6 Uhr: Silvesterpredigt mit Dankgottesdienst, Tebeum und Segen. - Montag (Neujahr): hl. Kommunionmesse; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hochamt mit Predigt; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst; 2.30 Uhr: Wesper.

St. Cyriacus und Laurentius, Bulach. Sonntag (Silvester): 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt, Singmesse; 2 Uhr: Weihnachtswesper; von 4 Uhr an Beichtgelegenheit; 7.30 Uhr: Jahresabschlussgottesdienst mit Predigt, Andacht, Tebeum und Segen. - Montag (Beschneidung des Herrn): 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit gemeinsamer hl. Kommunion der Pfarrgemeinde; 9.30 Uhr: Hochamt mit Predigt; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr: Weihnachtswesper.

St. Michaelskirche (Beiertheim). Sonntag: 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 6.30 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr: Weihnachtswesper; abends 7.30 Uhr: Silvesterpredigt, Dankgottesdienst, Tebeum und Segen. - Montag (Neujahr): 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 6.30 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr: Weihnachtswesper.

Weiberfeld - Dammersfeld. Sonntag: 8.30 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt. - Montag (Neujahr): 8.30 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt. - Samstag (Fest der hl. Könige): 8.30 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt.

Heilig-Geist-Kirche. Sonntag: 6.45 Uhr: Kommunionmesse; 8 Uhr: Frühmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt; 2 Uhr: Weihnachtswesper; abends 6 Uhr: feierl. Dankgottesdienst mit Predigt und Andacht. - Montag (Fest Neujahr): 6-8 Uhr: Beichtgelegenheit; 6.45 Uhr: Kommunionmesse; 8 Uhr: Frühmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hochamt mit Predigt; 2 Uhr: Wesper.

St. Josephskirche Grünwintler. Sonntag (Silvester): 6 Uhr: Beichte; 7 Uhr: Frühmesse; 9.30 Uhr: Singmesse und Predigt; Kollekte; 2 Uhr: Andacht; 6 Uhr: Predigt und Dankandacht mit Tebeum zum Jahreschluss. - Montag: Fest der Beschneidung, Neujahr: 6.30 Uhr: Beichte; 7 Uhr: Frühmesse; 9.30 Uhr: Amt und Predigt; 2 Uhr: Andacht; 7 Uhr: Weihnachtswesper.

Hl. Kreuzkirche Anelingsa. Samstag: 2-8 Uhr: Beichte. - Sonntag: 6 Uhr: hl. Kommunion; 9 Uhr: Amt mit Predigt; 1.30 Uhr: Weihnachtswesper; abends 7 Uhr: Silvesterpredigt und Jahresabschlussandacht. - Montag (Neujahr): 6 Uhr: hl. Kommunion; 9 Uhr: Amt mit Predigt; 1.30 Uhr: Weihnachtswesper.

St. Antoniuskapelle Eschenfeld. Sonntag: 7.30 Uhr: Amt mit Predigt; abends 5.30 Uhr: Jahresabschlussandacht. - Montag (Neujahr): 7.30 Uhr: Amt mit Predigt; abends 5.30 Uhr: Weihnachtswesper.

St. Juhas-Thobäus-Papelle Teufelsneureut. Dienstag: 7 Uhr: hl. Messe; abends 6.30 Uhr: Segensandacht. St. Theresienkapelle Linsheim. Donnerstag: 7 Uhr: hl. Messe mit Beichte und hl. Kommunion.

St. Nikolaus, Karlsruhe-Rüppurr. Sonntag: 6 Uhr: hl. Beichte; 7 Uhr: Frühmesse; 9 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr: Weihnachtswesper. - Montag: Fest der Beschneidung des Herrn: Gottesdienst wie an Sonntagen; 2 Uhr: Weihnachtswesper.

Kuratie St. Konrad. Sonntag: 7 Uhr: Beichtgelegenheit; 7.30 Uhr: Frühmesse mit Austeilung der hl. Kommunion; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst; abends 7 Uhr: feierliche Jahresabschlussandacht mit Predigt, Tebeum und Segen. - Montag: Fest der Beschneidung des Herrn: 7 Uhr: Beichtgelegenheit; 7.30 Uhr: Frühmesse; 9.30 Uhr: Amt mit Predigt; 2 Uhr: Weihnachtswesper. - Täglich: 7.30 Uhr: hl. Messe.

St. Martinuskirche Rintheim. Sonntag: 7.30 Uhr: Frühmesse; 9.15 Uhr: Amt mit Predigt; 6 Uhr abends: Silvesterpredigt mit Dankandacht. - Montag (Neujahr): 7.30 Uhr: Frühmesse; 9.15 Uhr: Hochamt mit Predigt; 2 Uhr: Weihnachtswesper.

St. Peter und Paulspfarrei Durlach. Sonntag: 4-7 Uhr: Beichtgelegenheit; 6 Uhr: Gebetswache und Salbe zu Ehren der lieben Mutter Gottes. - Sonntag: 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 6.30 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion; 7 Uhr: Frühmesse mit hl. Kommunion; 8.30 Uhr: Hochamt mit Predigt und hl. Kommunion; 10.30 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 2 Uhr: Weihnachtswesper; 3 Uhr: Weihnachtswesper; 6 Uhr: Arbeiterverein mit Predigt, Tebeum und Segen. - Montag (Fest der Beschneidung des Herrn; Neujahr): 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 6.30 Uhr: hl. Kommunion; 7 Uhr: Frühmesse mit hl. Kommunion; 8.30 Uhr: Hochamt mit Predigt und hl. Kommunion; 10.30 Uhr:

deutsche Singmesse mit Predigt; 2 Uhr: Weihnachtswesper (Magnifikat Seite 208 "Die Himmel rühmen Gottes Größe"). - Dienstag: 7 Uhr: hl. Messe für Josef und Katharina Hertweid. - Donnerstag (Vorstag des Herz-Jesu-Freitag): nachm. von 6-7 Uhr: Beichtgelegenheit; abends 8.15-10 Uhr: hl. Sühneandacht mit Beichte und Predigt um 9 Uhr. - Freitag (Herz-Jesu-Freitag): 6 Uhr: Beichte; 7 Uhr: Herz-Jesu-Amt mit Beichte und Segen; nachm. von 5-7 Uhr: Beichte für das Fest der hl. Dreifönig. - Samstag (Fest der Erscheinung des Herrn): 5.45 Uhr hl. Messe. Sonst Gottesdienste wie an Sonntagen. - NB. An Feiertagen zwischen Neujahr und hl. Dreifönig ist um 6.30 Uhr hl. Kommunion; 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: hl. Messe. - In Höhenwetterbach ist am Neujahrstag abends 7 Uhr: Weihnachtswesper in der "Hochburg".

Wallfahrtskirche Maria Bidesheim. Sonntag: 6 Uhr: hl. Messe; 7.15 Uhr: Vortrag und hl. Messe; 8.30 Uhr: nachm. Segensandacht. - Montag (Neujahr): 6 Uhr: hl. Messe; 7.15 Uhr: hl. Amt; 8.30 Uhr nachm.: Rosenkranzbruderschaftspredigt und Andacht, Generalabsolution für die Tertiarier. - Dienstag: 6 Uhr: hl. Messe für die lebenden und verstorbenen Mitglieder der Rosenkranzbruderschaft. - Freitag (Herz-Jesu-Freitag): 7 Uhr: hl. Amt; 6.30 Uhr abends: Herz-Jesu-Andacht. - Samstag (Fest der hl. Dreifönig): 6 Uhr: hl. Messe; 7.15 Uhr: Segensmesse; 9 Uhr: hl. Wallfahrtsamt; 8.30 Uhr nachm.: Predigt und Andacht, Generalabsolution für die Tertiarier; von 2-6.30 Uhr: Beichtgelegenheit. - Unter der Woche täglich um 6 und 7.30 Uhr: hl. Messen. - Sonntag: 6 Uhr: hl. Messe; 7.15 Uhr: Vortrag und hl. Messe.

Wallfahrtskirche Waghäusel. Sonntag: Von 6 Uhr an Beichtgelegenheit; 6 Uhr: hl. Messe; 7.30 Uhr: hl. Messe und Predigt; 9.30 Uhr: Predigt und Amt; nachmittags 2 Uhr: Silvesterandacht. - Montag (Neujahr): Gottesdienstordnung wie an Sonntagen. - Dienstag: 9 Uhr: Wallfahrtsmesse mit Auslegung und Antoniusandacht. - Freitag: Herz-Jesu-Freitag: 9 Uhr: Herz-Jesu-Messe vor ausgelegtem Allerheiligsten, Litanei und Weihe an das hl. Herz Jesu.

Abtei Reuburg. Sonntag: 6, 7 und 8 Uhr: hl. Messen; 8.30 Uhr: Hochamt mit Predigt; 4 Uhr: Wesper mit fast. Segen, anschließend Choralprobe. - Neujahr: 8.30 Uhr: Hochamt mit Predigt; 4 Uhr: Wesper mit fast. Segen. - Dienstag (Fest des heiligen Namen Jesus): 6 Uhr: Wesper mit fast. Segen. - Samstag (Fest der hl. Dreifönig): 9.30 Uhr: Kontifilialamt mit Predigt; 4 Uhr: Kontifilialwesper mit fast. Segen. - Während der Woche: ab 6 Uhr: hl. Messen; 9.15 Uhr: Konventamt; 6 Uhr: Wesper; 8 Uhr: Komplet.

Berücksichtigen Sie unsere Inserenten!

Dessauer aus der Haft entlassen

tu München-Glabach, 29. Dez. Professor Dessauer ist, wie das Polizeipräsidium auf Anfrage bestätigt, aus der Schutzhaft entlassen worden und nach seinem Wohnsitz Frankfurt a. M. zurückgeführt.

Sirtzfießer meldet Revision an

an Bochum, 28. Dezember. Der am 22. Dezember zu 6 Monaten Gefängnis verurteilte frühere preussische Wohlfahrtsminister Sirtzfießer, hat gegen das Urteil Revision angemeldet.

Steuerkalender für Januar 1934

- 5. Januar: 1. Grund- und Gewerbesteuer der Gemeinden und Kreise bei monatlicher Erhebung.
- 2. Gebäudesteuer für Dezember 1933.
- 3. Lohnsteuer nebst Ehestandshilfe für die Zeit vom 16. bis 31. Dezember 1933.
- 4. Arbeitslosenhilfe, soweit Abführung an das Finanzamt zu erfolgen hat.
- 5. Bürgersteuer von Arbeitnehmern, die in der Zeit vom 16. bis 31. Dezember 1933 entlohnt worden sind.
- 10. Januar: 1. Umsatzsteuervoranmeldung und Vorauszahlung (Schonfrist bis 17. Januar 1934).
- 2. Börsenumsatzsteuer.
- 3. Fettanmeldung für im Dezember 1933 steuerpflichtig gewordene Fettmengen.
- 15. Januar: 1. Vorauszahlung auf die staatliche Grund- und Gewerbesteuer für das IV. Vierteljahr 1933 nebst 10 v. H. Zuschlag zur Landeskirchensteuer.
- 2. Grund- und Gewerbesteuer der Gemeinden- und Kreise, soweit nach den gesetzlich bestimmten Zahlungsterminen fällig.
- 20. Januar: 1. Lohnsteuer nebst Ehestandshilfe für die Zeit vom 1. bis 15. Januar 1934.
- 2. Arbeitslosenhilfe, soweit Abführung an das Finanzamt zu erfolgen hat.
- 3. Bürgersteuer von Arbeitnehmern, die in der Zeit vom 1. bis 15. Januar 1934 entlohnt worden sind.
- 4. Gemeindeleiter- und Gemeindegetränkesteuer für Dezember 1933.
- 23. Januar: Fettsteuer, soweit die Steuer Schuld im November 1933 entstanden ist.
- 25. Januar: Fettsteuer, soweit die Steuer Schuld im Dezember 1933 entstanden ist.
- 31. Januar: Einreichung von Lohnzetteln an das Finanzamt für Arbeitnehmer mit mehr als 9200 RM. Einkommen im Kalenderjahr 1933.

Jubiläum der St. Meinradsabtei

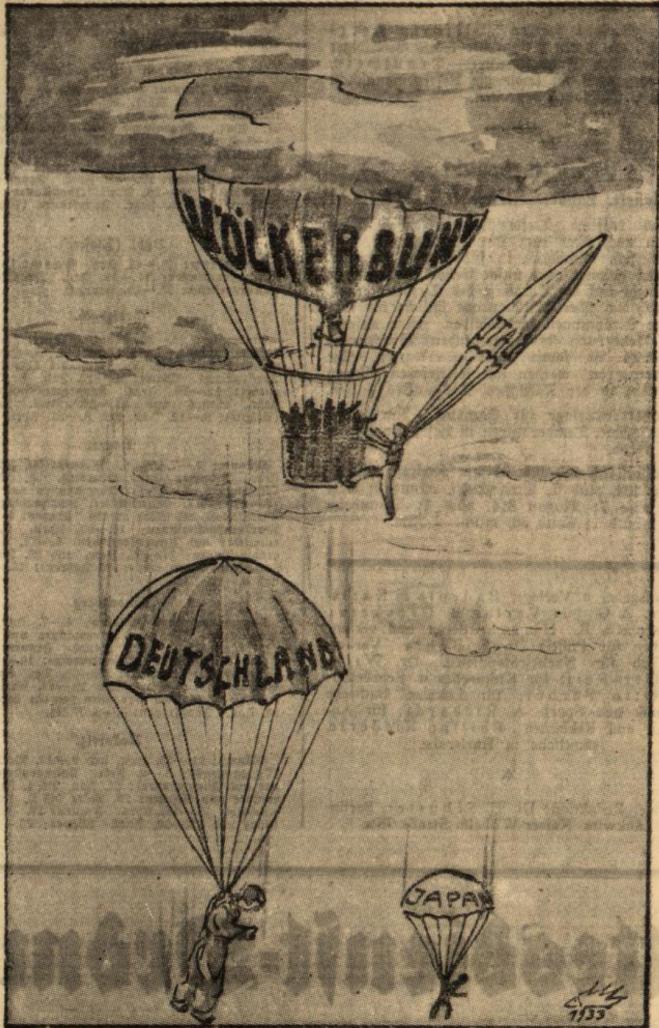
Die Benediktinerinönche der St. Meinradsabtei (Andiana) haben das Jubiläum des 750jährigen ununterbrochenen Chordienstes feierlich begangen. Die Abtei ist im Jahre 1854 von zwei Benediktinerinönchen aus Einsiedeln (Schweiz) gegründet worden. Als die Klostergemeinde im Jahre 1858 zahlenmäßig erstarkt war, wurde das Chorgebiet aufgenommen. St. Meinrad wurde im Jahre 1870 vom St. Stuhl als Abteifanone errichtet. Selbst als am 2. September 1887 eine Feuersbrunst die Abtei vernichtete, hielten die Mönche ihr Chorgebiet sofort in einem Notgebäude weiter ab. Die Wiedererrichtung blüht weiter.

Konnerstreu

Wiederum ist ein Jahrbuch erschienen, das über die Ereignisse in Konnerstreu während des vergangenen Jahres berichtet. Wie sehr das Buch erwartet wurde, beweisen die schon vor Erscheinen vorliegenden, in die Tausende gehenden Bestellungen. Aus dem überreichen Inhalt sei u. a. erwähnt: Die Magdalenaevision, Die Pfingstvision, Das Herzstigma der A. Schäffer, Die Stellungnahme der Männer der Wissenschaft wie Dr. F. J. Sah-Chicago; Dr. v. d. Elst; Dr. Witry-Meg; Dr. Berwegen-Bonn, Dr. Baber-Bresburg usw. usw.

Der Preis ist wieder ermäßigt
das neue Konnerstreu
Jahrbuch kostet nur noch RM. 2.20

BADENIA IN KARLSRUHE
A.-G. FÜR VERLAG UND DRUCKEREI



1933: Ballon „Völkerbund“ defekt
die Abrüstungs-Stratosphäre ist erreicht! — einige Rettungs-„Abfänge“

Wintersportgeräte auf der Eisenbahn

Auch Mitnahme in Schnellzüge gestattet. Auch Schneeschuhe oder ein Rodelschlitten aufgegeben werden. Wie bei der Beförderung von Fahrrädern müssen auch die auf Fahrradarten aufgegebenen Sportgeräte vom Reisenden selbst zum Gepäckwagen gebracht und an der Zielstation dort auch wieder in Empfang genommen werden. Neuerdings können Schneeschuhe und Rodelschlitten auch in die Schnellzugwagen 3. Klasse mitgenommen werden, wenn eine Beförderung der Mitreisenden und eine Beschmutzung der Wagenfläche vermieden wird. Die Reichsbahn hat sich jedoch aus betrieblichen Gründen vorbehalten, bei einzelnen Zügen die Mitnahme der Wintersportgeräte in die Wagen 3. Klasse auszuschießen oder die Reisenden mit solchen Geräten auf besondere Wagen oder Abteile zu verweisen.

Paar Schneeschuhe oder ein Rodelschlitten aufgegeben werden. Wie bei der Beförderung von Fahrrädern müssen auch die auf Fahrradarten aufgegebenen Sportgeräte vom Reisenden selbst zum Gepäckwagen gebracht und an der Zielstation dort auch wieder in Empfang genommen werden. Neuerdings können Schneeschuhe und Rodelschlitten auch in die Schnellzugwagen 3. Klasse mitgenommen werden, wenn eine Beförderung der Mitreisenden und eine Beschmutzung der Wagenfläche vermieden wird. Die Reichsbahn hat sich jedoch aus betrieblichen Gründen vorbehalten, bei einzelnen Zügen die Mitnahme der Wintersportgeräte in die Wagen 3. Klasse auszuschießen oder die Reisenden mit solchen Geräten auf besondere Wagen oder Abteile zu verweisen.

Das Deutsche Handwerk in Kunst und Dichtung
Von Herm. L. Mayer
400 Seiten stark mit 126 Abbildungen in Kupfertiefdruck Gebunden RM. 7.35

ein wertvolles Buch für Jung- handwerker, Gesellen, Meisterjöhne und ergraute Meister. Als Prämienbuch vorzüglich geeignet.

Badenia in Karlsruhe
Akt.-Ges. für Verlag und Druckerei

Veranstaltungen

(-) Ein großer Film-Erfolg im „Pala“! Wie es nicht anders zu erwarten war, hat der 1. Tonfilm des weltberühmten Sängers Louis Gravenre „Es gibt nur eine Liebe“ im Pala, in der Dorensstraße, einen so durchschlagenden Erfolg erzielt, daß der Film noch über Neujahr bis einschließlich Dienstag auf dem Spielplan bleiben wird. „Es gibt nur eine Liebe“ ist ein Lustspiel, voll herrlicher Situationen, aufgenommen in Landschaftsgebenden von bestirrendem Reiz. Louis Gravenre, der weltberühmte Tenor in seinem ersten Tonfilm, begauert mit seiner herrlichen Stimme jung und alt. Jenny Jugo, die frühere Partnerin von Jan Nepuka, ist eine Komikerin voll Talent und Wärme, sie ist das kleine Mädel mit der Sehnacht nach Abenteuer und Reisen. Heinz Neumann mit seinem überlegenen Humor, ein Mensch, den jeder lieb haben muß. — Ralph Artur Oberis — der Griesgram voll unfreiwilliger Komik. — „Es gibt nur eine Liebe“ ist das Hauptlied des Films, das alles in sich vereinigt, was einen Schlager populär machen kann.

(-) Residenz-Lichtspiele, Waldstraße 30. Um vielen Nachfragen und Wünschen gerecht zu werden, haben die Residenz-Lichtspiele den großen Europa-Film „Leise fliehen meine Lieder“ noch um einige Tage auf dem Spielplan ihres Jubiläumsmontats verlängert. Dieses unübertreffliche Spitzenwerk des deutschen Lust-Tonfilms, getragen von den Klängen Schubert'scher Lieder, insbesondere von der Melodie der unvergleichlichen H-Moll-Symphonie, der sogenannten Unvollendeten, wird also bis einschließlich 1. Januar 34 die Karlsruhe Filmfreunde erfreuen, und niemand sollte sich um diesen Gewinn bringen. Das weltberühmte philharmonische Orchester aus Wien hat die musikalische Ausführung übernommen. Immer wieder klingt Schubert'schmerzliche Klänge aus berühmten Instrumenten. Ebenso schlicht und erschütternd das Ave Maria, gesungen von den Wiener Sängerknaben. Wenn da das Publikum bis ins Tiefste überwältigt lauflacht, sich nicht lösen kann und am Schluß nur schwer wieder zur nächsten Verantwortlichkeit zurückfindet, zeugt das nur von der meisterhaften Spitzenleitung der unnaahmlichen Regie, welche die große Darbietungslust Martha Eggerth's, Luise Ullrich's und Hans Jarab's, sowie der anderen Mitwirkenden berückt und begeistert.

Tages-Anzeiger
Samstag, den 30. Dezember 1933

Staatstheater: 15.15—17.30 Uhr: Christkindens Märchenbuch; 20—22.15 Uhr: Konjunktur.
Bad. Lichtspiele: 18.20 und 20.30 Uhr: Des jungen Dessauers große Liebe
Gloria-Palast: Keine Angst vor Liebe.
Palast-Lichtspiele: Es gibt nur eine Liebe.
Residenz-Lichtspiele: Leise fliehen meine Lieder.
Café Museum: Tanz.
Bad. Kunstverein: 10—13 und 14—16 Uhr: Weihnachts-Ausstellung
Gröbinger: 14—17 Uhr: Weihnachts-Ausstellung der Gröbinger Malerkolonie.

Karlsruher Standesbuchauszüge

Todesfälle und Verbringungen. 27. Dez.: Gottlieb Schuder, Stadtarbeiter Winter, 78 Jahre. 29. Dez., 14.30 Uhr, Feuerbestattung. — 28. Dez.: Maria Haller geb. Reier, Witwe von Otto Haller, Obsthändler, 81 Jahre. 31. Dez., 13.30 Uhr. — Hermann Känninger, Autofahrer, ledig, 21 Jahre. 31. Dez., 14.30 Uhr. — Eise Kimmel geb. Wähler, ohne Beruf, 64 Jahre. 31. Dez., 15 Uhr, Mühlburg. — Karl Gerhard, Fabrikant, ledig, 78 Jahre. 2. Jan., 11.30 Uhr. — Stefan Odenheimer, Kaufmann, 43 Jahre. — Israel Friedhof. — Bernhard Steinböck, Bleiweißmeister, Ehemann, 55 Jahre. Knielingen. — 29. Dez.: Barbara Köhler geb. Wed. Witwe von Friedrich Köhler, Schneider, 63 Jahre. 30. Dez.: 11 Uhr, Feuerbestattung.

DER STAAT GOTTES

Eine kath. Geschichtsphilosophie
Donoso Cortés größtes Werk erfuhr durch Universitätsprofessor Dr. Ludwig Fischer eine hervorragende Uebersetzung. Dieses Werk muss heute jeder gebildete Katholik lesen. Es ist gerade im Zusammenhang des Problems Nationalsozialismus und Katholizismus besonders beachtenswert. Es ist im Verlag der BADENIA IN KARLSRUHE erschienen und kostet broschiert 5.— RM, in Leinen 6.— RM

Wer an Silvester Glühwein trinkt,
Bedarf der Brezel unbedingt.

Die Karlsruher Bäckereien empfehlen zum Silvesterabend:
Neujahrsbrezeln
in verschiedenen Größen
Pfannkuchen, Früchtebrot und Backwerk

HANDEL·WIRTSCHAFT·VERKEHR

Die Bankbilanzen vom November

Die Offenmarktpolitik der Reichsbank im Spiegel der Monatsbilanzen. — Reflexe des Weihnachtsgeschäftes und der Registermarktlage. — Starke Konsolidierungstendenzen bei den Sparkassen.

Die nunmehr per 30. November vorliegenden Zwischenbilanzen der deutschen Kreditbanken sind die letzten, die im Jahre 1933 erscheinen. Was an ihnen besonders ins Auge fällt, ist die Wirkung, die die Offenmarktpolitik der Reichsbank auf die Großbanken im November ausgeübt hat. Die bekannte Steuergutscheintransaktion der Notenbank findet in den einzelnen Rechnungswerken insofern einen Niederschlag, als die Bestände an unverzinslichen Schatzanweisungen (hierunter waren die Steuergutscheine verbucht) bei den 5 Berliner Großbanken eine Ermäßigung um 51 Mill. RM. erkennen lassen. Die erhaltenen Gelder wurden in Wechseln angelegt, deren Bestand sich um 65 Mill. RM. erhöhte. Ein anderes charakteristisches Moment bilden die weiteren Abzüge des Auslandes auf dem Wege über die Registermark. Man darf mutmaßen, daß bei den 5 Berliner Großbanken im November etwa

den Banken starke Kapitalien zugeflossen sein müssen, die den Abfluß aus diesen Quellen wieder wettmachten.

Auf der Aktivseite haben sich die Wechselbestände um 65 Mill. RM. erhöht, bei einem Rückgang der Vorräte an unverzinslichen Schatzanweisungen um 51 Mill. RM. Es handelt sich hier, wie schon gesagt, um Einflüsse, die mit der Uebernahme der Steuergutscheine durch die Reichsbank ausgelöst wurden. Das wichtigste Konto „Debitoren“ weist nur geringe Veränderungen auf.

Nunmehr läßt sich ein Bild von der Entwicklung des deutschen Kreditapparates im Jahre 1933 gewinnen. Seit dem 30. Nov. 1932 haben sich die Einlagenbestände bei den verschiedenen Bankkategorien folgendermaßen verschoben (in Mill. RM.):

		Kreditoren		Debitoren	
		30. 11. 33	30. 11. 32	30. 11. 33	30. 11. 32
5 Berliner Großbanken	-891	6415	7307	4135	4604
übrige Aktienbanken	+49	1309	1358	890	975
Golddiskontbank	-206	132	327	75	62
Staats- u. Landesbanken	+66	1823	1889	918	1103
Girozentralen	+902	2921	2018	1518	1493

28 Mill. RM. erforderlich waren, um den Auslandsabziehungen nachzukommen. Weniger ins Gewicht fielen diesmal die Valutenschwankungen. (Das Pfund weist eine Steigerung um 4,4 Proz., der Dollar einen neuen Rückgang um 4,3 Proz. auf.) Die buchmäßigen Abschreibungen auf Währungskonten der Aktiv- und Passivseite betragen rund 7 Mill. RM. Nicht zu vergessen ist hingegen der Geldbedarf der Wirtschaft zum Weihnachtseffekt, der, wie ja schon aus den Reichsbankausweisen hervorgeht, recht beträchtlich gewesen sein muß.

Selbstverständlich hatten darunter in erster Linie die Großinstitute zu leiden. Es darf daher nicht wundernehmen, wenn ihre Passivseite im November keine Fortschritte durch Steigerung der Kreditoren erkennen läßt. — Als besonders günstiges Zeichen kann der Aufschwung der Sparkassen gewertet werden, geht aus ihm doch hervor, daß nicht nur die Zahl derjenigen, die zwecks Bestreitung ihres Lebensunterhalts auf Reserven zurückgreifen müssen, kleiner geworden ist, sondern daß auch wieder gespart wird, um Rücklagen für das Alter zu haben. — Die Einlagenveränderungen im November weisen, verglichen mit denen des Oktober, folgende Verschiebungen auf:

5 Berliner Großbanken	+14 Mill. RM.
Golddiskontbank	+20 „ „
übrige Aktienbanken	+13 „ „
Staats- und Landesbanken	+26 „ „
Girozentralen	+116 „ „
	+161 Mill. RM.

Was die 5 Berliner Großbanken betrifft, so ist ihre Einbuße an Depositen in Höhe von 14 Mill. RM. deshalb als sehr mäßig anzusehen, weil 28 Mill. RM. an die ausländischen Gläubiger abzuführen und 7 Mill. RM. als Folge der Valutenschwankungen abzubuchen waren. Das rechnerische Plus von 21 Mill. RM. muß also durch eine Vermehrung der inländischen Einleger entstanden sein. Ist doch zu berücksichtigen, daß das Weihnachtsgeschäft große Summen absorbierte und daß auch die Wiederinbetriebsetzung stillgelegter Anlagen erhebliche Mittel erfordert, um dazutun, daß anderweit

Das Ziffernwerk wurde einmal beeinflusst durch die Bilanzbereinigung per 30. Dez. 1932, zum anderen ist der Währungsverfall seit diesem Zeitpunkt in Rechnung zu stellen. Die 5 Berliner Großbanken hatten allein als Folge des Dollarsturzes auf den verschiedenen Aktivkonten und bei den Kreditoren fast 400 Mill. RM. abzubuchen. Außerdem ist zu berücksichtigen, daß über Registermark bedeutende Summen ausländischer Gelder verloren gingen. Man darf annehmen, daß nunmehr die kurzfristige Auslandsverschuldung der Banken auf ein Maß zurückgeführt ist, das als durchaus normal bezeichnet werden darf.

Die deutsch-schweizerische Transferregelung

Wie von schweizerischer Seite mitgeteilt wird, ist angesichts des Ablaufs des deutsch-schweizerischen Transferabkommens am 31. Dezember, über dessen Erneuerung erst im Januar abschließende Verhandlungen geführt werden sollen, eine provisorische Verständigung zwischen beiden Ländern zustande gekommen. Diese sieht vor, daß die am 1. Januar fälligen Zinsverpflichtungen unter das alte Abkommen fallen, da sie als nachgezogene Zinsen für die abgelaufene Zeit angesehen werden. Eine Änderung der Zinszahlungen für die schweizerischen Gläubiger tritt daher für diesen Termin nicht ein. Im übrigen habe die Reichsbank der schweizerischen Gesandtschaft in Berlin ihre Bereitschaft zu neuen Transferverhandlungen mit der Schweiz im Januar erklärt. Die Reichsbank vertritt hierbei die Auffassung, daß die Schweiz bei Aufrechterhaltung des roopoz. Transfers für die Differenz der neuen Ermäßigung der allgemeinen Quote von 50 v. H. auf 30 v. H. entsprechend vermehrte Warenbezüge aus Deutschland vorzunehmen habe. Schweizerseits wird nunmehr erwartet, daß eine Verlängerung des bisherigen Abkommens mit der vollen roopoz. Transferregelung auf einer solchen Grundlage erzielt werden könne.

Die Abnahme der Erntevorräte

Die Vorraterhebung der Preisberichtsstelle beim Reichsnährstand in Verbindung mit den Hauptabteilungen II der Landesbauernschaften, die von jetzt ab von Mitte auf Ende des Monats verlegt worden ist, ergibt für die am 30. November vorhandenen Bestände im allgemeinen eine recht befriedigende Abnahme der Vorräte, besonders bei Brotgetreide, während Sommergerste und Hafer sich langsamer als im Vorjahr verringert haben, weil hier offenbar das Bestreben besteht, mit den noch vorhandenen Vorräten hauszuhalten. Es befanden sich am 30. November in Prozenten der Gesamternte noch in den Händen der Bauernschaft: Winterweizen 55,4, Sommerweizen 77,7, Winterroggen 56,1, Wintergerste 38,4, Sommergerste 61,3, Hafer 77,1, Kartoffeln 63,0.

Die Winterweizenvorräte haben sich in der Zeit vom 15. Oktober bis zum 30. Nov. 1933 um 13,5 Proz. (i. V. 11,2 Proz.) verringert. Der Vorrat am 30. November dürfte noch etwa 2,7 Mill. betragen. Bei Sommerweizen betrug die Abnahme 9,9 Proz. (i. V. 7,4 Proz.). Die Gesamtvorräte beziffern sich noch auf rund 500 000 t im Reiche und sind damit etwa gleich groß wie im Vorjahr. Im allgemeinen ist bei Weizen ein erheblich stärkerer Rückgang der Vorräte als im Vorjahr festzustellen. Bei Winterroggen ergab sich eine Bestandsverringerung um 12,2 Proz., so daß von der Gesamternte noch rd. 4 800 000 t vorhanden sind. Die Gesamtvorräte sind nicht erheblich größer als im Vorjahr, doch bleibt die Abnahme prozentmäßig etwas kleiner. Von den noch vorhandenen Wintergerstenbeständen mit rund 270 000 t dürften nur noch unerhebliche Mengen zur Verfügung stehen. Bei Sommergerste betrug der Vorrat am 30. November nach einer Verringerung von 13,2 Prozent noch über 1 600 000 t. Die Abnahme hat sich erheblich verlangsamt. Die sehr vorsichtige Verwendung der Sommergerste dürfte auch weiterhin anhalten, um den Futterbedarf soweit als irgend möglich aus dem eigenen Betrieb sicherzustellen. Dasselbe Bild ergibt sich auch beim Hafer. Hier hat der Bestand um 10,7 Proz. abgenommen. Im Reichsdurchschnitt muß noch mit einer die vorjährige Ernte um 100—110 000 t überschneidenden Menge gerechnet werden. Bei Spätkartoffeln war die Abnahme mit 18,3 Proz. etwa ebenso groß wie im Vorjahr. Die Gesamtmengen werden auf rund 27,5 Mill. t geschätzt. Sie stehen also mit Rücksicht auf die geringere Ernte 1933 um nicht weniger als 4 Mill. hinter den Vorräten des Vorjahres zurück.

Die Erhebungen über die Qualität der deutschen Getreideernte vom 30. November bestätigen den sehr guten Ausfall der diesjährigen Ernte.

Flottes Textilgeschäft

Die vom Frankfurter Textilgroßhandel veranstalteten Sonderverkaufstage setzten am 27. d. M. mit großem Geschäft ein, dem anzumerken war, daß durch die Weihnachtskäufe die Lager des Einzelhandels ziemlich leer geworden sind. Der Kundenkreis erstreckte sich auf ganz Mittel- und Süddeutschland. Gekauft wurde meist gute und mittlere Ware, vornehmlich die zuerst genannte. Im ganzen wird der Umsatz gegenüber der gleichen Veranstaltung des Vorjahres als höher bezeichnet, wobei betont wird, daß sich zu den Verkaufstagen ganz überwiegend eine zahlungskräftige Kundschaft eingestellt hatte. Die entsprechend der Rohstoffsteigerung erhöhten Preise wurden bewilligt. — Auch im Rheinland haben die Textil-Sonderverkaufstage guten Zuspruch gefunden, dort ging aber offenbar

billigere Ware besser. Nach der „Frankf. Ztg.“ haben am Mittwoch im Wuppertaler Textilgroßhandel Sonderverkaufstage begonnen, die bisher einen günstigen Verlauf genommen haben.

Börse

Berlin, 29. Dez. Unter dem Eindruck der festeren New Yorker Meldungen setzte sich zu Beginn des heutigen Börsenverkehrs eine freundlichere Stimmung durch, zumal die gestern zu beobachtenden Abgaben zum Ultimo schon abends in Frankfurt ihr Ende gefunden hatten. Auch beim Privatpublikum bestand etwas mehr Kaufneigung, wobei zu berücksichtigen ist, daß heute getätigte Käufe erst im neuen Jahr bezahlt zu werden brauchen. Daß der Geldmarkt vor dem Ultimo immer noch steif ist und die Sätze für Tagesgeld noch eine weitere Steigerung auf 4½ bzw. 4¾ Proz. in der unteren Grenze erfahren, spielte keine Rolle mehr. Besondere Nachrichten aus der Wirtschaft lagen zwar nicht vor, doch fand die außenpolitische Situation allgemein eine bessere Beurteilung. Die Gewinne betragen im allgemeinen nur bis zu 1 Proz.

Als fest sind Montecatini zu nennen, die gegen ihre letzte Notiz von vor Weihnachten 3¾ RM. gewannen, ferner zogen Licht und Kraft um 1%, RWE um 1%, Farben um 1,5, Berlin-Karlsruher Industriewerke um 1½ und Ilse Genußscheine und Julius Berger um je 2 Proz. an. Südd. Zucker erfuhren eine Erhöhung um 4½ Prozent. Andererseits lagen noch Siemens etwas unter Druck und gaben 1,5 Proz. nach. Ebenso waren noch Conti Gummi um 1½ Proz. gedrückt. Nach den ersten Kursen setzten sich aber bei zunehmender Umsatzstätigkeit ziemlich einheitlich Kursbesserungen durch.

Auch Renten waren vermehrt Anlageinteresse der Kundschaft fester. Pfandbriefe werden bis zu ¾ Proz. höher taxiert. Von deutschen Anleihen konnte die Altbesitzanleihe ¾ Proz. und später nochmals ¾ Proz. gewinnen. Neubestände eröffnete zwar unverändert, zog im Verlaufe aber ebenfalls um 10 Pfg. an. Späte Reichsschuldbuchforderungen gingen mit 91½ bis ¾ um, waren also um ¾ bis ¾ Proz. gebessert. Reichsbahnvorzugsaktien gewannen ¾ Proz. Industrieobligationen schwächten sich überwiegend etwas ab. Die Kursrückgänge betragen bis zu ¾ Proz. Von Auslandsrenten waren Anadolien heute nach der starken Steigerung um ¾ Proz. rückgängig.

Warenmärkte

Berliner Metallbörse vom 29. Dez. Elektrokupfer 49,25, Raffinadekupfer 45,75 bis 46,50, Standardkupfer 41,50—42, Standardblei per Dez. 15,25—15,75, Original-Hüttenzink ab nordd. Stationen 19,50—20, Original-Hüttenaluminium in Blöcken 160, in Walz- oder Drahtbarren 164, Banka-, Straits-Australzinn 316, Rennnickel 305, Antimon-Regulus 39—41, Silber 38,50—41,50.

Berliner Produktenbörse vom 29. Dez. Weizen märk. frei Berlin 190—191, gesetzl. Erzeugerpr. W II 179, W III 182, W IV 184, Roggen märk. frei Berlin 158, gesetzl. Erzeugerpreis R II 145, R III 148, R IV 150, Handelspreis ab Station R III 150, R IV 152, Braugerste, feinste neue frei Berlin 187—191, ab märk. Station 178—182, do. gute 180—185 bzw. 171—176, Sommergerste, mittl. Art und Güte 169—175 bzw. 160—166, Hafer märk. 148—154 bzw. 139—145, Auszugsmehl 31,40—32,40, Vorzugsmehl 30,40 bis 31,40, Vollmehl 29,40—30,40, Bäckermehl 25,40—26,40, mit Ausland 1—2,50 Mk. Aufgeld, Roggenmehl 21,60—22,60, Weizenkleie 12,20—12,60, Roggenkleie 10,50—10,80, Viktoriaerbsen 40—45, kleine Speiserbsen 32—36, Futtererbsen 19—22, Pelusken 17 bis 18, Ackerbohnen 16,50—18, Lupinen, blaue 11,50—12,50, Leinkuchen 12,70, Erdnußkuchen 10,60, Erdnußkucheneinmehl 11, extrahiertes Soyabohnenschrot ab Hamburg 8,80, ab Stettin 9,20, alles exkl. Monopolabgabe, Trockenschnitzel 10,20—10,30, Kartoffelflocken Parität Stolz 14,30, do. frei Berlin 14,80, Speisekartoffeln, weiße 1,45 bis 1,55, rote 1,60—1,70, gelbf. (außer Nieren) 1,95—2,10.

Ettlinger Schweinemarkt vom 27. Dez. Zufahren 29 Ferkel, 20 Läufer, verkauft 25 Ferkel, 14 Läufer. Preis für Ferkel 10 bis 18, für Läufer 32—38 RM. das Paar. — Nächster Markt 3. Januar.

Rastatter Schweinemarkt vom 28. Dez. Zufahren 39 Läufer, 220 Ferkel. Preis für Läufer 30—56, für Ferkel 14—28 RM. das Paar. Rückstand 8 Läufer.

Berliner Devisennotierungen

Geldkurs festgesetzt von der Berliner Bedingungs-gemeinschaft zusammen mit der Reichsbank.

	29. 12.	28. 12.	28. 12.	28. 12.
Buenos-Aires	0,635	0,635	Helingsfors	0,080
Kanada	2,087	2,087	Italien	21,07
Japan	0,027	0,027	Jugoslawien	5,084
Kairo	14,07	14,08	Kaunas	41,48
Konstantinopel	1,978	1,978	Kopenhagen	51,18
Lissabon	12,7	12,7	Lissabon	12,7
London	13,69	13,70	Oslo	69,83
New York	2,087	2,082	Paris	16,40
Rio de Janeiro	0,229	0,229	Prag	18,40
Uruguay	1,399	1,399	Reykjavik	52,64
Sofia	80,01	80,02	Sofia	80,01
Amsterdam	168,48	168,48	Schweden	81,07
Athen	2,30	2,30	Sofia	2,947
Brüssel	58,19	68,17	Spanien	24,47
Bukarest	2,488	2,488	Stockholm	70,99
Budapest	—	—	Tallinn	78,47
Danzig	81,52	81,52	Wien	47,85

Berliner Effektenkurse

	22. 12.	29. 12.
6% B.Staatsanl. v. 97	92,75	92,12
Ablosg. m. Ausl. Kl.	82,75	89,75
Ablosg. ohne Ausl.	18,45	17,15
6% Reichsanleihe	92,50	93,00
Younganleihe	90,00	91,90
Steuerscheine per 1. 4. 34	102,00	102,00
Hapsag	21,50	26,00
Hamburg-Südamerika	—	23
Hansa Dampfsch.	14,15	15,84
Nordd. Lloyd	26,50	28,80
Deutsche u. Diskontobk.	49,25	50,00
Dresdner Bank	55,00	67,00
Reichsbank	162,00	159,75
Akkumulatoren	18,25	18,25
A. E. G.	23,37	23,50
Aschafenburg-Zellstoff	38,25	37,25
Augsburg-Nürnberg	47,00	47,00
Bemberg	45,00	45,00
Berger Tiefbau	147	147,75
Berlin-Karlsruher	87,85	87,75
Brown-Boveri	—	11
Buderus	70,38	72,25
Charlottenbg.-Wasser	80,25	82,50
Daimler	34,25	35,00
Dessauer Gas	110,85	112,85
Deutsche Erdöl	102,00	104,25
Deutsche Linoleum	44,25	45,25
Dyckerhoff & Widmann	15,75	16,25
Elektr. Lieferungen	38,00	38,00
Elektr. Licht u. Kraft	—	96,38
Eschweiler Bergwerk	204,75	212
Farbenindustrie	123,12	124,25
Feldmühle	72,50	75,00
Felten & Guilleaume	52,25	52,25
Genschow & Co.	—	—
Gelsenkirchen	54,10	55,00
Geißförel	83,84	85,00
Grün & Bifinger	—	—

	22. 12.	29. 12.
Grün & Bifinger	—	—
Harpener	87,20	88,25
Hösch Eisen	65,00	65,12
Holzmann	89,50	89,75
Gebr. Junghans	27,75	28,00
Kali Aschersleben	115,50	115,50
Klöcknerwerke	68,95	69,00
Knorr Heilbronn	—	—
Kollmar & Jourdan	—	—
Lahmeyer	—	17,00
Laurahütte	84,50	85,38
Lindes Eismaschinen	79,50	79,50
Mannesmann	80,12	81,25
Metalbank	59,75	59
Miaß Mühlenbau	51	52
Nordd. Wollw.	—	—
Oberbedarf	7,84	7,50
Kokswerke	84,50	85,25
Orenstein	55,25	55
Phönix	42,75	43,25
Polyphton	16,00	16,15
Rhein. Braunkohle	193,00	197,50
Rhein-Elektra	88,50	89,50
Rheinstahl	88,50	87,75
Rh. W. Elektr.	53	53,25
Riebeck Montan	78,75	78,75
Schubert & Salzer	190,00	189,75
Schuckert	99,75	99,25
Schulth. Patenzh.	91,80	93,50
Siemens & Halske	140,25	143,00
Sinmer	71	71,00
Stöhr Kammgarn	101,50	105,50
Stolberger Zink	28	—
Südd. Zucker	—	154
Braunschweig A.G.	—	106,75
Ver. Dt. Nickel	78	80,25
Ver. Glasstoff	—	54,00
Ver. Stahlw.	38,15	38,25
Voigt & Häffner	—	20,50
Wanderer	82,15	82,75

Tendenz: gehalten.

Frankfurter Effektenkurse

	22. 12.	29. 12.
Westeregeln	117	117,00
Zellstoff Waldhof	—	47,00
Deutsche Petroleum	—	75,50
Bayr. Motoren	130,85	133
Pfäz Hyp.Bk.Pfdr.	—	93,50
Rhein. Hyp.Bk.Pl.	—	90,75
Württ. Hyp.Bk.Pl.	—	92,50
Badische Bank	—	115,50
Deutsche u. Disconto Bk.	—	49,25
Brauerei Weger	—	65
Brauerei Wulle	—	67,00
A. E. G.	—	22,84
Bad. Maschfb. Durlach	—	—
Cementw. Heidelberg	—	80,50
Daimler Motoren	—	33,80
Dt. Gold u. Silbersch.	—	185,25
Dyckerhoff & Widmann	—	15,50
Eßlingen Maschinen	—	24,00
Farbenindustrie I. G.	123,50	124,50
Grimmer Maschinen	—	19
Grün & Bifinger	—	—
Haid & Neu	—	13
Junghans	—	27,50
Knorr, Heilbronn	—	170
Metalgesellschaft	—	89,50
Mez Schöna	—	—
Miaß	—	—
Seilindustrie Wolf	—	—
Südd. Zucker	—	181,50
Voigt & Häffner	—	17
Ver. Stahlwerke	—	36,25
Zellstoff Aschaffenburg	—	36,00
Zellstoff Waldhof	—	47,25
Klöcknerwerke	—	47,00
Ver. Stahlwerke	—	36,25

